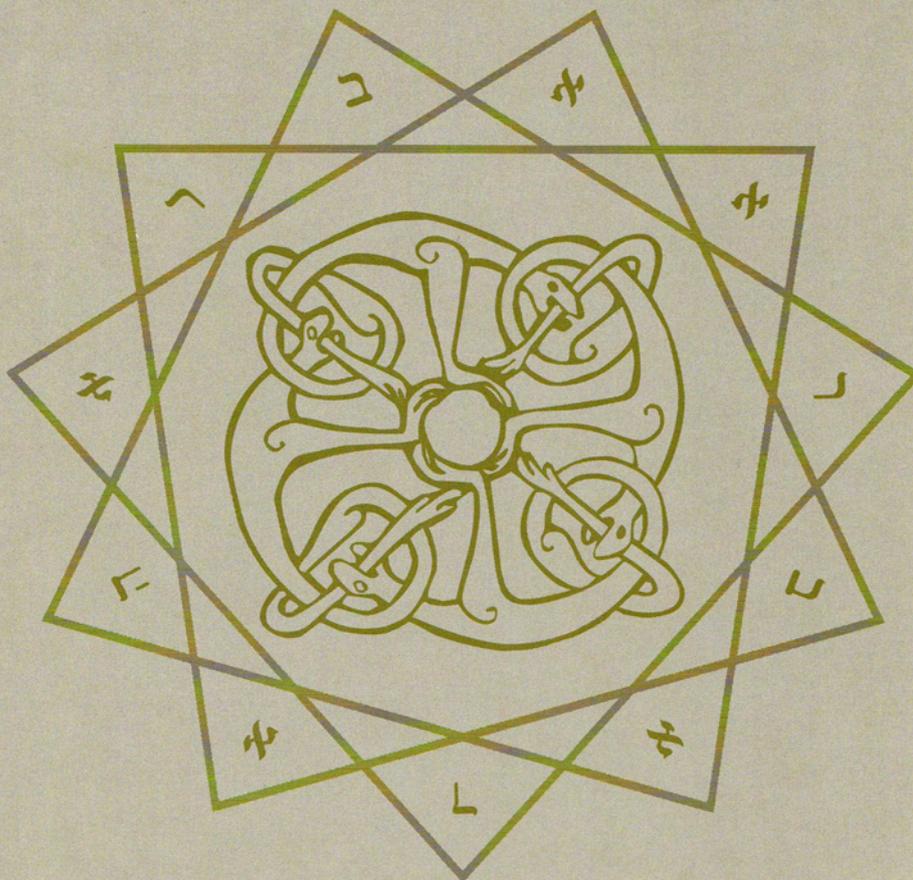


4. Jahrgang
Ausgabe Nr. 13
Lammas 2003
5,80 € / 10 SFr

DER GOLEM

Magick • Gnosis • Metaphysik





Editorial

Liebe LeserInnen des GOLEM,

als im ersten Teil des Filmes „Matrix“ der Held Neo zum Orakel kommt, wird er nicht wie erhofft zum Auserwählten erklärt, sondern lediglich lakonisch darauf hingewiesen, daß er aussähe, als würde er warten und worauf, das müsse er schon selber wissen. Für mich war dies eine sehr beeindruckende Szene, denn ist es nicht so, daß wir alle viel zu oft mit Warten beschäftigt sind? In vielen Kulturen und Religionen gilt Geduld als eine sehr hohe Tugend bis hin zum chinesischen Wu Wei, dem absoluten Nicht-Tun und tatsächlich hat es einiges für sich, nichts zu überstürzen, ruhig in seiner Mitte zu bleiben und nicht ewig den ständig wechselnden Schmetterlingen der Maya oder eben Matrix, der Welt als Schein, nachzujagen. Wem ist nun der Vorzug zu geben, dem Handeln oder dem Abwarten?

Passend dazu mußte ich neulich über dem Kommentar einer befreundeten Übersetzerin grübeln, die sich völlig zu Recht darüber erstaunte, daß wir Menschen schnell dazu bereit sind, auf alle möglichen Einflüsterungen, Meinungen und Manipulationen von außen zu hören, aber größte Schwierigkeiten damit haben, unserem eigenen Inneren zu vertrauen.

Beide Gedanken haben sehr viel miteinander zu tun. Wer nicht in Verbindung mit seinem Wesenskern lebt, wird ständig nur im Außen auf der Suche sein, auf der einen Seite in seiner Ruhelosigkeit allem möglichen Blendwerk erliegen und auf der anderen Seite viel zu lange mit dem warten, was in seinem Leben wirklich von Bedeutung ist. Ob man diese Lebens-Bedeutung am Crowley'schen Wahren Willen, einem Beruf oder einer Berufung, einer religiösen Sinngebung oder einfachem Ur-Vertrauen in sich selbst festmacht, bleibt unerheblich. Viel wichtiger mag es sein, aus der eigenen Mitte heraus den Pfad wirklich zu wagen, seine Sandalen zu schnüren und loszugehen. Die vier alten magischen Tugenden lauten Wissen - Wollen - Wagen - Schweigen und gerade in den schillernden Schlössern der Hexen, Zauberer, Magier und esoterischen Philosophen scheint es sehr problematisch zu sein, über Wissen und Wollen hinauszukommen.

In den Zeiten unmenschlicher Kriege muß ich immer wieder an den Satz Gurdjieffs denken, der sinngemäß sagte, wenn Soldaten wirklich aufwachen würden, dann würden sie ihr Gewehr wegwerfen und nach Hause zu ihren Familien gehen. Statt blinden Soldaten sind auch mir Krieger lieber, denen ihre eigene höchstpersönliche Form von alltäglichem Schlaf ein Dorn im Auge ist und die nicht aufhören wollen zu gehen, egal wie oft und wie lange sie gewartet haben oder warten müssen ...

Ich würde mir wünschen, daß DER GOLEM vielleicht hier und da eine feinsinnige Antenne sein kann, die in ganz vielfältiger Art und Weise solche Weckrufe ausstrahlt, denn eine sinnvollere Intention hinter einer magischen Zeitschrift ist schwer vorstellbar.

Worauf Ihr dann noch warten wollt, müßt Ihr schon selber wissen ... ☺

Euer

Frank Celnik v.

*„Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen,
die sich über die Dinge ziehn.*

*Ich werde den letzten wohl nicht vollbringen
aber versuchen will ich ihn.“*

Rainer Maria Rilke



Inhalt

„ELF IST DIE SÜNDE ...“

Die magischste aller Zahlen in Kulturgeschichte, Mathemagie und Kabbalistik
Teil III

6

„Individualität kann eine wundervolle Sache sein, aber Egoismus, Gefühlskälte, Abgrenzung und Starrheit sollten als Schattenseiten nicht vernachlässigt werden. Dieser Komplex kann in der elften Rune des Älteren Futharks Isa hervorragend studiert werden ...“

INTERVIEW MIT MICHAEL MOYNIHAN

Musiker, Schriftsteller, Verleger und Mit-Autor des Buches „Lords of Chaos“

14

„Die Realität ist niemals schwarz oder weiß. Menschliche Wesen sind komplexe Geschöpfe, die fast immer einen Graubereich bewohnen. Mein Werk anerkennt und reflektiert bewußt diese Doppeldeutigkeit.“

FACTA LOQUUNTUR

Die Wiederkehr des Verdrängten oder das Kuriositätenkabinett des Bösen

Ein rezensierender Kommentar zum Buch „Lords of Chaos“ von Michael Moynihan und Didrik Söderlind

23

SATANA IM SPIEGELBILD

Kodes eines medialen Mordes

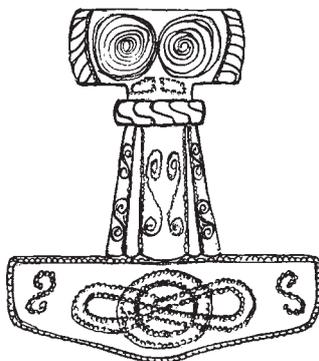
„Wer sich nie bewußt mit den eigenen Verletzungen auseinandersetzt, wer Enttäuschung und Sehnsucht nur unreflektiert in Aggression gegen andere auslebt, der wird auch als Opfer selbst zum Täter.“

30

ALAN MOORES PROMETHEA

„Wenn ich mich auf einem völlig imaginären Territorium bewegte, fiel mir ein, wäre es nützlich, einen Einheimischen als Führer zu haben. So kann ich imaginäre Unterredungen mit meiner imaginären Schlange haben, und vielleicht gibt sie mir Informationen, die ich in einem Teil meines Selbst schon kannte ...“

33



DER ANGEKÜNDIGTE TEXT „Die Qliphot und die Tunnel des Seths Teil II“ wird in DER AUSGABE 14 VERÖFFENTLICHT.

EIN DANK AN DANIEL RUNGE FÜR DAS MOTIV „THORS HAMMER“ AUF DIESER SEITE.



41

DER MITHRASKULT

als Ursprung für die Tarotkarte VII „Der Wagen“

DIE STERNENSCHIBE VON NEBRA

Offenbarung astronomischen Wissens der Bronzezeit?

„Dadurch wird einem klar, daß die vorgeschichtlichen Menschen Europas bereits ein großes Wissen über astronomische Zusammenhänge besaßen und keinesfalls mehr mit primitiven Barbaren angesprochen werden können. Die Scheibe von Nebra liefert uns nur ein weiteres Beispiel, wie unwissend wir noch über die Religionen und Kultausübungen in der Vorzeit sind.“

RUNOSOPHIE UND KABBALA

„Wenn wir den Gedanken von Bureus teilen, daß offensichtlich Verbindungen zwischen der altnordischen Weisheit und der Kabbala existieren, dann stellt sich rasch die Frage, ob sich die Neun Welten Yggdrasils auch auf die Sefhira übertragen ließen. Das wäre sicherlich möglich, wenn man auch die dunkle Seite der jeweiligen Symbole, die Qliphoth, mit hinzunimmt.“

DER ZAUBERER ALS RADIKALER SYMBOLIST

Eine Erwiderung auf Peter Carrolls „Der Magier als rebellischer Physiker“

„Es mag nützlich sein, wenn ein Magier ebenso rebellischer Physiker ist, aber wenn ich den Zustand der modernen Wissenschaft betrachte, ob nun spekulativ oder nicht, in ihrer ganzen Lebensfeindlichkeit und dem unwürdigen und skrupellosen Kleben an Macht und eigenem Vorteil, dann bin ich der Meinung, daß einiges auf diesem Planeten besser laufen würde, wenn Physiker gleichzeitig auch rebellische Magier wären!“

58

„Das Universum als lebendige Einheit“

HISTORISCHES

von Dr. Adolf Lasson

60

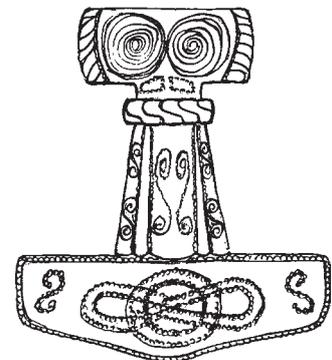
Buchempfehlungen

65

Impressum / Abo / AGB

66

Ausblick Nr. 14





„ELF IST DIE SÜNDE ...“

**Die magischste aller Zahlen in
Kulturgeschichte, Mathemagie und Kabbalistik**

Teil III

von Frank Cebulla

[7]

„Is nennen wir die breite Brücke;
den Blinden muß man führen.“¹

Bleiben wir noch einen Augenblick bei den Runen, denn nicht genug, daß sogar im armanischen 18er-Futhark des Guido von List die heilige Silbe IU = IU numerologisch 11 ergibt², als *elfte* Rune in dieser Reihe finden wir zudem die Sonnenrune Sig I und wie bereits erwähnt steht die Sonne in der traditionellen Kabbala für die Zahl 6 und die Sefhira Tiphareth (= Glanz oder Schönheit). In Odins Runenlied heißt es dazu:

„Ein elftes kann ich, wenn ich zum Angriff soll
Die treuen Freunde führen:
In den Schild sing ichs, so ziehn sie siegreich
Heil in den Kampf,
Heil aus dem Kampf,
Bleiben heil, wohin sie ziehn.“³

Hier geht es also um einen Aspekt der Elf, der bisher noch nicht zum Vorschein gekommen ist: die beiden Einsen stehen sich unversöhnlich gegenüber und die Auseinandersetzung ist der Kampf zweier Krieger, des hellen und des dunklen Zwillings (Balder und Loki, Baal und Mot, Apollo und Dionysos, Abel und Kain). Die Sigrune zeigt hieroglyphisch einen Blitz und so ist klar, daß Baal nicht nur in seinen leuchtenden, schönen und fruchtbaren Eigenschaften gesehen wurde, sondern ebenso unheil- und feuerbringend, als schicksalhafter Gott der Strafe, des Krieges und der Zerstörung:

„Das Auge Baals kommt (ja) seiner Hand zuvor, wenn die Zeder vor seiner Rechten ohnmächtig hinsinkt.“⁴

Man beachte die Parallele zu Schivas Auge in der indischen Mythologie, das geöffnet das gesamte Universum zu Asche verbrennt. Ich habe in „Baal II“ ausführlich zu zeigen versucht, daß das gängige Bild Balders als sanfter, kraft- und saftloser Schönling bezweifelt werden muß, denn es existieren sowohl in der Edda als auch in ursprachlichen Zusammenhängen genügend Hinweise, die ihn als kämpferischen, ja zornigen Gott darstellen!⁵ Sein Kampf, in dem er sich als göttliches Individuum bewähren (und bewahren) muß, ist das ewigwährende Ringen zwischen Licht und Finsternis, Himmel und Erde, Leben und Tod. Wir finden hier ein zentrales Paradoxon jeglicher Mythologie, denn die 11 ist Aleph, die Einheit und trotzdem Dualität 1-1 – Leben und Tod gehören untrennbar zueinander und schließen sich doch gegenseitig aus. „Mensch, stirbest du nicht gern, so willst du nicht dein Leben; das Leben wird dir nicht als durch den Tod gegeben“ (Angelus Silesius). Da Baal-Balder ebenso ein Gott der Fruchtbarkeit und Sexualität ist, können wir dieses Mysterium auf die zwei Geschlechter des Menschen ausdehnen: Mann und Frau sind voneinander getrennt und verschieden, doch ihre Vermählung führt zu einer höheren Einheit, deren spirituelle Bedeutung für die Existenz des gesamten Universums von altersher erkannt wurde.



Baal tritt seinen Gang zu Mot, dem Tod, in der Tat nicht gern an – es ist ein schwerer Weg, den er allein und ohne Hilfe gehen muß –, aber nichtsdestotrotz steht es nicht in seiner Macht, das Angebot Mots, die Unterwelt am eigenen Leibe zu er-fahren einfach auszuschlagen, denn nur so kann er die gesamte Existenz in voller Freiheit ausschöpfen. „Wer sterben gelernt hat, hört auf, ein Knecht zu sein“ (Epikur). Man könnte anfügen: Wer sich die Elf in ihrem Wesen zu eigen gemacht hat, besteht auf seiner individuellen Freiheit und wird nicht davor zurückschrecken, sie zu verteidigen – notfalls mit Waffengewalt.⁶ Dieser wehrhafte Freiheitswille mag zur Tabuisierung der Elf in den christlichen Doktrinen nicht wenig beigetragen haben, denn Sklaven und brave Schäfchen waren allzeit gern gesehen, freie würdevolle Menschen auf freiem Grund und Boden (wie sie für das vorchristliche Heidentum typisch waren) dagegen weniger. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

Doch mit diesem Kampf ist eine große Verantwortung verbunden, er muß ohne Falschheit, Heuchelei, Eigennutz und Selbstbetrug geführt werden. Individualität kann eine wundervolle Sache sein, aber Egoismus, Gefühlskälte, Abgrenzung und Starrheit sollten als Schattenseiten nicht vernachlässigt werden. Dieser Komplex kann in der elften Rune des Älteren Futharks Isa I hervorragend studiert werden:

„Iss ist Flußborke und Wogendach
und todverfallner Männer Gefahr.
Eis.“⁷

Isa bedeutet tatsächlich *Eis* und macht in diesem Bild auf Kälte, Unbeugsamkeit und Starrheit aufmerksam. Der Name ist ursprachlich ebenso mit *Eisen*, dem bevorzugten Waffenmetall, verbunden. Eis kann eine tragende Brücke über das Wasser sein, doch für leichtsinnige Menschen bedeutet es den Tod, wenn die Decke bricht oder im übertragenen Sinne die schützende wärmende Gemeinschaft verlassen und die Kälte gesucht wird. In der einfachen Senkrechte Isas erkennen wir darüber hinaus eine Form der Weltensäule, der Axis Mundi, die genau wie der Blitz die direkte Verbindung zwischen Himmel und Erde darstellt. Diese Säule finden wir in den aufrecht stehenden Steinen, Obelisken, Masseben, heiligen Bäumen und kultischen Stäben wieder, die überall im Orient und Okzident als Ausdruck der phallischen Kraft Baals aufgerichtet, geweiht und verehrt wurden. Im Eis steckt nicht bloß die Gefahr der Selbstüberhebung, sondern die magische Kraft der Schöpfung überhaupt, denn aus den Urprinzipien Feuer und Eis, die aus den anfänglichen Welten Muspellsheimr und Niflheimr fließen, entsteht der nordischen Kosmologie zufolge die *Prima Materia*, der Grundstoff des Universums. Dies ist eine sehr merkwürdige Übereinstimmung mit dem inhärenten Charakter der Elf, die – wie wir gesehen haben – kabbalistisch so eng mit der Schöpferkraft verbunden ist. Ein Ur-Name des Schöpfers ist *Jah* und *jah* bedeutet im Afghanischen *Eis* – beide Worte mit dem heiligen IA!⁸ Die Elf als Isa deutet auf ein paradoxes Mysterium: absolute Ruhe (Kälte, Eis) und gleichzeitig absolute Dynamik (Schöpfung, potentielle Kraft). Diese Dynamik kann sich verselbständigen, wenn sie nicht in einen übergeordneten, quasi kosmischen Sinn eingebunden wird. Der Isa zugeordnete Laut ist das i und wenn wir uns an die Tetraktys der Pythagoräer als Ausdruck der Zehnzahl erinnern, wäre es durchaus möglich, daß die immer noch gängige Form dieses Buchstabens durch eine Elfer-Struktur zustande gekommen ist:

$$11 = \begin{array}{c} \bullet \\ \bullet \bullet \\ \bullet \bullet \bullet \\ \bullet \bullet \bullet \bullet \\ \bullet \bullet \bullet \bullet \bullet \end{array} = \begin{array}{c} \circ \\ \triangle \end{array} = \mathbf{i} = |\mathbf{s} \mathbf{a} \mathbf{l}| = 11$$

Der Doppelgänger-Aspekt der Elf kann nicht genug hervorgehoben werden. Bis heute fehlt eigentlich in der (deutschsprachigen) magischen Literatur eine Monographie zum Thema des Doppelgängers, obwohl dieses spezielle Paradigma der Hermetik und der magischen Wissenschaften in seiner Bedeutung kaum zu überbieten ist. Viele außerordentlich wichtige okkulte Konzepte lassen sich unter dem Begriff des Doppelgängers zusammenfassen: das Ba des Al-



ten Ägypten, der Daimon der Sokratiker, der Heilige Schutzengel des Abramelin mit der komplexen Crowleyschen Weiterentwicklung dieses Konzepts, der Bote Nyarlathotep bei Lovecraft, der getrennte Energiekörper bei Castaneda oder im Taoismus, der Lotse oder Unsichtbare Gärtner Meyrinks, die modernen psychologischen Lehren von Anima/Animus, dem Höheren Selbst, dem Schatten oder dem Inneren Kind u.a.

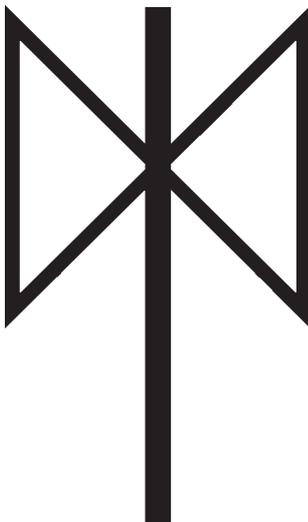
Bei einigen Runen des Älteren Futharks spricht man direkt von Doppelgänger-Runen, weil ihre hieroglyphisch zweigeteilte Struktur eine solche mysteriöse Deutung nahelegt⁹:

ᚱ	ᚷ	ᚹ	ᚻ	ᚾ
Hagalaz	Jera	Erweaz	Mannaz	Dagaz
9	12	19	20	23

Dies ist keine Abhandlung über Runen und es macht an dieser Stelle keinen Sinn, den Doppelgänger-Aspekt für jede dieser Runen einzeln zu beleuchten. Wer jedoch in der magischen Runenliteratur nachliest, wird ohne jeden Zweifel schnell selbst die entsprechenden Zusammenhänge herstellen können. Auffällig ist freilich, daß die Summe der Zahlenwerte der „Doppelgänger-Runen“ 83 ergibt und damit 11! In den kabbalistischen Zuordnungen zum Tarot wird der 83 der Engel der 2 der Scheiben zugeordnet, dessen Name לַכַּבְּאֵל (Lakbael) ist.¹⁰ Die Karte ist mit „Wechsel“ bezeichnet und jeder der sie sich ansieht, wird den Zwillingscharakter unschwer erkennen. Veränderung, Wechsel bis hin zur offenen Rebellion oder dem Umsturz ist ein Wesenszug der Elf, im kosmischen Maßstab genauso wie im kleinsten Mikrokosmos des Karnevals, wo der *Elferrat* die Stadträte aus dem Rathaus vertreibt und (wenn auch nur für kurze Zeit) die Macht übernimmt. Hell und Dunkel, Licht und Schatten sind dabei schon mehrfach angeklungen – Zwillingsaspekte, die am vollkommensten in der Doppelgängerrune *Dagaz* ᚾ symbolisiert sind. *Dagaz* selbst bedeutet Tag. Mit dieser Rune ist der rätselhafte Umstand verbunden, daß ihre Position im Futhark (je nach Inschrift) zwischen der 23. und der 24. Stelle der Reihe (und damit mit der Rune Othala) wechselt. Steht sie in der 23., also vorletzten Position, erhalten wir als letzte Silbe des Futharks DO mit Assoziation zu Aktivität und Vorangehen¹¹. Mit *Dagaz* an letzter Stelle lesen wir OD mit vielfältigen Korrespondenzen zu Energie und Geist (Odin, Od, Atem, Ath, Odem). Die Ursilbe *Dagaz'* ist Da oder Do und der Herr(scher) oder Gott von *Dagaz* wäre dann Da-Bel oder Do-Bel, also im gewöhnlichen Sprachgebrauch das *Doublel* oder *Doppel*!

In der mehr populären Runenliteratur wird *Dagaz* nur mit Tag und Licht in Verbindung gebracht, doch die Symbolik und der metaphysische Gehalt dieser Rune übersteigt diese Banalitäten bei weitem. Zum einen steht *Dagaz* vor allem für die Übergangszeiten der Morgen- und Abenddämmerung und die „Zwillingsgötter“ Morgen- und Abendstern. In der germanischen Mythologie ist *Dagr* zum anderen der Sohn der *Nott* (der Nacht). Bei den Kelten heißt der entsprechende Gott *Dagda*, bei den Wenden *Dabog* (oder auch *Dazbog*, *Daschbog* oder *Dacbog*¹²). Doch der Name *Dacbog* wurde synonym mit *Belbog* verwendet und schon sind wir wieder beim Kern des Themas angelangt: *Baldr* oder *Baal*. Dem lichten *Baldr* ist der blinde (dunkle) Bruder *Hödur* zugesellt und beiden wiederum *Nanna* (*Inanna* oder *Anat*). Die mythologische Idee der Initiation durch den Gang des Lichts in die Dunkelheit wird durch diese Götterkonstellation verkörpert und ebenso durch die Rune *Dagaz*, die ein Tor oder *Tun*-nel zu den dunklen Welten darstellt, gerade weil sie eine Rune des Lichts ist. Der Doppelcharakter erscheint in den alten Kulturen in Gestalt der *Doppelaxt Labrys*, deren Zeichen eigentlich *Dagaz* ist und als der doppelgesichtige Gott *Janus*, dessen eines Antlitz in diese und das andere in die jenseitige Welt schaut und der ein Schutzgott von Türen und Toren war. Der römische Tempel des *Janus* war nur in Kriegszeiten geöffnet (s.o.)! Nach der römischen Zählung der Monate begann das Kalenderjahr im März und der *elfte* Monat war der *Januarius*, dem *Janus* geweiht!

Das hebräische Äquivalent zu *Dagaz* oder *Da* ist die „falsche Sefira“ *Daath* und in der Reihe der hebräischen Buchstaben *Daleth* ד. Der Zahlenwert von *Daleth* beträgt 4 (die Zahl Jupiters) und der Name des Buchstabens bedeutet *Tür*.



[8]

„Ohne Daath (Erkennen) gibt es kein Binah (Begreifen, Verstehen);
und ohne Binah gibt es auch kein Daath ...“¹³

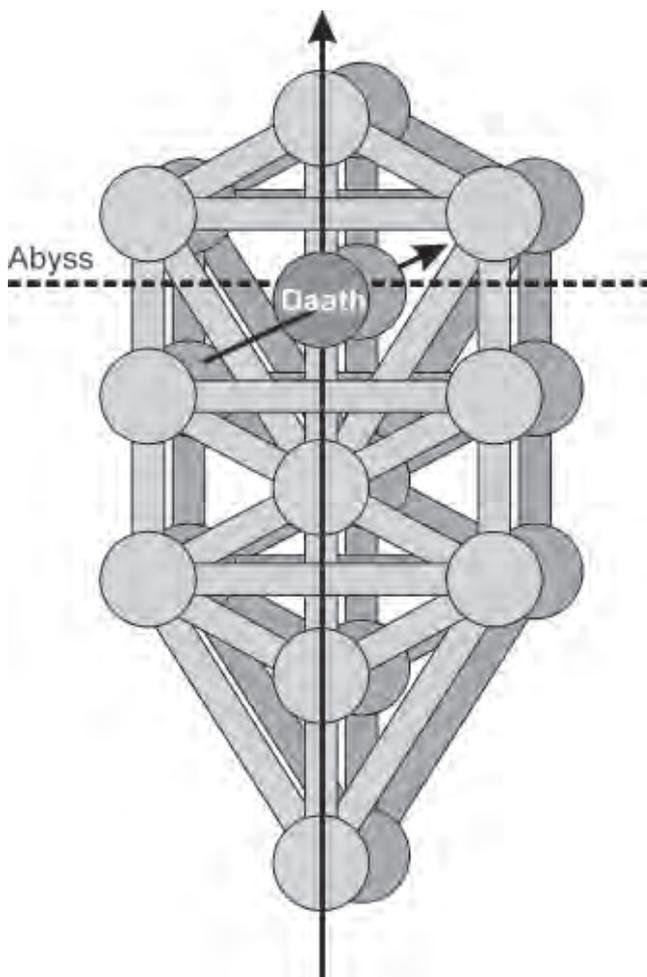
Als das Schöpferwesen – oder der Demiurg, wie die Gnostiker sagen – beschloß, ein Universum zu erschaffen, sollte dies auf der festen Zehnzahl basieren und den darin lebenden Menschen nur wenig Freiheit zur Verfügung stellen. Dieses „Projekt“ kann man sich wie eine Art Terrarium vorstellen und Jahwe hatte sein Vergnügen daran, Adam und Eva im „Freilandversuch Paradies“ zu beobachten. Diese vollkommene Welt wurde aus dem Chaos ausgehöhlt und aus den Gebeinen der Chaos-Wesen geformt, aber die vollständige Verbannung der Entropie zugunsten einer unveränderlichen göttlichen Ordnung sollte bald seine Wirkung zeitigen – das Chaos schlug unversehens zurück. Der alte Drache erhob seinen Kopf aus den finstersten Tiefen und stieg im Baum des Lebens die Pfade zu den Sephiroth empor und manifestierte in jeder Sefhira einen seiner sieben Köpfe. Das Universum Jahwes geriet in Bewegung oder besser gesagt ins Wanken und um zu verhindern, daß der Drache alle Sephiroth besetzte, errichtete der Demiurg unter den obersten drei Sephiroth einen Abgrund, den die Cherubim mit Hilfe des flammenden Schwertes verteidigten. So blieb die oberste Trinität innerhalb der göttlichen Einheit und ohne Makel, während alle anderen Sephiroth unterhalb des Abyss in den Fall des Universums verwickelt und „unrein“ wurden. Der Mensch war daran nicht ganz unbeteiligt, denn im göttlichen Garten Eden stand ein Baum, der im Hebräischen עץ הדעת, *otz ha daath* oder Baum der Erkenntnis genannt wird und von dessen Früchten es bei Strafe des Todes verboten war zu essen. Aber der Mensch aß von den köstlichen Früchten, erkannte sich selbst und seine unfreie Lage und entwickelte einen eigenen Willen. Welch gefährlich Ding, so ein freier Wille! Mit einem Mal konnte der Mensch selbst zum Schöpfer, d.h. Gott gleich werden. Daraufhin vertrieben die Engel im Auftrag Jahwes den Menschen aus dem Paradies und er mußte fortan diesen Willen und seine neugewonnene Freiheit mit einem hohen Preis bezahlen, dem Verlust der Unsterblichkeit.¹⁴ Doch als der Drache beim Aufstieg bemerkte, daß es ihm nicht gelingen würde, das gesamte Königreich zu usurpieren, bildete er mitten im Abyss einen neuen, achten Kopf aus und eine „falsche Sefhira ohne Zahl“ entstand, die in Wirklichkeit die *elfte* Sefhira des Baumes war und *Daath* דעת hieß. Diese neue Sefhira sollte der Stachel im Fleische des selbstherrlichen Demiurgen sein und ein Hilfsmittel für den Menschen, zurückzugewinnen, was er verloren hatte.¹⁵ Die acht Köpfe des Drachen heißen in der hebräischen Tradition die *Könige von Edom* und sind verflucht. Sechs Köpfe davon tragen ein Horn, ein Kopf trägt zwei Hörner und ein weiterer Kopf drei Hörner. Die *elf* Hörner der Drachenschlange sind als die *Fürsten von Edom* bekannt.¹⁶

Aufgrund des wirkenden Tabus, das natürlich genauso auf Daath seinen Schatten wirft, ist über die elfte Sefhira nicht viel bekannt, wenn man einmal von den vielen Warnungen und den Hinweisen auf das vermeintlich Böse absehen will. Das Wort Daath דעת bedeutet Erkennen, Wissen, Weisheit, Priesterweisheit, Lehre, Verständnis. Im engeren Sinne bezeichnet es die Fähigkeit des Wahrnehmens und der begrifflichen Abstraktion. Dieses Benennen hat gleichermaßen viel mit Schöpfung zu tun: „Und Gott, der Herr, bildete aus dem Erdboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels, und er brachte sie zu dem Menschen, um zu sehen, wie er sie nennen würde; und genau so wie der Mensch sie, die lebenden Wesen, nennen würde, [so] sollte ihr Name sein. Und der Mensch gab Namen allem Vieh und den Vögeln des Himmels und allen Tieren des Feldes.“¹⁷ Darin spielt das philosophische Dilemma mit, daß die Welt quasi erst im Geist des wahrnehmenden Subjekts Gestalt annimmt oder überhaupt erst zu existieren beginnt, während sie ohne dieses wahrnehmende Erkennen *irgendetwas* ist, das wir (als Menschen) nicht wissen können. Oder mit anderen Worten: „da draußen“, d.h. außerhalb unseres Bewußtseins, existiert zwei-

Daath
11
Farbe: schwarz
Ajna-Chakra, das Dritte Auge oder Visuddha-Chakra (Kehlkopf)
Yod ך
Shakti, sexuelle Kraft
bewußtes Wahrnehmen und Verstehen
דעת 474
13. Pfad Gimel ל – III Die Herrscherin



fellos etwas, aber es wird erst im Prozeß des Wahrnehmens zu dem, was wir so beiläufig und unreflektiert „Realität“ oder gar „Welt“ nennen. Daath steht meiner Meinung nach genau für diesen Prozeß und ist das Werkzeug der Aneignung von Realität für den Menschen. Der Sprache kommt im Verlauf des Erkennens und Wissens eine besondere Rolle zu, wenngleich es paradoxerweise fast unmöglich ist, das erlangte Wissen einfach in Worte zu fassen. Denn das von Daath repräsentierte Wissen ist nicht das trocken angehäufte Verstandeswissen unserer Schulbücher, sondern ein direktes, unmittelbares, ideenhaftes Wissen von der Welt und der Existenz an sich. Wissen von Daath zu erfahren, bedeutet nicht nachzubeten, was selbsternannte Lehrer im Nürnberger-Trichter-Prinzip in unsere Köpfe füllen wollen. Es hat eher etwas mit einem direkten Zugang zur Energie der Schöpfung zu tun – der elfte Kopf des Chaos-Drachens! Wenn Subjekt und Objekt verschmelzen, ist der vollkommenste Grad von Wahrnehmung erreicht – ich werde selbst zu dem Ding, das ich erkennen möchte.¹⁸ Zudem darf nicht vergessen werden, daß die Thora an jeder Stelle im Text, wo es um physischen Geschlechtsverkehr geht, das Wort ‚erkennen‘ benutzt. Um Wissen zu erlangen, indem ich mit den Kräften der Verschmelzung und des Einswerdens arbeite, bedeutet, sexuelle Energie zu benutzen und zu transformieren. Daath kann daher der spirituelle Ort sein, an dem Tantra und Sexualmagie ihre kraftvollste Quelle finden – ein weiterer Grund für ein starkes Tabu. Der Zusammenhang zum Baum des Lebens und der Verheißung der Unsterblichkeit müßte dann folgerichtig bedeuten, daß die Sexualmagie Daaths der oder einer der wesentlichsten Wege ist, diese Unsterblichkeit zu erlangen. In der Tat findet sich diese Lehre vor allem in den Systemen des Ostens, insbesondere im tantrischen Yoga und im Taoismus. Das Erwecken und Aufsteigen der Kundalini im Energiekörper des Menschen kann man als Analogie zum Aufsteigen des Drachens im Baum des Lebens auffassen, ja ist möglicherweise nichts weniger als bloßer Zufall.¹⁹



Daath liegt im Baum des Lebens leicht unterhalb des Kreuzungspunktes der Pfade Daleth und Gimel. Der Pfad des Buchstabens Daleth ך verbindet die Sefirot Chochmah und Binah und deshalb wird Daath oft als Kind oder Zusammenfließen dieser beiden betrachtet. Gimel ך verbindet Tiphareth mit Keter; wer über sein Höheres Selbst hinaus in die göttliche Einheit zurückstrebt, muß diesen Pfad gehen – und kommt um die Überquerung des Abyss nicht herum. Da Gimel wörtlich *Kamel* bedeutet, wird das berühmte Gleichnis von Jesus aus Matth. 19:24 kabbalistisch auf diesen Pfad bezogen: „Wiederum aber sage ich euch: Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr eingehe als ein Reicher in das Reich Gottes.“ Wer also in die „Stadt der Pyramiden“, die oberhalb des Abyss liegt, einkehren will, muß „arm“ werden, d.h. *alles* loslassen – in der mystischen Einheit hat nichts Getrenntes und davon Losgelöstes mehr Bestand. Den Abyss mit der Sefira Daath kann man tatsächlich als eine Art Nadelöhr betrachten und an der Überquerung des Abgrundes sind schon hervorragende Okkultisten bei Strafe des Verlustes der geistigen Gesundheit gescheitert. „Der Abyss existiert zwischen dem, was wirklich, und dem, was illusionär ist, zwischen dem Idealen und dem Tatsächlichen, dem Potentiellen und dem Manifestierten. Oberhalb des Abyss sind alle Gegensätze aufgehoben ...“²⁰ Im Abyss haust der Dämon Choronzon (חורוזון – Zahlenwert 333), dessen Name *Vervielfältigung* oder *Zerstreuung* bedeutet als Antithese zur mystischen Einheit Gottes. Choronzon ist der verwirrende Schattenaspekt des Strebens nach Wissen, denn er verneint jegliche Universalität und jedwede übergeordnete Synthese zugunsten des Details und der immerwährenden Dualismen.²¹ Fast die gesamte moderne Wissenschaft mit ihrem endlosen Hang zur Zergliederung, Systematisierung und Spezialisierung ist ein

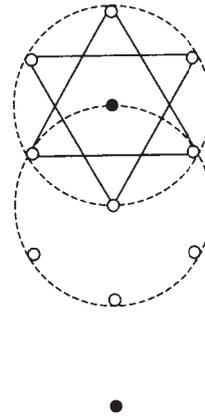


Opfer Choronzons geworden, ohne es zu bemerken, ein Hinweis auf seine nicht zu unterschätzende Kraft. Choronzon ist aber gleichermaßen ein Feind wirklicher lebensnaher Magie und gaukelt in vielen bunten Astralbildchen, vermeintlich erleuchteten Systemen, „geheimen Schriften“ und „heiligen Symbolen“ magischen Fortschritt und mystische Erlangung vor, obwohl der oft selbstherrliche Adept in Wirklichkeit sich keinen Zentimeter vorwärtsbewegt hat und Gefahr läuft, ein „Schwarzer Bruder“ zu werden.²²

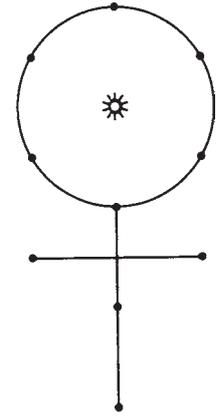
Daath wird von den Kabbalisten nicht als primäre Schöpfungseigenschaft Gottes verstanden; auf den Menschen übertragen bedeutet dies, daß die „falsche Sefhira“ kein Bewußtseinszustand ist. Wissen/Erkenntnis ist kein spezieller Bewußtseinszustand, sondern der Schlüssel zum *Werden* als Synthese von *Sein* und *Handlung*. Daath ist ein sublimes Symbol für „den nächsten Schritt“²³, genau wie die Elf der nächste Schritt über die statische Zehn hinaus ist. Das Wissen von Daath muß daher in Beziehung zur Trinität der drei oberen Sefhiroth gesetzt werden – d.h. zu Verständnis, Weisheit und universaler Einheit – ansonsten ist es wertlos.

Die kabbalistische Tradition behauptet, daß Daath auf eine gewisse Weise gar nicht zum Baum des Lebens gehört und daher keine bestimmte Position oder Zahl beanspruchen kann. Doch die nebenstehende Abbildung zeigt, daß Daath ganz im Gegenteil eine ausgesprochene Schlüsselstellung im Baum des Lebens einnimmt. Wir hatten uns mythologisch an das Bild des Tores (Janus!) herangearbeitet und Daath ist die geheime Markierung im Baum, die tatsächlich auf einen Tunnel oder Kanal verweist. Daleth als Buchstabe des 14. Pfades bedeutet – wie bereits angemerkt – wörtlich *Tür*! Dabei bildet Daath den Durchgang in zwei Dimensionen – vertikal in Richtung Kethers (die Überquerung des Abyss) und horizontal um 90° gedreht zur Rückseite des Baumes, dem dunklen Reich der *Qliphoth* (siehe Abb. linke Seite). Je nach Autor und Quelle wird die Rückseite des Baumes als Universum B, die Tunnel Sets, Nagual usw. bezeichnet. All diese Bezeichnungen beschreiben ein dieser Realität entgegengesetztes Paralleluniversum, daß in allem die genaue Antithese darstellt und zwar in einem bewußt negativen, destruktiven und antigöttlichen Sinn. Die Daath zugeordnete Qliphoth ist *Belia'al*; Daath ist der mythologische Eingang zur Unterwelt, den Baal durchschritt. Auf die Qliphoth oder Tunnel Sets kann an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden, ohne unser Thema aus den Augen zu verlieren, doch scheinen sie nicht nur ein sehr gefährliches, sondern ebenso fruchtbares und inspirierendes Terrain zu markieren. In der Kabbala wird der 14. Pfad von Daleth *Sekhel Meir*, Erleuchtendes Bewußtsein, genannt.²⁴ „Es wird so genannt, weil es die Essenz der Sprechenden Stille (Chashmal) ist. Es unterweist in die Mysterien der heiligen Geheimnisse und deren Struktur.“²⁵ *Chashmal* (חשמל, Zahlenwert 378) zeigt schon im Sinn des Wortes die Verbindung und den Ausgleich der Gegensätze von Hell und Dunkel, Gut und Böse, Sefhiroth und Qliphoth an. Daß es dafür das Bild von Rede und Schweigen benutzt, ist ein weiterer sublimer Hinweis auf Daath.²⁶ Nach der kabbalistischen Lehre bildet Chashmal eine Art Wächter-Instanz, die die Reiche von Gut und Böse trennt und die „endgültige Barriere, die all jene fernhält, die sich nicht vollständig gereinigt haben.“²⁷ Chashmal wird demjenigen begegnen, der Daath als Tunnel benutzen will, um vom Universum A in das Universum B und zurück zu wechseln.

Der Zahlenwert von Daath, דעת, beträgt 474 – eine Zahl, deren zwei Ziffern 11 ergeben (7 + 4) und als Quersumme 15 (4 + 7 + 4). Die 15 korrespondiert nicht nur zur vielsagenden Bedeutung des XV. Trumpfes im Tarot (Der Teufel), sondern ebenso zu *Jah* יה. 15 ist zudem der Zahlenwert von *Hod*, הוד, der *achten* Sefhira des Verstandes und rationalen Denkens und von *זוב*, das gleichermaßen *Samenfluß* und *Menstruation* bedeutet. Da auch das Verb menstruieren הוד den Zahlenwert 15 ergibt, ist das Bild der Menstruation von besonderer Wichtigkeit für das Verständnis von Daath. Die Menstruation zeigt zum einen die Fruchtbarkeit der Frau an, zum anderen aber die Tatsache, daß sie gerade nicht schwanger ist – wieder eine Art Paradoxon.²⁸ Über die heilige Macht oder Kraft des Blutes ist schon viel geschrieben worden, doch sein Charakter als Essenz des Lebendigen ist sicher unbestritten. Blut heißt im Hebräischen *dam* דם und besitzt den Zahlenwert 44 = 4 x 11. *a-dam*, der Name des ersten Menschen ist die Verbin-



Daath



Die Qliphoth		
1	Thaumiel	Gott, die Zwillinge
2	Ghagiel	Hinderer
3	Satariel	Verbergen
4	Gha'agsheblah	Brecher o. Schläger
5	Golachab	Verbrenner
6	Thagirion	Streiter
7	A'Arab Zaraq	der Rabe der Zerstreuung
8	Samael	Täuscher
9	Gamaliel	die Obszönen
10	Lilith	die böse Frau
Daath	Belia'al	Wertlosigkeit

dung aus Aleph א, einem Symbol für das Geistige und Fruchtbare, mit מ, Blut.²⁹ Der geheimnisvolle Vogel Phönix, ein Symbol der Unsterblichkeit durch zyklische Erneuerung, heißt im Hebräischen חוֹל, ebenfalls 44 ergebend. Kenneth Grant weist interessanterweise daraufhin, daß Menstruationsblut (sansk. *rtu* oder *ritu*), das ägyptische *ruti*, das indogerman. *rot* oder *Röte* und *Ritual* alle denselben Wortstamm besitzen.³⁰ Die goldene Sonne als Glyphe für das menschliche Bewußtsein zeigt Röte, wenn sie hinabsteigt in das dunkle Reich von Amenti, nur um jeden Morgen in gleicher Weise wieder zu erstehen. Wenn wir lernen, die Gegensätze in unserem Bewußtsein zu vereinen³¹ und das Blut als Träger des *Geistes* aktivieren, ist der Tod nichts als eine Illusion und Unsterblichkeit die Basis jeglicher Existenz. Dies ist die grundlegende Botschaft von Daath.

(Fortsetzung und Abschluß in DER GOLEM Nr. 14)

Anmerkungen:

¹ aus dem norwegischen Runenlied, zit. nach Géza von Neményi, Heilige Runen, München 2003, S. 100

² Herzlichen Dank an Christoph Lotte, der mich auf diesen Zusammenhang aufmerksam machte. Im Älteren Futhark ergibt IU übrigens 13 – Jubal wäre dann der Herr des Todes!

³ aus Odins Runenlied, zit. nach Neményi, S. 108

⁴ J. Aistleitner, Die mythologischen und kultischen Texte aus Ras Schamra, Budapest 1964, S. 45 – zitiert nach F. Cebulla, Schlange und Messias, S. 68

⁵ Siehe F. Cebulla, Schlange und Messias, Kahla 2003, insbesondere S. 67f. u. S. 121

⁶ Siehe Aleister Crowley, Liber Oz als grundsätzliche Menschenrechtserklärung!

In der Antike war Pallas Athene die Göttin der gerechten Kriege. Sie ist eigentlich die kriegerische Shakti Baals. In Pallas finden wir die Ursilbe Baals selbst wieder und Athene ist Athenna oder Ath-anna, nämlich Anat, die Schwester-Geliebte des Gottes. Mit der Göttin sind auch die gerechten Kriege verschwunden und es sind nur die Lügner und Heuchler übriggeblieben, die ihre Taten wider den göttlichen Geist hinter Parolen wie Menschlichkeit, Demokratie, Freiheit oder Gerechtigkeit verbergen.

⁷ aus dem isländischen Runenreim, zit. nach Neményi, S. 103

⁸ pers. *yak*, osset. *ich*, awest. *aexa*, lit. *ynis*

⁹ Es mag sein, daß einige Leser in der Aufstellung die Rune *Gebo* vermissen, aber ich persönlich bin der Meinung, daß *Gebo X* trotz der Verbindung zweier Isa-Runen keine Doppelgängerrune ist, weil sie mehr den Aspekt der dualen *Kommunikation* symbolisiert: Geben – Nehmen, Götter – Menschen, Mann – Frau, Sexualität usw. Kommunikation und Information sind verwandte Konzepte und so haben wir es in *Gebo* nicht mit wirklichen Doppelgängern oder Zwillingen zu tun, sondern mit dem energetischen Prinzip ihrer Verbindung und den Möglichkeiten ihres Austauschs.

¹⁰ Mit einem ursprachlichen Baal im Wortstamm (באל = 33) und der Silbe לך, deren Umkehrung כל *Alles*, das *Ganze*, *Universum* bedeutet. In *Lak* und *Kal* (die Umkehrung von *Lak*) erscheint zudem die weibliche Shakti des männlichen Gottes in ihrer hellen und dunklen Zwillingsgestalt (*Lakshmi* und *Kali*). In den Veden behauptet Lakshmi von sich, daß sie die Ur-Materie und das kosmische Bewußtsein hervorgebracht habe.

¹¹ Vielfältige sprachliche Verbindungen, z.B. neben *tun* und *Tat* vor allem ahd. u. mhd. *tāt*, asächs. *dad*, nl. *daad*, aengl. *ded*, engl. *deed* oder als Verb *do*, aind. *dadhati*, lat. **dere* (z.B. *abdere*, *addere*, *condere*), lit. *deti*, aslaw. *deti*, russ. *det*, anord. *dað*, japan. *Do* (Weg, Pfad, vorgeschriebenes Tun) usw. Auf den *Tunnel* werden wir noch zu sprechen kommen.

¹² Neményi, Heilige Runen, S. 189f.

¹³ Rabbi Elieser, Mischnah Abbath

¹⁴ Andere meinen, daß damit auch der Verlust der Erinnerung verbunden war, denn der heutige Mensch kann sich an die Verheißung der Schlange – "... an dem Tage, da ihr davon esset, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Elohim" – nicht mehr erinnern und ist vollständig bis hin zur Abgestumpftheit in die Matrix Jahwes verstrickt.

¹⁵ Es war der achte Kopf und die 8 verweist auf die Unendlichkeit ∞, den Zaun (Cheth ח, Zahlenwert 8), der uns von ihr trennt und den Weg der Magick (Cheth ist dem Trumpf *Der Wagen* zugeordnet), der eine Möglichkeit der Wiedererlangung bietet.

¹⁶ Diese eigenwillige, gnostische Deutung des Schöpfungsgeschehens liest sich natürlich in der biblischen Tradition aus Sicht Jahwes etwas anders ... Ein ähnlicher und sehr kreativer Zugang zum Thema der Könige von Edom findet sich in der Zeitschrift AHA: Stephan B. Wendlandt, Die Könige von Edom, Ausg. 5/99 und 6/99. Siehe auch: Anonymus, EDOM oder was vor diesem Universum geschah, Occulta Jg. 1, Nr. 4 und 5

¹⁷ 1. Mose 2:19f. zit. nach der Elberfelder Bibel. Man beachte die Rolle des Menschen bei der Namensgebung!



¹⁸ Für den erwähnten Prozeß gibt es in den indogermanischen Sprachen keinen besonderen Begriff. Wer das Buch „Fremder in einer fremden Welt“ von Robert A. Heinlein kennt, wird sich erinnern, daß der Autor genau für diese ideale Form von Wahrnehmung und Verschmelzung den Begriff „groken“ verwendet hat.

¹⁹ Die Sexualmagie westlicher Prägung baut mehr oder weniger vollständig auf den östlichen Lehren auf, da sich die in dieser Hinsicht wegweisenden Theosophen und Okkultisten (allen voran Old Aleister C.) mit den indischen und tibetischen Lehren befaßten und vieles übernahmen, wenngleich auch weiterentwickelten. Ein ausgereiftes und auf den Traditionen des Abendlandes aufbauendes System der Sexualmagie ist nicht mehr greifbar. Die energetischen Aspekte sind am ehesten in den Runen-Systemen zu finden, sexualmagische Aspekte vielleicht noch im Wicca und in der freien zauberischen Tradition eines A. O. Spare, der von einer Hexe eingeweiht wurde.

²⁰ Will Parfitt, Die persönliche Qabalah, St. Gallen 1990, S. 182

²¹ 333 korrespondiert mit תשכב, das Elend, Unwissenheit, Finsternis bedeutet.

²² In diesem Sinne gibt es – wie Frank Lerch das einmal formuliert hat – einen „Stau von Adepten vor dem Abyss“. Auf der anderen Seite sollte man aus der Überquerung des Abyss keinen okkulten Zwang machen, allein schon aufgrund der nicht zu unterschätzenden Gefahr, sich zu früh einer Aufgabe zu stellen, der man nicht gewachsen ist. In den indischen Lehren spricht man von *Adhikari*, Geeignetsein.

²³ Parfitt, S. 181

²⁴ Ursprünglich verweist Sekhel auch auf *Shakti*, das mit dem ägyptischen *Sekh* verwandt ist und Hitze, insbesondere sexuelle Hitze oder Erregung bedeutet. Siehe auch *Sekhet* oder *Sachmet*, die löwenköpfige Göttin des Südens und die „hitzeerzeugenden“ Getränke Sakh (ägypt.) oder Sake (japan.).

²⁵ Aryeh Kaplan, Sefer Jezira, Berlin 1994, S. 320

²⁶ Daath wird dem Kehlkopf-Chakra zugeordnet, dem Sitz der Sprachfähigkeit.

²⁷ Aryeh Kaplan, Meditation und Kabbala, Berlin 1995, S. 54

²⁸ *menstruieren* ויה ויה bestehen zudem aus denselben drei Buchstaben, die lediglich vertauscht sind

²⁹ Blut ist damit ein Träger des Geistes und kann Geist(er) manifestieren und sichtbar machen. In dieser Funktion wurde es in archaischen Ritualen benutzt.

³⁰ Kenneth Grant, Wiederbelebung der Magick, Berlin 1997, S. 161f.

³¹ Die Praxis einer magischen Sexualität ist die größtmögliche Transzendierung der Gegensätze und damit die wirksamste Methode für dieses Unterfangen.

☐ Bilder:

S. 7: © by Iona Miller
<http://members.tripod.com/Zero-Point/qblart/qblartgallery2.html>
 S. 9: The Sexual Creation of Hell the Qliphoth.
 © Mark Bell 2002
<http://www.markbell.com>

✉ Kontakt zum Autor:

Mail: mail@equinox-net.de



Anzeige



Frank Cebulla Schlange und Messias und andere mythologisch-kabbalistische Schriften

Der seit Jahrtausenden gewebte Stoff, um den die Aufsätze in diesem Buch kreisen, weht aus einer uralten Zeit herüber, die offensichtlich viele - vielleicht alle - Kulturvölker gleichermaßen beeinflusste. In der Zusammenschau der Mythen und Legenden um Baal und Anat, Kain und Abel, Loki und Balder, von der Schlange der Weisheit, dem Lichtbringer Luzifer oder dem Golem erhebt vor unseren Augen eine Ahnung, daß es hier nicht mehr ausschließlich um die Kultur oder Religion eines Volkes oder einer bestimmten Epoche geht. Vielmehr sind es die ewigen Themen von Himmel und Erde, Geburt und Tod, Sexualität und Schöpferkraft, die der Mensch auf dem Weg der Evolution seines eigenen göttlichen Wesenskerns zu ergründen sucht.

Aus dem Inhalt:

Was ist Kabbala? - Baal I - Baal II - Schöpfung aus dem Lehm (Golem-magie) - Schlange und Messias - Die Richtigkeit der Namen

Baal II ist eine umfangreiche Erweiterung des in DER GOLEM Nr. 4 behandelten Themas

ISBN 3-9808560-0-3
 240 S., 35 s/w Abb., 5 Tab. u. 1 Karte
 Pb. 19,95 € / 29,- Sfr
 Direkt beim Verlag oder
 in jeder guten Buchhandlung!

Infos, Materialien, Texte, Leserreaktionen unter
www.hadiit.de/Schlange/schlange.htm



Interview mit Michael Moynihan

Musiker, Schriftsteller, Verleger und Mit-Autor des Buches „Lords of Chaos“.

Das Interview wurde per E-Mail geführt. Die Fragen stellten Silke Ecks und Frank Cebulla.
Die Übersetzung ins Amerikanische und wieder zurück besorgte dankenswerter Weise Silke Ecks.

F: „Lords of Chaos“ ist ein vornehmlich dokumentarisches Buch, das sich mit Wertungen und Beurteilungen zurückhält. Wie stehst Du selber eigentlich zum Satanismus? Oder anders gefragt: Was hat Dich bewogen, ein solches Buch zu machen?

A: Es ist richtig, daß wir es allgemein vermieden haben, Bewertungen und Urteile vorzunehmen oder moralistische Meinungen über die Themen, die wir im Buch vorlegen, abzugeben. Der Leser oder die Leserin kann dies für sich selber tun – sie brauchen uns nicht dazu, daß wir das für sie tun.

Einige Aspekte des Satanismus sind interessant, andere hingegen nicht. Meine Beziehung zum Satanismus kam dadurch zustande, daß ich bei einigen Gelegenheiten Anton LaVey traf und in der Folge in gelegentlichem Kontakt mit einer sehr kleinen Anzahl von Personen stehe, die in der einen oder anderen Weise mit Satanismus zu tun haben. Als ich LaVey vor fast 15 Jahren kennenlernte, erfreute es uns, miteinander zu sprechen, und er schien meinen Ausblick auf die Dinge zu schätzen, so daß er mich am Ende der Nacht fragte, ob er mir eine Mitgliedskarte überreichen dürfe. Ich habe mich mit ihm nicht in der Absicht, seiner Kirche beizutreten, getroffen, aber da er mir dies geben wollte, gab es keinen Grund, abzulehnen. Ungeachtet dessen, daß ich nicht mit allem übereinstimme, was LaVey getan oder gesagt hat, war er doch eine unleugbar charismatische Persönlichkeit, der die Welt unter seinen eigenen Bedingungen anging und buchstäblich seine eigene Realität schuf. Solch eine ikonoklastische (*Anm.: bilderstürmerische*) Persönlichkeit ist selten in diesen Zeiten der von außen aufgezwungenen Meinungen und Massen-Gehirnwäsche durch die Medien, Schule und allgegenwärtiger kapitalistischer Reklame.

Jedoch sollte ich Folgendes klarstellen: Der Umstand, daß jemand bekennt, ein „Satanist“ zu sein, bedeutet für mich nur sehr wenig, noch würde ich dem irgendeinen besonderen Wert beimessen. Ich betrachte mich selber im Allgemeinen nicht als Satanist, aus dem einfachen Grunde, daß ich nicht an die Existenz Satans glaube. Es ist verständlich, daß und in welcher Weise der Symbolismus von Satan – als ein Gegenspieler der homogenisierten Konsens-Mentalitäten – eine romantische Anziehung auf manche Leute ausübt und insbesondere auf Jugendliche.

Zu dem Buch kam es auf folgende Weise: in den frühen 90ern schrieb ich gelegentlich Artikel für örtliche Musikzeitschriften, und diese handelten oft von extremen Formen von Musik als apokalyptische Barometer sozialen Verfalls. Die Ereignisse, die in Norwegen hervorbrachen, waren sofort ein offensichtliches Thema für eine Untersuchung. Ursprünglich wollte ich ein Kapitel darüber für eine Anthologie mit dem Titel „Apocalypse Rock“, die der US-Verlag Feral House geplant hatte, schreiben. Aber je mehr ich mich mit dem Thema befaßte, desto deutlicher wurde es, daß ein ganzes Buch die einzige Weise wäre, um das Phänomen angemessen zu erforschen. Um das Thema auf eine umfassende Art anzugehen, arbeitete ich mit einem jungen norwegischen Journalisten namens Didrik Söderlind zusammen, der viele wichtige Beiträge zu dem Buch lieferte.



Michael Moynihan, Vermont 2003 (Photo by Carl Abrahamsson © 2003)



F: Du bist selbst Musiker und Künstler und Bandleader der Gruppe „Blood Axis“. Kannst Du für die weniger musikalisch orientierten Leser des „GOLEM“ kurz beschreiben, welche Musik Du machst und welchen musikalischen und inhaltlichen Anspruch Du mit Deiner eigenen Musik verbindest?

A: Blood Axis begann Ende der 80er Jahre. Davor hatte ich mit härterer elektronischer Musik zu tun, wollte mich aber in eine Richtung bewegen, die weniger atonal und auch weniger leicht klassifizierbar ist. Dies allerdings macht es natürlich ein wenig schwierig, den ersten Teil Deiner Frage zu beantworten!

Über die Jahre hinweg haben wir alles Mögliche gemacht, von atmosphärischen Stücken, denen orchestrale Bandschleifen zugrunde liegen zu Interpretationen von Bach-Chorälen, desorientierende psychedelische Stücke, Akustiksongs, die auf traditionellen Volksliedern beruhen, mantra-artige spirituelle Invokationen und vieles andere. Die Themen der Musik schlossen archaische religiöse Rituale, nietzscheanische Verse, Trauerklagen, Oden an den Absinth u.a. ein. Wie Du siehst, ist eine einfache oder „allumfassende“ Beschreibung unmöglich.

Die Absicht dahinter ist, Musik zu schaffen, die Dinge verkörpert und vermittelt, die uns auf einer gefühlsmäßigen, physischen oder spirituellen Ebene stark berühren. Der gesamte Prozeß ist eine Übung der Willenskraft, wie jeder kreative Akt. Wir suchen mit voller Absicht Herausforderungen, um diese zu überwinden.

Es hat verschiedene Mitglieder gegeben, aber zur Zeit besteht Blood Axis aus mir und Annabel Lee (die auch Musik unter dem Namen Alraune komponiert), dazu der Studiotechniker Robert Ferbrache, der wie ein drittes Bandmitglied ist. Das letzte Projekt, das wir vollendeten, war ein Album, das ganz dem Absinth gewidmet war und in Zusammenarbeit mit dem ausgezeichneten französischen Projekt Les Joyaux de la Princesse entstand. Jetzt arbeiten wir an den letzten Feinheiten, um ein neues Blood Axis-Studioalbum mit dem Titel „Ultimacy“ fertigzustellen. Aber wir haben nichts mit dem Rest der Musikindustrie zu tun, also arbeiten wir langsam und gemäß unserer eigenen Zeitplanung.

F: Der in „Lords of Chaos“ verwendete Satanismus-Begriff wird an keiner Stelle des Buches wirklich näher definiert, sondern ähnelt eher der Version von Sektenbeauftragten und Boulevard-Zeitungen. Ist das ein Zugeständnis an den Geschmack einer Leserschaft, die über Randgruppen hinausgeht? Schließlich existiert doch auch innerhalb des Satanismus ein weites Spektrum von Philosophien und Standpunkten, die sich keineswegs nur mit den jahrzehntealten Banalitäten eines LaVey abdecken lassen ...

A: Das Buch wurde für ein allgemeines Publikum geschrieben, nicht, um nur von Randgruppen gelesen zu werden. Zu sagen, daß unser Ansatz in irgendeiner Weise dem von Boulevardzeitungen ähnelt, ist absurd. Tatsächlich belegen wir, daß es sehr wohl die sensationalistischen Revolverblätter gewesen sein können (die den aus der Luft gegriffenen und reißerischen Geschichten fundamentalistischer Christen Öffentlichkeit verschafften), die dazu beitrugen, viele der sogenannten Satanisten in Norwegen und anderswo dazu zu inspirieren, so zu handeln, wie sie es taten.

„Lords of Chaos“ hat aus verschiedenen Gründen sehr wenig mit den Mainstream-Medien gemein. Wie erwähnt, sehen wir davon ab, moralistische Urteile über die Themen des Buches abzugeben. Obwohl die gewöhnlichen Medien eine Fassade der „Objektivität“ aufrechterhalten, ist faktisch fast jede Nachricht von darunterliegenden moralischen Positionen durchdrungen, die darauf abzielen, die Meinung des Lesers in eine gewisse Richtung zu bewegen. Wir lassen die Leser für sich selber denken. Selbst die intellektuelleren Zeitungen Norwegens druckten kaum je eine durchdachte Analyse des Kirchenbrandstiftungs-Phänomens (und wir haben die Autoren dieser Artikel in „Lords of Chaos“ ausführlich befragt und außerdem einen dieser Artikel als einen Anhang aufgenommen).

Es ist wahr, es gibt viele verschiedene Perspektiven innerhalb einer Subkultur wie dem Satanismus, aber unser Buch war keine akademische Untersuchung der satanistischen Subkultur. Es war die Chronik eines bestimmten Trends, der in Skandinavien zur vollsten Blüte kam, wo junge Musiker und Teenager tatsächlich als Teil ihrer – meist ungeformten – „satani-schen Philosophie“ Verbrechen begingen. Im Zuge der Dokumentation dieser Dinge schlossen wir auch Kommentare einer Anzahl von Leuten außerhalb dieser Jugend-Subkultur ein, um einen weiteren Blickwinkel zu bieten.

LaVey ist weitenteils verantwortlich, den Satanismus in die allgemeine Populärkultur hineingetragen zu haben, und daher war es sehr wichtig, ihn für das Buch zu interviewen. Ob Du seine Ansichten für „banal“ oder nicht hältst, geht am Kern der Sache vorbei.

F: Der unbedarfte Bürger, der sich „Lords of Chaos“ und die teilweise doch erschreckenden Perspektiven der geschilderten Jugendkultur zu Gemüte führt, wird wahrscheinlich automatisch nach mehr Rechtsstaatlichkeit, höheren Strafen, aktiverer Polizei usw. rufen. Für alle Leute, die aus einer gesellschaftlichen Subkultur heraus agieren, ist dieser „bürgerliche“ Weg dagegen kaum tragbar. Ich frage Dich daher, welche Alternativen Du siehst, eine stetige Verstärkung der Gewalttendenzen - nicht nur in der Black Metal Szene sondern allgemein in den verschiedenen Jugendkulturen - zu verhindern?



Es ist zu bezweifeln, daß der Inhalt von „Lords of Chaos“ jemals als eine Rechtfertigung irgendwelcher neuer Gesetze oder polizeistaatlicher Maßnahmen benutzt werden wird. Ein so geartetes Szenario scheint einer sehr viel zerstörerischeren Sorte sich auf dem Kriegspfad befindender monotheistischer Fundamentalisten zu bedürfen – muslimischer Selbstmord-Bombenattentäter zum Beispiel.

Weithin dienen verschiedene Subkulturen bereits als eine Art „Druckventil“ zum Herauslassen antisozialer Tendenzen, und in den meisten Fällen genügt dies, um jegliche extreme Gewalt zu verbreiten. Aber Black Metal war ein besonderer Fall – und das ist, was wir in jenem Buch zu dokumentieren suchten.

Im Allgemeinen ist es so, daß nur sehr wenig getan werden kann, um eine Zunahme solcher Formen von Ausbrüchen zu verhindern. Sie sind Symptome einer grundsätzlichen Reaktion gegen eine moderne Welt, die ziellos und dekadent geworden ist. Sollten die heutigen Gesellschaften der westlichen Welt sich nicht in radikaler Weise ändern, werden diese Dinge sich weiterhin manifestieren.

Es gibt an dem Niederbrennen historischer Stabkirchen auch nicht im Entferntesten irgend etwas zu verteidigen. Es ist kindisch und nihilistisch und zeigt eine arrogante Verachtung traditioneller Kunst und Kultur. Es ist nicht so verschieden von den Handlungen verschiedener kommunistischer „Kulturrevolutionen“, bei denen viele herrliche Stücke des Handwerks und der Kunst der Vergangenheit gefühllos zerstört wurden, weil man glaubte, daß sie „bourgeoise Dekadenz“ oder irgend etwas in der Art verkörpern würden. Diese Art Taten scheinen dem *Ressentiment* zu entspringen, wie Nietzsche es nennen würde, und sind das Werk jener, die schwach an Geist und Seele sind.

F: Ist die auffällige Synthese oder gar Symbiose von Politik, Esoterik, Musik, radikaler Gesellschaftskritik und Gewalt der Anfang einer grundsätzlich anarchischen Gesellschaftsordnung der Zukunft?

A: Nein, weil sie viel zu inkohärent ist, um sich zu irgendeiner Form von „sozialer Ordnung“ zu entwickeln. Sie ist eine naive, destruktive Reaktion gegen die gegenwärtige Ordnung, und nur sehr selten beinhaltet sie irgendwelche Formen sozial konstruktiver, kreativer Handlungen, die den Rahmen einer funktionierenden Gesellschaft tragen würden.

F: Denkst Du, daß diese Inkohärenz und Destruktivität zu einer Welt führt, die am Ende vollkommen ins Chaos stürzt, in der selbst der Kapitalismus seinen Zugriff auf die Dinge verliert – eine technoide Welt, wie W. Gibson sie in seiner Cyberpunk-Trilogie beschreibt oder eine wie in den Matrix-Filmen dargestellt – oder vielleicht eine Welt des globalen Bürgerkriegs oder Terrorismus?

Die Destruktivität ist schlicht ein Anzeichen dafür, daß nicht jede/r das gegenwärtige sozialisierte, bourgeoise, säkulare, kapitalistische Programm befriedigend oder erfüllend findet. Betreffs der Inkohärenz: diese ist nicht erstaunlich, da die meisten der Täter Teenager waren, somit also Leute, die noch in dem Prozeß stecken, ihre eigene Persönlichkeit zu entdecken und zu verstehen. Zudem ist in einer modernen Welt, die weithin sinnlos, ziellos und verwirrend ist, zu erwarten, daß Rebellionen gegen diese auch ähnliche Qualitäten haben werden – nach allem kamen diese Rebellionen nicht von ungefähr. Da ich weder die Romane von William Gibson gelesen noch die Matrix-Filme gesehen habe, ist es schwierig, Vergleiche mit solchen Bildern anzustellen. (Obwohl diese Visionen der „technoiden“ Zukunft, nach dem, was ich über sie gehört habe, dystopisch und deprimierend erscheinen und nichts, auf das man sich freuen könnte!)

Wir sind schon gut auf dem Weg zu einer durch und durch kontrollierten Welt, nicht nur im physischen, sondern auch auf geistigem Gebiet. Diese Entwicklung ist nicht das Werk von „Faschisten“ oder „Nazis“ sondern vielmehr von Leuten, die für sich in Anspruch nehmen würden, „Freiheit“ (liberty) und „demokratische Prinzipien“ zu repräsentieren. Diese Kontrolle der Gedanken und Meinungen wird immer um des „Schutzes“ (safety) und der „Sicherheit“ (security) der Bürger willen unternommen, um ihre „Freiheit“ (freedom) zu schützen. Jede leidenschaftliche Kritik oder Opposition gegen das gegenwärtige System wird somit verdächtig oder wird als irgendwie mit „Terrorismus“ verbündet gebrandmarkt. Und Terrorismus ist schlecht fürs Geschäft.

Letztlich ist die einzige erreichbare „Freiheit“, die bestärkt wird, jene, einzukaufen (freedom to shop) und die einzigen persönlichen Wahlmöglichkeiten, die getroffen werden dürfen, sind jene zwischen den Produkten, die man kauft.

F: Gibt es Deiner Meinung nach „richtige“ und „falsche“ jugendliche Subversivkulturen und wie würdest Du diese beschreiben?

A: Fast alle Subkulturen sind rebellisch, oft bis hin zu Klischees. Ein Teil davon ist bloß die normale Reaktion der Jugend gegen die Älteren. Durch diesen Prozeß testen sie Grenzen und werden unabhängige Erwachsene.

Aber es scheint auch etwas noch nie Dagewesenes vorzugehen. Es ist sinnlos, dies „richtig“ oder „falsch“ zu nennen, aber es ist „richtig“ oder „korrekt“ in dem Sinne, daß es aus *einem Grund* geschieht und nicht etwa das isolierte Produkt von



Irresein oder Wahnsinn ist. Die meisten der Jungen in der Black-Metal-Szene, die die schlimmsten Verbrechen verübten, waren tatsächlich gut angepasste, intelligente und freundliche Jugendliche – in vieler Hinsicht über dem Durchschnitt. Sie waren weder mißbrauchte Kinder noch die Dorfdioten.

F: Ich persönlich finde, daß die kritikwürdigen gesellschaftlichen Phänomene (etwa die sinnentleerte zwangsvereinheitlichte Massenkultur des globalisierenden Kapitalismus), die ohne Zweifel auch Ursachen der extremen und radikalisierten Entwicklungen in der Black Metal Szene sind, im Buch etwas zu kurz kommen. War Euch als Autoren dieser Zusammenhang zu politisch?

A: In der Tat mag es größere abstrakte politische Faktoren (Globalisierung, fortgeschrittene Stadien des Kapitalismus etc.) geben, die eine Rolle in der Gleichung spielen, aber keiner der Jugendlichen, über die wir schreiben, hat je irgendwelche Gedanken zu diesen Themen ausgesprochen. Die Gründe ihres Handelns waren ganz allgemein viel gefühlsmäßiger. Daher also vermieden wir jegliche großartigen politischen Erklärungen für ihr Verhalten. Dies zu tun, hätte bedeutet, in die Falle des typischen akademischen Intellektuellen zu tappen. Solche Kommentare sind hauptsächlich von Interesse als Lektüre für andere akademische Intellektuelle, aber die fraglichen Subjekte würden vermutlich sehr wenig von sich selbst in einer solchen Interpretation wiedererkennen.

F: Viele weltanschauliche und spirituelle Standpunkte der „Herren des Chaos“ greifen auf das vorchristliche, vor allem nordische Heidentum zurück. Ist das nicht auch ein karmisches Erbe der gewaltsamen Christianisierung Europas, das heute brutal aus dem Unbewußten hervorbricht?

A: Seit vielen Jahren gibt es eine wachsende Reaktion gegen das Christentum und ein dazu parallel laufendes Bedürfnis bei vielen Menschen, eine andere Perspektive zu finden, aus der man die Welt betrachten kann. Diese Tendenzen waren bereits zur Zeit der Renaissance sichtbar, als die heidnischen Reiche des alten Griechenland und Roms ein ansprechenderes Modell wurden gegenüber der Klaustrophobie des spätmittelalterlichen Christentums. Die letzten fünf Jahrhunderte hindurch gab es viele andere Beispiele dieser allgemeinen Tendenz. Black Metal ist nur ein kleiner Fall – wiewohl ein ungewöhnlicher und extremer – dieser Art in der Gegenwart.

F: Welche Chancen und welche Risiken sind mit einer Rückbesinnung auf heidnische Werte und heidnische Spiritualität verbunden? Wie stehst Du persönlich zu den alten Göttern?

A: Eine Rückbesinnung auf heidnische Werte ist letzten Endes eine persönliche Sache. Wiewohl es vieles von Wert in den alten Weisen des Denkens und Tuns gibt, darf man nie vergessen, daß wir heute in einer sehr verschiedenen Welt leben. Daher ist es nicht möglich oder auch nur wünschenswert, sich gänzlich entsprechend älterer Wege zu verhalten, ohne in einen gewaltsamen Konflikt mit moderner Lebensauffassung zu geraten. Der beste Weg wäre, sich alter Traditionen bewußt und ihrer eingedenk zu bleiben, und darum zu kämpfen, ihre edelsten Qualitäten zu verwirklichen. Die alten Traditionen und alten Götter scheinen viel mehr in Einklang mit unserer wahren Natur zu sein als z.B. die monotheistische Art und Weise, das Universum zu betrachten. Aber ich kümmere mich nicht darum, mich selber als irgend etwas zu beschreiben, da Ein-Wort-Beschreibungen wirklich nicht viel enthüllen oder erklären.

Annabel Lee und Michael Moynihan, Vermont 2003
(Photo by Carl Abrahamsson © 2003)



F: Ein großer Teil des Buches beschäftigt sich mit den offenbar zunehmenden Verbindungen der Black Metal Szene mit rechtsnationalen oder neofaschistischen Organisationen und Gruppierungen und dabei ist ein warnender Unterton nicht zu überlesen. Andererseits wird Dir selbst als Person immer wieder die Zugehörigkeit zur rechten Szene vorgeworfen - vor kurzem in einem Artikel der deutschen Tageszeitung TAZ, in dem Du als „Verleger faschistischer Lektüre“ und „bekennender Holocaust-Leugner“ bezeichnet wirst. Wie paßt das zusammen?

A: Sollte diese Frage vielleicht besser den Beschuldigern gestellt werden? Diese Leute haben eine Strategie, eindimensionale Karikaturen



zusammenzurühren, um diese dann leichter zu Propagandazwecken attackieren zu können. Dualistische Hirne bevorzugen einfache Schubladen in der Art von „gut“ gegen „böse“ – sei es nun in einem moralistischen oder politischen Sinne, das ist das Gleiche. Mit solchen Karikaturen fechten sie allerdings oft gegen Windmühlen, à la Don Quichote.

Die „faschistische Lektüre“ bezieht sich möglicherweise auf ein paar Bücher von Julius Evola, die ich für die englische Ausgabe bearbeitete. Eines von diesen ist über spirituelle/okkulte Doktrinen und Techniken und das andere handelt von der transzendenten Auffassung vom Staat. Das letztere Buch ist den Ideen Platos und der antiken Welt zutiefst verpflichtet. (Anm.: M. Moynihan meint hier „Menschen inmitten von Ruinen“ von Julius Evola.) Vielleicht waren die antiken Philosophen auch Faschisten? Dies Buch kann wohl kaum Propaganda für den Faschismus genannt werden. Es wurde zusammen mit einem sehr respektablen Verlag herausgegeben, der auf esoterische Titel spezialisiert ist und bereits acht weitere Titel von Evola auf Englisch veröffentlicht hat. In diesem Lichte – ist der jüdische Gentleman, dem die Firma gehört, ebenfalls ein Faschist?

Im Moment ediere und gebe ich ein Buch von dem erotischen Künstler Hans Bellmer heraus, der recht bekannt dafür ist, ein Gegner der Nationalsozialisten gewesen zu sein. Ich könnte Dir zahllose andere Beispiele geben, aber natürlich wirst Du diese Art Fakten von den meisten Journalisten niemals erwähnt finden, weil es leichter ist, ein eindimensionales und erregendes Bild ohne sie zu malen.

Betreffs des Holocaust - jeder, der behauptet hat, ich sei eine Art Ideologe bei diesem Thema ist in der Tat selber ein Leugner. Diese Ente ist wieder so eine Art Windmühle, die von Leuten errichtet wurde, die selber viel, viel ideologischer in ihrer Denkgangsart sind, als ich es im Traum je sein könnte. Wer also erzählt der Öffentlichkeit Lügen – ich, oder jene, die ganz bewußt mich als etwas beschreiben (oder für ihre Zuhörerschaft „interpretieren“), das ich nicht bin? Hier ist ein interessanter Umstand: mitunter handeln Journalisten verantwortlich und treten mit mir in Kontakt, treffen sich persönlich mit mir und entscheiden selber, was ich wirklich bin und was ich wirklich denke. Niemals fuhr einer dieser Journalisten danach damit fort, mich mit derselben Sorte Schlagworte und Etiketten zu beschreiben, wie es meine Angreifer tun.

Die Wahrheit ist, daß beide Extreme dieses einen Themas – jene, die alles im Licht des Holocaust betrachten, ebenso wie die Revisionisten, die über jedes noch so kleine Detail diskutieren und es in Frage stellen wollen – dazu tendieren, langweilige Monomanen zu sein. Keine der Weltsichten, die von diesen Haltungen gespeist werden, ist im Geringsten erhellend; und obwohl sie oberflächlich betrachtet einander entgegengesetzt sind, haben sie tatsächlich ziemlich viel gemeinsam. Sie füttern auch gegenseitig ihr Ansehen.

Man muß kein Historiker sein, um zu erkennen, daß der größte Teil der menschlichen Geschichte von einem endlosen Strom verblendeten Verhaltens der einen oder anderen Art gekennzeichnet ist, verübt von Anhängern jeder möglichen politischen Überzeugung. Keine bestimmte Gruppe, Religion oder politische Partei hat ein Monopol auf die Verübung von Untaten.

F: Im Internet existiert eine Flut von meistens aus dem linken politischen Spektrum kommenden Schriften, die Dich ohne Umschweife als „politischen Überzeugungstäter“ und „Nazi“ bezeichnen. Gleichzeitig habe ich gelesen, daß Du in den USA das „Grüne Buch“ von Muammar al-Gaddafi verlegst. Auch das erscheint mir als eine höchst ungewöhnliche Dissonanz. Was verbindet Dich denn mit dem libyschen Erzfeind Deines Heimatlandes?

A: „Überzeugungstäter“ ist eine perverse Beschreibung, da ich Politik generell verabscheue und nie in meinem ganzen Leben Mitglied irgendeiner politischen Gruppierung gewesen bin. Mein Werk ist nicht das Ergebnis einer politischen Plattform oder eines politischen Programms, dafür ist es viel zu breitgefächert. Folgerichtig würden, wenn man es in seiner Gänze und allein von einem politischen Standpunkt untersuchte, unmittelbar viele Inkonsistenzen und Widersprüche offenbar werden. Um es vermeiden zu können, sich mit diesem Umstand auseinanderzusetzen, müssen die ideologiebetriebenen Aktivisten, die aus mir eine Zielscheibe machen wollen, ganze Bereiche absichtlich ignorieren und vorgeben, daß diese nicht existieren. Willkürlich auswählend bündeln sie ihre Aufmerksamkeit auf und extrapolieren aus ein paar Dingen, während sie jede Diskussion über den Rest vermeiden.

Die Realität ist niemals schwarz oder weiß. Menschliche Wesen sind komplexe Geschöpfe, die fast immer einen Graubereich bewohnen. Mein Werk anerkennt und reflektiert bewußt diese Doppeldeutigkeit. Ist dies nicht ein ehrlicherer Ansatz, als sich einfach ganz auf die eine oder andere Seite einer dualistischen Gleichung zu stellen?

Vor zehn Jahren verkaufte ich Exemplare des Grünen Buches von Qadhafi, gab es aber nicht selber heraus. Da zu jener Zeit die Regierung und die Medien ihn zu einer Schreckensgestalt von epischen Ausmaßen machten, schien es um so wichtiger, zu lesen, was er tatsächlich zu sagen hatte, und das Grüne Buch war eine grundlegende Abhandlung seiner Philosophie (die sozialistisch und anti-rassistisch ist).

Wenn man sich für etwas interessiert, ist der beste Weg nicht, Kommentare anderer Leute darüber zu hören oder zu lesen, sondern eher „ad fontes“, d.h. „an die Quelle“ zu gehen. Dies ist immer erhellend. Es zwingt einen, zu eigenen Schlußfolgerungen zu kommen, anstatt bloß solche von anderen zu absorbieren. Es ist eine aktive Haltung, keine passive. Ob man



letzten Endes mit der Quelle übereinstimmt oder nicht, ist irrelevant. Außerdem ist es wichtig, sich einen gesunden Skeptizismus gegenüber dem bourgeoisen Status Quo und anderer Leute Ansichten zu bewahren.

F: In einem Interview hast Du einmal gesagt, daß der einzig gangbare Weg, Veränderungen zu erreichen, darin besteht, die Zersetzungsprozesse der gegenwärtigen Gesellschaft noch voranzutreiben (frei zitiert). Das würde doch den Intentionen jener Black Metal Musiker sehr nahe kommen oder?

A: Die Prozesse des Zerfalls bedürfen keiner Verstärkung – sie haben aus sich selbst heraus genug Schwung. Einige der Protagonisten des Black Metal drückten sehr naive und unrealistische Ideen über die Bekämpfung des Christentums, die Zerstörung der Gesellschaft usw. aus. Keine Ansammlung beunruhigter, verwirrter Teenager wird jemals so eine Sache vollbringen.

Das Problem mit den politischen Denkern und Aktiven von Heute (und vergangener Jahrhunderte), sei es der Rechten oder der Linken, ist, daß alle ihre Verortungen durchdrungen sind von Strömungen politischen Romantizismus und Träumen ihrer eigenen Utopien (Utopien, die immer die Isolation und Entfernung jeglicher Gegner, die das Programm behindern könnten, beinhalten). Diese Haltungen gründen sich in einem linearen Bild von Geschichte, und obwohl sie behaupten mögen, „weltlich“ zu sein, folgen sie im Wesentlichen demselben monotheistischen Paradigma, in welchem die „wahren Gläubigen“ mit Erlösung und Paradies belohnt werden, während die Nichtanhänger oder Ungläubigen zerstört oder zur Hölle geschickt werden.

Im Gegensatz dazu ist eine traditionale Sicht der Zeit zyklisch. Da wir jetzt offensichtlich in einer abwärtsgerichteten, degenerativen Phase des Zyklus sind, sind *alle* diese großartigen soziopolitischen Pläne dem Versagen anheimgegeben. Somit wäre es eine Dummheit und Zeitverschwendung, irgendeinen davon, egal welchen, zu unterstützen. Der einzige edle Pfad ist es, sich auf persönlicher Ebene ethisch zu verhalten, seiner seinem eigenen innersten Wesen treu zu bleiben, zu erhalten, was des Erhaltens wert ist und den Rest durch sein eigenes sterbendes Gewicht zusammenbrechen zu lassen. Es ist hilfreich, die Einwirkung, die die Außenwelt auf das eigene Bewußtsein hat, zu minimieren – und dies beinhaltet den Einfluß der Medien, des Wirtschaftssystems, der Reklame und unzähliger weiterer Ablenkungen. Dies heißt nicht, sich wie ein Eremit in eine Höhle zurückzuziehen, doch bedeutet es, mit einer gewissen aktiven Wachsamkeit zu leben.

F: Was ist Dein Utopia und siehst Du irgendwelche Möglichkeiten, ihr jemals nahezukommen? Wie?

Meine einzige Utopie liegt innerhalb meiner selbst und meiner eigenen Persönlichkeit, daher ist es in Begriffen persönlicher Souveränität definiert („Selbstherrlichkeit“ im alten Sinne des Wortes, nicht in dem modernen, abwertenden Sinn). Es ist nicht notwendig, die äußere Welt nach einer solchen Utopie abzusuchen, da man bereits in ihrer Mitte ist. Sie existiert bereits; die Aufgabe ist es, sie zu erkennen und sich mit ihr zu identifizieren. Dies zu tun ist eine Grundvoraussetzung für jegliche ehrenhafte Interaktion mit anderen.

F: Du hast ein Buch gemacht mit Übersetzungen von Versen Wiligut-Weisthors ins Englische (was m.E. keine leichte Aufgabe gewesen sein kann), zusammen mit Kadmon, einem Musiker-Autor-Okkultisten (richtig?) aus Österreich. Was war das Ziel dieser Arbeit? Wo liegt Dein Interesse an Wiliguts Tradition? Betrachtest Du diese mehr aus dem Blickwinkel eines Künstlers/ Musikers oder aus einer magischen oder magisch-praktischen Richtung? Oder in welcher Weise?

A: Die einzigen Schriften Wiliguts, die ich jemals übersetzt habe (zusammen mit Gerhard/ Kadmon und Markus Wolff), waren eine Reihe heidnischer Gedichte von ihm, die „Gotos=Kalanda“ heißen. Diese Gedichte, die sehr romantisch und schön sind und eine Art Natur-Mystizismus zeigen, wurden später von Gerhard für seine Gruppe Allerseelen vertont. Vor einigen Jahren habe ich auch ein Buch mit Wiliguts okkulten Schriften mit dem Titel „The Secret King“ mitherausgegeben. Diese wurden von Dr. Stephen Flowers übersetzt.

Wiligut ist aus vielen Gründen eine faszinierende Erscheinung, aber besonders, weil er die einzige Person in einer Position von einiger Wichtigkeit im Dritten Reich war, die man zurecht einen „Okkultisten“ nennen könnte. Die meisten Bücher über „Nazi-Okkultismus“ sind voller Unsinn, daher war es ein lohnendes Projekt, „an die Quelle“ zu gehen und die Wahrheit an der Sache zu entdecken, zu sehen, was er selbst geschrieben hat. Ich glaube, die meisten Menschen wären überrascht, zu sehen, wie seltsam und esote-



Cover des 1999 Blood Axis Album Blót: Sacrifice in Sweden (Detail aus „Midwinterblót“ Wandmalerei by Carl Larsson)



risch Wiliguts Schriften eigentlich sind. Es gibt dort auch eine Einführung von Dr. Flowers, in der er einen Blick auf Wiliguts Biographie und Geschichte wirft und eine kurze gelehrte Abhandlung über den Stil und Inhalt der Schriften vorlegt.

F: Betrachtest Du Dich selbst als Künstler? Oder als eine religiöse Person mit Bezug bzw. Verwurzelung in Traditionen? Welchen magi(ck)schen Theorien fühlst Du Dich, wenn überhaupt, verbunden und welche Formen der Praxis entwickelst Du aus ihnen? Was ist gewissermaßen Dein „Yoga“? Oder folgst Du dem mystischen Pfad?

A: Wenn Musik und das Schreiben beides Zweige der Künste sind, ja, dann bin ich ein Künstler. Aber ich bin auch jemand, der sich spiritueller und kultureller Traditionen bewußt ist, und oftmals prägt dieses Bewußtsein das, was ich schaffe, zusammen mit zahllosen anderen Einflüssen. In einer echten traditionellen Gesellschaft gibt es keine Kluft zwischen den Künsten und allen andern Aspekten des Lebens – sie alle spiegeln ein gemeinsames Zentrum wider. Im modernen Westen (und in vielen anderen Teilen der Welt) hat das Leben nicht länger diesen Zusammenhalt. Alles ist fragmentiert. Das Leben selber ist magisch, und man muß keine abstrakten Theorien entwerfen, um dies zu beschreiben oder zu erklären – Du bist Dir dessen entweder bewußt, oder Du bist es nicht. Eine Existenz, die ganz und gar auf Intellektualismus oder ausschließlich auf Betrachtung und Mystizismus beruht, scheint unpassend für die meisten Menschen, die ihre Wurzeln im Westen haben. Der vollständigste Yoga – oder „göttliche Einheit“ – wäre dann, sich aktiv an der Welt zu beteiligen, dies aber eingedenk und in Erfüllung des Geistes zu tun.

F: Was ist Deine Ansicht von Ariosophie im Allgemeinen?

A: Dies ist ein gewaltiges Gebiet, das niemals angemessen aus einer unvoreingenommenen historischen Perspektive studiert worden ist. Es wäre daher ziemlich zwecklos, viele Verallgemeinerungen darüber vorzunehmen. Das Feld der Ariosophie reicht weit vom Neuheidentum über theosophische Ansätze bis zu häretischen Zweigen des Christentums. In vieler Hinsicht war sie ein jahrhundertalter deutscher Vorläufer des gegenwärtigen „New Age“-Phänomens.

F: Was ist Deine Ansicht von ererbter oder genetischer Erinnerung – eine Vorstellung, die man sogar in einigen britischen Krimis finden kann, ohne daß sie da jemand als verrückt oder faschistisch bezeichnen würde?

A: Es scheint einen mysteriösen „metagenetischen“ Faktor zu geben, der hier eine Rolle spielt. Im Gegensatz zu Wissenschaftlern habe ich allerdings kein Interesse daran, ihn zu quantifizieren oder zu „demystifizieren“. Ich würde es vorziehen, wenn es mehr Geheimnisse in der Welt gäbe, nicht weniger ...

F: Was ist Deine Ansicht zu Reinkarnation? Welches, wenn überhaupt eines der vielen verschiedenen Konzepte von Reinkarnation erscheint Dir wahrscheinlich?

A: Julius Evola macht eine interessante Bemerkung in einem seiner frühen Essays für die „Gruppe von UR“. Damit diese reinkarnieren kann, muß es zunächst eine einmalige und entwickelte Seele, die gegenwärtig ist, geben. Im Falle des durchschnittlichen „Massenmenschen“ oder Bürgers in den gesichtslosen, atomisierten Gesellschaften der Gegenwart gibt es oft nichts dergleichen, das existiert. Wenn also Reinkarnation vorkommt, könnte dies nur unter sehr spezifischen Umständen und in einmaligen Fällen geschehen.

F: Könnten Deiner Meinung nach gewisse Formen der Institutionalisierung wichtig sein, damit die Welt funktioniert? Welche? Ist Dir die Idee einer Kirche, d.h. institutionalisierten Religion, angenehm? (Entschuldige, dies ist eine Suggestivfrage, aber ich denke, das übergehst Du mit Leichtigkeit.) Wie könnte eine Alternative aussehen?



Blood Axis live in Sintra, Portugal, 1999 (Photo by Karen Taylor)



A: Institutionalisierte Religion führt oft zu Schwierigkeiten. Dennoch sind menschliche Wesen angeborenermaßen religiös (die Spezies sollte *homo religiosus* genannt werden, wie jemand anmerkte), also wird sich das in der einen oder anderen Weise manifestieren (und viele säkuläre moderne Ideologien funktionieren wie Ersatzreligionen). Ich respektiere jede Religion auf der individuellen Ebene (*Anm.: i. Orig. on the household level, s.u.*) oder der Ebene, wo einige einander nahestehende Individuen gemeinsame Bezüge und Werte teilen, d.h. ein gemeinsames Schicksal. Welche Religion sie wählen, ist letztendlich ihre eigene Sache – das heißt, genau SO LANGE, bis sie anfangen, andere Leute zu bekehren. Diese arrogante Besessenheit, andere zu konvertieren und zu untergraben, ist einer der häßlichsten menschlichen Züge.

Wir verstanden den Begriff ‘household level’ hier nicht wirklich und fragten nach, was in diesem Zusammenhang gemeint sei: die kleinste Gruppierung der Gesellschaft, ungefähr dasselbe wie „Individuum“, „Familie“, oder in etwa „gewöhnlich, alltäglich“, also „Alltag“:

Ich meine mit „Haushalt“ die kleinste zugrundeliegende Einheit der Gesellschaft. Dies schließt also natürlich das Individuum ein, aber auch jene, die ihm am nächsten stehen (wie Ehefrau/mann, Kinder, engste Freunde und vielleicht die Eltern). Ich spiele in gewisser Weise auf das alte indo-europäische System von Familie/ Verwandtschaft an, in dem eine Familie selbst ihren eigenen „Haushaltsgöttern“ Respekt erwies, die nach ihrem Gefühl ihre Schutzgottheiten waren. Man kann dies in den meisten Zweigen indo-europäischer Spiritualität finden, sei es im alten Rom, wo jedes Haus einen Schrein für den „Lar“, den Hausgott, hatte; oder auch in der nordeuropäischen Welt, wo man mitunter einem bestimmten Gott besondere Treue erwies – und oft wurde diese Verbundenheit von Generation zu Generation weitergegeben. Diese Ebene der Spiritualität ist auch mit der Vorstellung vom „Herd“ verbunden, der der Brennpunkt der Energie im Hause war ...

F: Folgst Du irgendeiner magischen Praxis?

Ich weiß, daß Blood Axis die Musik zu einigen sehr schönen heidnischen Veranstaltungen in der Wildnis Nordamerikas beitrug, aber ich habe nicht wirklich eine Vorstellung davon, was da geschieht ...

A: Wir haben Konzerte als Teil einer Anzahl von heidnischen Zusammenkünften gegeben und das ist ein passender Rahmen für unsere Musik. Um mehr zu erfahren, müßtest Du wirklich an so einem Treffen teilnehmen... Was persönliche Praktiken betrifft, erfüllen meine Glaubenssätze alles, was ich tue, selbst bei den allerweltlichsten Verrichtungen.

F: Was bedeutet das Wort Glaube(nssatz) für Dich? Das Wort Glauben scheint diskreditiert ... (s.u.) Würdest Du Dich selbst als etwas bezeichnen – wie Wuotanist, Odinst, Irmine, Kelte, Erulier oder ...? Was prägt oder vielmehr bestimmt die Glaubenssätze, die Dein Leben durchdringen?

A: Das Bedürfnis, sich selbst als etwas zu benennen, scheint ein Anzeichen von Schwäche darzustellen – aber ungeachtet dessen scheinen sich die meisten Leute sehr viel wohler zu fühlen, wenn sie ein Namensschild an etwas machen und es mithilfe dessen in einer vereinfachten Kategorie ablegen können.

Weltanschauung ist ein angemessener Begriff. Glaubenssätze oder Philosophien haben nur Bedeutung, wenn sie die Qualität einer Lebensphilosophie annehmen, in der Art, wie Nietzsche davon sprach. Aber diese Weltanschauung muß in irgendeiner Weise aus der eigenen tiefsten Persönlichkeit emanieren und mit dieser verflochten sein. Daher ist sie nicht etwas, das mit Leichtigkeit anderen umrissen oder vorgetragen werden kann – noch hätte es einen rechten Sinn, das zu tun.

F: Der Begriff Glaube als „Handlungsbegriff“ ist oft diskreditiert worden, mit Dogmen verknüpft usw. A. O. Spare verleitete das zu der Aussage: „Glaube ist Furcht vor dem eigenen Fassungsvermögen.“ Das ist offensichtlich nicht das, was Du mit dem Begriff verbindest?

A: Vielleicht wäre das Wort „Wahrheit“ passender, in dem Sinne, in dem Stirner von „Meine Wahrheit ist die Wahrheit“ sprach – damit sind persönliche Wahrheiten gemeint, geboren aus innerer Erfahrung, wie sie vom Absoluten Individuum verstanden werden. Diese Wahrheiten können sowohl den Bereich der Materie wie den des Geistes betreffen. Es gibt für mich keinen Grund, universelle Wahrheiten zu postulieren (die Welt ist bereits voll von arroganten Personen, die Dir beglückt anbieten werden, dies für Dich zu tun), obwohl diese sicherlich existieren.

F: Ebenso scheint dies für das Wort Heide (Heathen, Pagan) zu gelten, das häufig mit einer unrealistischen und sentimental-Haltung gegenüber der Vergangenheit verbunden ist, der Sehnsucht, sich zurückzuwenden zum Leben, wie es vor Jahrhunderten war. Dennoch scheint es kein besseres Wort für das zu geben, was dieser Begriff bedeutet?



A.d.Ü.: Friedrich Hielscher (1902-1990), Jurist und Reichstheoretiker, Gründer der Unabhängigen Freikirche (UFK), einer nichtchristlichen Glaubensgemeinschaft, wurde von Pauwels/Bergier in „Aufbruch ins dritte Jahrtausend“ und in deren Folge von anderen in absurder Weise zu einer Art Überguru und Beichtvater der SS-Spitze stilisiert (gesammelt nachzulesen bei Carmin in „Das Schwarze Reich“. Freund so gegensätzlicher Persönlichkeiten wie Ernst Jünger, Theodor Heuß und Martin Buber, geistige Nähe zu Nietzsche und Eriugena. Widerstandstätigkeit während der NS-Zeit, nach dem Attentat auf Hitler monatelang in Gestapo-Haft. Bücher: u.a. Diss. „Die Selbstherrlichkeit“ (1930), „Das Reich“ (1931), „50 Jahre unter Deutschen“ (Rowohlt 1954). Essay „Innerlichkeit und Staatskunst“ (1926). Dr. P. Bahn hat eine bislang unveröffentlichte Biografie Hielschers verfaßt. Auch gibt es von ihm und H. Gehring ein Buch „Der Vrill-Mythos“, Omega 1997.

Peryt Shou, siehe unter Rezensionen

✉ **Kontakt per E-Mail:**
Michael Moynihan
dominion@pshift.com

Die Begriffe „Pagan“ und „Heathen“ wurden ursprünglich in sehr allgemeiner Weise benutzt. Sie bedeuteten nicht ein bestimmtes Glaubenssystem oder eine Religion, sondern bezogen sich schlicht auf jene, die sich außerhalb der mehr städtischen (d.h. modernistischen) und/oder monotheistischen Strömung befand. Und in diesem Sinne können sie heute noch gültig verwendet werden.

F: Was denkst Du von Aleister Crowley und seinem Werk? Es gibt unzählige Inkarnationen von ihm, wenn man deren Behauptungen glaubt...

A: In vieler Hinsicht erscheinen Crowleys Handlungen und Leben interessanter als viele seiner Lehren, die mit freimaurerischem Drum und Dran ausgeschmückt sind und überladen mit den anachronistischen Überbleibseln der viktorianischen Ära.

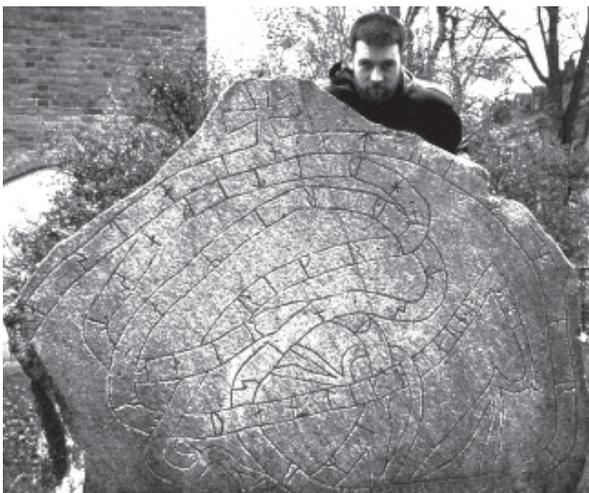
Ich habe mehr als eine Person getroffen, die in Anspruch nahm, „Reinkarnation“ von ihm zu sein, also waren sie wohl entweder schlicht verblendet, oder aber Crowley zeugte eine ganze Reihe „Mondkinder“ in seinen letzten Tagen. Irgendwie halte ich die erste Erklärung für wahrscheinlicher.

Gewiß hatte Crowley interessante Ideen und eine kreative Person kann guten Gebrauch von ihnen machen. Jedoch hat er, in seinem Verlangen, eine Alternative zu dem lähmenden Christentum seiner Zeit zu finden, reichlich Gebrauch gemacht von ägyptischer Ikonografie (die damals in Folge der archäologischen Entdeckungen usw. an Bekanntheit gewann und besser verstanden wurde). Aber warum sollten Europäer ein magisches System annehmen, das, in all seinen ikonografischen Feinheiten, so wenig mit ihrer eigenen Vergangenheit zu tun hat?

F: Zu dem wunderschönen Sampler „Saturn Gnosis“ von Turbund Sturmwerk hast Du ein großartiges Stück zusammen mit Stephen Flowers beigetragen, er singt/ spricht das Gedicht „Der gefallene Engel“ von Gregor A. Gregorius. Was ist Deine Beziehung zu Thorsson-Flowers? Arbeitest Du mit ihm an weiteren Projekten?

A: Ich achte Flowers' Werk und wir haben in den letzten Jahren bei verschiedenen Projekten zusammengearbeitet, wie dem Wiligut-Buch und dem „Gefallene Engel“-Stück. Es ist wahrscheinlich, daß wir in Zukunft an weiteren Dingen zusammenarbeiten werden, vielleicht an Büchern.

F: Kennst Du das Werk Peryt Shous oder Friedrich Hielschers? Falls ja, ist es wichtig für Dich? In welcher Weise?



Michael Moynihan in Uppsala, Schweden (Photo by Annabel Lee)

A: Manfred Lenz, der auch an dem Wiligut-Buch, das wir veröffentlicht haben, mitgearbeitet hat, hat vor kurzem eine interessante Neuausgabe von Shous esoterischen Schriften über die Edda zusammengestellt. Kürzlich habe ich an einer Übersetzung eines wichtigen Artikels über Hielscher von Dr. Peter Bahn gearbeitet, der in der zweiten Ausgabe der US-Zeitschrift „TYR“ erscheinen wird. Hielscher ist eine weitere Figur, die in zahllosen Büchern über das „Okkulte Reich“ vollkommen falsch dargestellt worden ist, die meist ein Fantasiebild mit wenig oder keiner Verbindung zur Realität vorbringen. Dr. Bahns sorgfältige Arbeit ist ein willkommenes Gegengift zu all den Falschheiten und schamlosen Fehldarstellungen.

Wir bedanken uns herzlich für dieses ausgesprochen interessante Interview und wünschen Dir auch im Namen unserer Leser viel Kraft und Erfolg auf Deinen persönlichen Pfaden!



FACTA LOQUUNTUR¹

Die Wiederkehr des Verdrängten oder das Kuriositätenkabinett des Bösen

Ein rezensierender Kommentar zum Buch „Lords of Chaos“

von Michael Moynihan und Didrik Söderlind

von Amathaon

Obwohl ich persönlich eher ein Freund des noch sehr bluesorientierten Uralt-Heavy-Metals bin (oh wie zahm!) und dessen finsternen Wurmfortsätzen wie dem Death Metal und dem Black Metal nicht allzu viel abgewinnen kann, hat mich das Buch „Lords of Chaos“, dessen Untertitel „Satanischer Metal: der blutige Aufstieg aus dem Untergrund“ lautet, außerordentlich fasziniert. Es ist ein eindrucksvoll gelungenes Werk, dessen Stärke darin besteht, daß es vorbehaltlos *dokumentiert* – in Artikeln, Texten, Zitaten und vor allem Interviews – und sich mit Wertungen, Beurteilungen und Erklärungen stark zurückhält. Damit ist der herkömmliche Leser über alle Maße hinaus gefordert, weil er sich seinen Standpunkt in jedem Abschnitt neu bilden muß und die Phänomene eines vermeintlich satanistischen Undergrounds von fast jeder möglichen Sichtweise aus beleuchtet werden: durch die Meinungsäußerungen und Interviews von Mitgliedern der Szene selbst, aber auch von Polizisten, Theologen, Journalisten, Augenzeugen und Wissenschaftlern.

Das Buch beginnt mit einem historischen Abriss (nicht Verriß) jener Rockmusik, die als Vorläufer des Black Metal gilt und der gewürzt ist mit einer Reihe erlauchter Namen wie Mick Jagger (Rolling Stones), Jimmy Page (Led Zeppelin), Kenneth Anger, Black Sabbath, Venom, Bathory usw. Obwohl mit nur geringen musikalischen Talenten ausgestattet, darf natürlich auch ein wie immer ausgesprochen „böser“ Aleister Crowley nicht fehlen, mit seinem eigenen Hang für Komik hätte ihn das sicherlich gefreut. Nur wenige von den Musikern und Bands hegten ein tiefergehendes Interesse für den Herrn der Finsternis oder gar okkulte Zielsetzungen, die meisten waren kaum mehr als saufende Provokateure, die den bigotten Zeitgeist nutzten, um sich selbst gehörig in Szene zu setzen.

Doch Ende der Achtziger und Anfang der Neunziger Jahre bildete sich langsam aber stetig aus dem Metal eine Szene heraus, die es nicht mehr bei düsteren Sprüchen und dem Schocken von Spießbürgern beließ, sondern in einer nie gekannten Art und Weise ihre Gewalt- und Todesphantasien in die Tat umsetzte. Der Ort, wo die höllischen Heerscharen ans Licht traten, war ausnahmsweise mal nicht der ausgesonderte gesellschaftliche Dreck amerikanischer Vorstadtslums, sondern das sozialste, gewaltärmste und christlich gesegnetste Land der Welt: Norwegen. Um den Gitarristen Øystein Aarseth (alias „Euronymous“) der Metal-Band Mayhem, der in Oslo den Plattenladen Helvete (Hölle) gründete, sammelte sich eine finstere Schar junger Leute, auf deren Konto in den Folgejahren eine erlesene Anzahl von Verbrechen ging: Kirchenbrandstiftungen, Kirchendiebstahl, Grabschändungen, geplante terroristische Anschläge und Mord. Die Verherrlichung von Tod und Gewalt machte dabei nicht einmal vor der Szene selber halt: 1991 schoß sich Dead, der Sänger von Mayhem, den halben Kopf weg (und machte seinem Namen alle Ehre), 1993 wurde Euronymous von einem weiteren bemerkenswerten Mitglied der Szene abgemurkst – Kristian Vikernes, Gründer der mittlerweile legendären Einmann-Band Burzum, der seinen Vornamen offiziell in Varg (Wolf) änderte. Mayhem waren vorher schon durch ihre

1 „Die Taten sprechen für sich“, Titel des Albums der deutschen Band Absurd, das auf dem Cover das Foto der abgebrannten Kirche von Frogn in Norwegen zeigt



Varg Vikernes Promofoto, 1993



2 Ende 1993 bis Anfang 1997 gab es ca. ein Dutzend Brandanschläge auf Kirchen in Deutschland

3 Die Aktivitäten englischer Black Metal Anhänger führten fast zum Verbot der Musik in diesem Land.

4 Euronymous war Mitglied der Rod Ungdom, der Roten Jugend der kommunistischen Partei, die sich an China und Albanien orientierte und Pol Pot verherrlichte. Mayhem gab übrigens sogar Konzerte in der damaligen DDR. Euronymous verehrte zudem Ceausescu: „Ich unterstütze alle Diktaturen ...“



Stabkirche in Fantoft vor und nach der Zerstörung



kompromißlose Bösartigkeit aufgefallen. Bei ihren Konzerten konnte man schon mal aufgespießte Schweineköpfe bewundern oder Dead, der sich mit Flaschenscherben den eigenen Körper blutig zurichtete. Ein weiterer Metal-Musiker, Bård Eithun, früheres Bandmitglied von Emperor, ermordete 1992 in Oslo einen Homosexuellen. Eithun erhielt 14 Jahre Haft, Varg Vikernes, der Polizei und Gericht ununterbrochen provozierte, wurde im Alter von 21 Jahren zu 21 Jahren Haft verurteilt - die Höchststrafe in Norwegen und ein bis dahin nie gekanntes Strafmaß für einen jungen Menschen.

Durch die Medien, die sensationslüstern wie eh und je die Fälle der „Satanisten“ aufgriffen und mit einer nicht weniger morbiden Phantasie ausgestalteten, wurde das Phänomen des Black Metal, der dem Christentum den offiziellen Krieg erklärt hatte, nicht nur über Norwegen verbreitet, sondern über Europa, ja die ganze „zivilisierte“ westliche Welt. In der Folge schwappte eine Welle der Gewalt über Norwegen, Schweden, Finnland, Rußland, Polen, Deutschland², England³, Frankreich und die USA, die vorher nie jemand für möglich gehalten hätte: Vikernes hatte selbst im Juni 1992 die bedeutende Stabkirche von Fantoft abgebrannt, im Sommer desselben Jahres versank die Holmenkollen-Kapelle in Oslo in Schutt und Asche, die Hauketo-Kirche im Oktober, 1993 die für ihre Akustik berühmte Neue Kirche Lundby in Göteborg in Schweden. Dutzende von Kirchen folgten bis zum heutigen Tag – allein in Norwegen mindestens 45 – 60 versuchte, vereitelte und erfolgreiche Kirchenbrandstiftungen. Vikernes bezeichnete ungerührt die Brandstiftungen als „eine organische, intellektuelle Erhebung oder Revolution gegen die fremden Fesseln des Christentums“. (S. 99) Ich möchte an dieser Stelle die Schilderung der reinen Fakten nicht zu sehr ausweiten, sie können mehr als ausführlich in „Lords of Chaos“ nachgelesen werden.

Seit diesen bemerkenswerten Vorfällen sind eine Menge Erklärungen und Deutungen versucht worden, erstrebt von Soziologen, Psychologen, Theologen und anderen „Experten“. Doch wie man leicht erkennen kann, gehen viele der althergebrachten Diskussionsmuster völlig ins Leere. So greift beispielsweise die Mär vom armen, sozial benachteiligten Kind überhaupt nicht. Ihsan, Sänger von Emperor stellt selber fest: „... so weit ich weiß, kommen viele Leute aus der Szene aus guten, unreligiösen Familien, und hatten großartige Kindheiten mit sehr netten Eltern und überhaupt keinem Druck. Sogar aus ziemlich wohlhabenden Familien.“ Darüber hinaus sind die im Buch geschilderten Verbrechen und Morde nicht Ergebnisse klassischer Amokläufe, sondern wurden zwar nicht unbedingt professionell organisiert, wohl aber überlegt und mit einem deutlichen ideologischen Hintergrund verübt. Aber auch politische oder religiöse Ideologie gibt nur einen sehr dürftigen Deutungshintergrund ab. Das Spektrum politischer Überzeugungen reicht von ganz links⁴ bis ganz rechts, ist uneindeutig und wird von den Protagonisten süffisant eingesetzt, um Medien und Rechtsverfolger zu verwirren oder offen vor den Kopf zu stoßen. Wer genauer hinschaut, wird ebenso bemerken, daß wir hier keine Satanisten vor uns haben, trotz der gern gebrauchten „teuflischen“ Rhetorik. Okkultistische Rituale spielen so gut wie keine Rolle und eine organisierte satanistische Religion wie die Church of Satan ruft bei einem Großteil der harten Szene nur ein müdes Lächeln hervor. Daher mag es kein Zufall sein, daß unter den vielen sehr bemerkenswerten Interviews eines durch seine Langweiligkeit heraussticht: mit dem Altmeister der Church of Satan, Anton Szandor LaVey selbst. Seine vorgetragenen Ansichten sind einfach banal und werden zu allem Überfluß noch vom kindischen Echo seiner Sekretärin Blanche Barton begleitet. Sei es wie es sei ... Es geht ebenso nicht um Freiheit, Sexualität, Frauen oder puren Hedonismus. Genauso wenig spielen Drogen eine Rolle, nicht einmal Alkohol. Mangelnde Intelligenz, wie sie vielleicht für die Skinhead-Szene typisch ist, kann genauso wenig die Ursache sein. Selbst die Mörder und brutalsten Gewaltverbrecher des Black Metal haben Gymnasien und höhere Schulen besucht, besondere Stipendien erhalten, schreiben Bücher oder besitzen allgemein einen hohen Intelligenzquotienten.



Die Frage ist also, mit wem oder was haben wir es hier zu tun? Ohne andere Blickwinkel geringzuschätzen, möchte ich deshalb die Aufmerksamkeit einmal auf eine Ebene lenken, die dem Metal-Underground selbst sehr nahe steht – die Dämonologie. Egal ob wir Dämonen als eigenständige okkulte Wesenheiten wahrnehmen wollen oder nicht; sie bilden nach traditioneller Auffassung offensichtlich geistige Entitäten, deren Energie und Daseinsberechtigung aus dem Mechanismus der *Verdrängung* resultiert. Man möge mir die mittelalterliche Metaphorik verzeihen, aber ich halte die Metal-Aktivisten für *besessen* und zwar besessen von kollektiven Dämonen, die entweder ein paar hundert Jahre unter der Oberfläche von scheinbar aufgeklärten Gesellschaften rumorten oder ein Ergebnis der moderneren Zivilisation sind, um jetzt unter ganz spezifischen Bedingungen in einem nie dagewesenen Ausmaß auszubrechen. Trotz aller ideologischen Verlautbarungen und finster tönenden Botschaften des Black Metal ist die Besessenheit hochgradig *unbewußt*. Was wurde verdrängt?

1. Die Christianisierung

Das Karma eines bis aufs Mark gewalttätigen Christentums hat sich selbst ein Saurier-Ei ins Nest gelegt, aus dem nun kleine Drachen schlüpfen. Es ist kein Zufall, daß Skandinaviern der Hort dieser Drachen ist – der Teil Europas, der (vom Baltikum einmal abgesehen) am längsten heidnisch war und mit einem Höchstmaß an militärischer Gewalt christianisiert wurde. Bis heute wird in der einschlägigen Geschichte so getan, als hätte sich das Christentum so nach und nach und mehr zufällig durchgesetzt. Das Gegenteil ist der Fall – die historischen Tatsachen sind längst bekannt – es wurde mit Feuer und Schwert aufgezwungen, ganze Landstriche (beispielsweise Skåne in Schweden) wurden verwüstet und entvölkert. Über all das darf nicht gesprochen werden, weil es dem Selbstverständnis des Christentums als einer Religion der Barmherzigkeit und Nächstenliebe widerspricht. Seit 1500 Jahren hat es die christliche Religion geschafft, diesen himmschreienden Widerspruch aus dem kollektiven Bewußtsein herauszuhalten. Jetzt wo sie selbst der Religion des Materialismus zum Opfer fällt, fallen auch die Schranken, die die wütenden und rachsüchtigen Dämonen der Vergeltung noch zurückgehalten hatten.

Norwegen und auch Schweden sind zutiefst protestantische Länder. Es gibt kaum Länder, die mehr Missionare pro Kopf entsandt haben als Norwegen; Monty Pythons Jesus-Ulk-Klassiker „Das Leben des Brian“ wurde in Norwegen verboten. Schon bei näherem Hinsehen wird man trotz aller heidnischen Statements bemerken, daß selbst die hartgesottensten Black-Metaller und Kirchenschänder eine im Grunde christliche Moral vertreten und eine erstaunliche Nähe zum Christentum aufweisen, ja sogar seine dunkleren Seiten (Satan, Inquisition, Höllenfeuer, Bestrafung der Sünder usw.) lieben. Der Leidensgedanke des Christentums ist für sie eminent wichtig; sie ersehen nicht nur endloses Leiden für die gesamte Menschheit, sondern ebenso für sich selbst. Mit der christlichen Moral teilen sie zudem eine erstaunliche Frauenfeindlichkeit und Prüderie⁵. Sie sind die Matrix für den unterdrückten Schatten des Christentums, der sich nun gegen seinen eigenen Ursprung wendet und ihn auf blutigste bekämpft.

2. Der Tod

Norwegen ist ein wunderbares und friedfertiges Land. Es gibt kaum Kriminalität, keine Pornographie und keinen Horror und nirgendwo sonst wird soviel Wert auf soziales Bewußtsein, Menschen- und Kinderliebe gelegt. In den 70 Jahren der norwegischen Filmgeschichte wurde ein einziger Horrorfilm produziert, Importe aus den



Black Metal sorgt für Schlagzeilen: „Brandstiftung. Satanisten-Alarm für Pfingsten“

⁵ Zu Analsex äußerte sich Vikernes: „... das wäre das Schlimmste, was man machen könnte.“ In der Black-Metal-Szene herrscht eine allgemeine Verachtung für Homo- und Bisexuelle, die in dem Mord von Bård Eithun an einem Homosexuellen gipfelte. Besonders an diesen Einstellungen sieht man deutlich, daß es nicht um Satanismus geht ...





Dead und Euronymus ca. 1990

USA werden regelmäßig zensiert oder gleich ganz verboten. Die öffentlich-rechtliche Fernsehanstalt des Landes brach einmal die Ausstrahlung einer Folge der Kinderserie „Colargol der singende Bär“ ab, weil eine Handfeuerwaffe zu sehen war. Was für ein Paradies! Ein Traum für Eltern, Pfarrer und Therapeuten! Ein Greuel für Heranwachsende, deren dunkle Archetypen nach Aufmerksamkeit und Ausdruck verlangen und die regelmäßig damit allein gelassen und mißachtet werden.

Nimmt man noch die pragmatische und materialistische Behandlung des Sterbens in modernen Industriegesellschaften hinzu mit all ihrer Negation von Riten und archetypischen Symbolen, so bekommt man auf einmal eine Vorstellung davon, warum diese Jugendlichen so dämonisch besessen sind von Tod, Blut, Grausamkeit, Leichen, Friedhöfen, Gräbern usw. Das Ausmaß der Verdrängung wird deutlich, wenn man sich den entrüsteten Aufschrei einer Bevölkerung über Black-Metal-Rhetorik und Prakti-

ken vergegenwärtigt, einer Bevölkerung, die die eigenen Toten wie Müll entsorgen läßt, verbrennt und vergißt, nachdem man sich ausgiebig um die materielle Erbschaft gestritten hat. Dies trifft für alle westlichen Gesellschaften zu, nicht nur für Norwegen. In den immer stärker gewaltbereiten Jugendlichen rufen nicht nur die heidnischen Ahnen nach Genugtuung, sondern die Generationen von Toten, deren Tod im Bewußtsein einer schnellebigen und nur der Leistung und dem Gewinn verpflichteten Gesellschaft keine Rolle mehr spielt. Die offenkundige Humorlosigkeit der „schwarzen“ Kinder, ihre fehlende Selbstironie und völlig abhanden gekommene Fähigkeit, etwas relativiert wahrzunehmen, ist das logische und folgerichtige Gegenstück einer oberflächlichen und absolut sinnentleerten Party-und-Fun-Gesellschaft, deren bunte und glimmernde Fassade den kaputten und abgewirtschafteten Seelenzustand ihrer Bewohner nur noch schlecht als recht überdeckt. In den Köpfen besonders intelligenter und sensibler Kinder explodiert diese Art von Zivilisation auf eine Art und Weise, die in den kommenden Jahrzehnten noch für magischen Schrecken sorgen wird.

3. Das Bedürfnis der Jugend nach Initiation

Westliche Gesellschaften halten für das Selbstverständnis Heranwachsender nur ein einziges Bild bereit: Sei so wie dein Papi oder deine Mami! Oder anders ausgedrückt: Arbeiten, Geldverdienen, Konsumieren. Jeglicher metaphysische Sinn ist zusammen mit den maroden Hochreligionen untergegangen. Heranwachsende an der Schwelle zwischen Kindheit und Erwachsensein benötigen rituelle Initiationen, um diese in einer nutzbringenden und sinnvollen Weise zu überschreiten. Seit den Tagen des Kapitalismus und der industriellen Revolution sind diese Initiationen vollständig verlorengegangen. Es gibt sie nicht mehr! Auf diesen Umstand ist gelegentlich hingewiesen worden, ohne je etwas daran zu ändern. Eine Zeit lang mögen Surrogate wie bestimmte Drogen und Musik diese fehlenden Initiationen ersetzen, doch das Beispiel der Black Metal Bewegung zeigt, daß diese Zeiten vorbei sind. In der vehementen Verdrängung des Initiationsbedürfnisses von Jugendlichen findet man die Ursachen dafür, warum die schwarze Szene so leidenschaftlich jede Schwäche verachtet



und mit einem ungeheuerlichen Irrationalismus gesellschaftliche Tabus aufgreift, um sie der Erwachsenenwelt um die Ohren zu hauen. Sie befinden sich dabei in einem fortgesetzten und nie aufgehenden Stadium von trotzigem Kindern, die böse, böse und nochmals böse sein wollen, weil man ihnen keine Gelegenheit anbietet, ihre brennende Leidenschaft des Lebens in einen sinnvollen Kanal zu lenken. Also verachten sie ebenso das Leben selbst, verehren den Tod und sie hassen die Welt der Erwachsenen, der Politiker, Lehrer, Staats- und Gottesdiener, die doch immer nur eines im Sinn haben – sie zu belügen! Sie hassen sie dabei so sehr, daß sie gelegentlich nicht davor zurückschrecken, sie umzubringen oder gewaltsam anzugreifen. Dabei scheint die fehlende Initiation vorrangig ein Problem von männlichen Jugendlichen zu sein und bedingt dadurch den für die Szene der Metalmusik typischen Männlichkeitswahn mit seiner theatralischen Liebe zu Posen, Waffen, Rüstungen, Wikinger, Kampfbünden, Kriegsgeschichten usw.

4. Die allgegenwärtige Lüge der neuen Weltordnung

Die sogenannte „New World Order“, an deren Durchsetzung gegenwärtig mit allen Mitteln verstärkt gearbeitet wird, hat als Ziel einen gänzlich neuen Menschen – ein Mensch, dem man seine Herkunft, seine Wurzeln, seine Heimat nicht mehr ansieht, der schwach und ohne jeglichen eigenen Willen dahinvegetiert, abhängig von den Segnungen der Monopole und Bankinstute, endlos als Konsument in seinen Pseudo-Bedürfnissen manipuliert. Da dieses Ziel offiziell kein Thema ist, im gesellschaftlichen Bewußtsein verdrängt und medial mit der „schönen neuen Welt“ zugedeckt wird, haben wir es mit einem relativ neuen Tabu zu tun, das schon erstaunlich frühzeitig zu einem ausgewachsenen Dämon im Untergrund heranreift. Ob nun bewußt oder unbewußt, aber die unglaublichen Widersprüche in den so wahnsinnig fortschrittlichen Gesellschaften rufen auch das Grauen in den nachwachsenden Generationen wach und dies wird das Saurier-Ei im Magen des späten Kapitalismus sein, dessen schlüpfende Kreatur ihn von innen her auffressen wird. Die Tatsache beispielsweise, warum ein Angriffskrieg gegen ein fremdes Land, um sich dessen Ölfelder einzuverleiben, gerecht und gottgewollt ist, selbst um den Preis von Zehntausenden von Toten, ein Überfall auf ein Ladengeschäft, um die Kasse zu stehlen mit dem Inkaufnehmen des Todes des Angestellten aber eine schwere kriminelle Straftat darstellt – erzeugt als allgegenwärtige Heuchelei in intelligenten Jugendlichen keinerlei Widerhall mehr, nicht einmal Spott. Die Dämonen einer unmenschlichen, räuberischen und mörderischen Gesellschaftsordnung, die nicht müde werden, sich hinter Schlagworten wie Freiheit, Demokratie, Menschenrechte, Liebe und Wohlstand zu verstecken, zeugen im Geheimen ein Heer von Kindern heran, deren Gewissen- und Skrupellosigkeit ein direkter Spiegel der Gesellschaft sind, in der sie aufwachsen und die schon in jungen Jahren morden, plündern, foltern und die entsetzlichsten Verbrechen begehen ohne auch nur mit der Wimper zu zucken.⁶ Da die Projektion der eigenen Dämonen auf andere zur allgegenwärtigen gesellschaftlichen Praxis gehört, haben Politiker und Manager dieses Problem noch nicht erkannt. Sie glauben immer noch, weiter lügen zu können und halten sich selber für äußerst klug dabei. Sollten sie diese Praxis der Lüge, Heuchelei und Machtgier nicht aufgeben, werden sie gleichzeitig in den nächsten Jahrzehnten eine Armada von Monstern heranwachsen sehen, gegen deren mörderischen Anarchismus die Revolutionen vergangener Epochen sich wie Kaffeekränzchen ausnehmen. Die Kinder, die bereits heute unterwegs sind, um Schulen, Kirchen und Behörden anzuzünden oder in die Luft zu sprengen, Lehrer zu erschießen oder Pastoren hinzurichten, glauben bereits nach 15

6 Kinder sind dann nicht länger gefühlvolle Wesen, die mit stauenden Augen die Welt entdecken, sondern seelenlose Biomaten, die auf Cornflakes, Cola und Adidas-Schuhe genauso programmiert werden können wie auf das Töten. Die im Kongo derzeit agierenden „Kindersoldaten“, die zwischen 10 und 16 Jahre alt sind und wahllos alles massakrieren, was ihnen in den Weg kommt, sind das beste und aktuell traurigste Beispiel dafür.

Gymnasiast (15)
Satanskult in Thüringen
mit Kabel erwürgt

Satans-Kult in Sondershausen
Chronik eines angekündigten Mordes

Täter 1: Hendrik M.
Täter 2: Andreas K.
Täter 3: Sebastian S.



Jahren ihres Lebens an nichts mehr, erstrecht nicht an die schnöden und blinden Götter des Mammon. Und sie sind jederzeit bereit, dieses leere Leben wegzuworfen ... Varg Vikernes erzählt in einem Interview freimütig, daß sie schon als Kinder davon träumten, daß die Amerikaner in Norwegen einmarschieren, nur um endlich einmal die Gelegenheit zu bekommen, „ein paar Amis abzuknallen“. Man beachte: Wir haben es hier nicht mit einem radikalisierten Jugendlichen in einem islamischen Land zu tun, sondern mit einem wohlgezogenen und gutsituierten Kind eines Landes, das durch amerikanische Massenkultur geprägt ist. Die unbewußte Abscheu vor einer zwangsglobalisierten, entwurzelten, gleichgemachten, letztendlich kulturlosen Gesellschaft führt zum anderen Extrem: Nationalismus, Rassismus, Faschismus – Phänomene, zu denen sich der Black-Metal-Untergrund besonders in letzter Zeit verstärkt hingewendet hat. Menschen, denen man schon von klein auf demonstriert hat, daß sie nichts weiter als Dreck im Getriebe der monopolisierten Weltwirtschaft sind, werden als Gegenreaktion wieder vom arischen Herrenmenschentum träumen ... usw. In diesen Bereich der Verdrängung fällt auch die unselige Rolle der Medien, die in ihrem Bedürfnis nach Einschaltquoten und nie endenden Soap Operas selbst die extremsten Randerscheinungen aufgreifen, verbreiten, ins letzte Wohnzimmer tragen und ohne es bemerken zu wollen damit verstärken und heranzüchten. Das Spiel mit den Medien nimmt bei allen Extremisten einen breiten Raum ein, denn ohne die mediale Verbreitung wäre die Wirkung der Extreme auf die gesamte Gesellschaft vernachlässigbar. Die Neue Weltordnung braucht die Medien zur Manipulation und Verdummung der Massen, produziert aber damit am laufenden Band die zornigen Dämonen der eigenen Vernichtung ...



Rechtsextremes russisches Heft „Die Protokolle von Zion“ mit okkultur Symbolik auf dem Cover

Nachdem ich die meiner Meinung nach maßgeblichen Mechanismen geschildert habe, ist es fast überflüssig, auf den Pseudo-Charakter eines vermeintlichen Satanismus hinzuweisen, ein Bild, das vor allem durch mediale Bearbeitung weiter in die Köpfe transportiert wird, aber kaum etwas mit der Realität zu tun hat. Augenfällig an den ach so bösen Satanisten ist vor allem eines: ein horrender Irrationalismus, der in seiner unbewußten Widersprüchlichkeit einem Kuriositätenkabinett gleicht und wiederum einen Spiegel der vermeintlich vernünftigen, erklärbaren und wissenschaftlichen Welt eines primitiven Materialismus abgibt. Die dabei zutage tretenden Details reizen in der Tat zum Lachen – ein paar Beispiele: Als Vikernes inhaftiert wurde, waren ihm selbst die humanen Haftbedingungen ein Greuel: „Ich bat die Polizei, mich in einen wirklichen Kerker zu werfen, und ich habe sie auch ermutigt, Gewalt anzuwenden.“ Dagegen erzeugte die Tatsache, daß die Mitglieder der ostdeutschen Metal-Band Absurd, die im April 1993 den 15-jährigen Sandro Beyer ermordeten und selber erst 17 waren, in humanen Haftbedingungen des Jugendvollzugs schmachteten, sofort den Protest der Öffentlichkeit, ein Umstand, der sogar dem Direktor der Erfurter Haftanstalt den Job kostete. Es ist weiterhin mehr als lachhaft, wenn Leute, die behaupten, das vorchristliche Heidentum wieder herstellen zu wollen, in ihrem eigenen Land das einzige noch mit einer authentischen heidnischen Kultur versehene Volk der Samen (Lappen) verachten und ihren Namen als Schimpfwort benutzen. Witzig sind auch diverse Polizeiaktivitäten in diesem Zusammenhang. So erwähnt der norwegische Polizeibericht „Kirchenbrände und satanistisch motivierte Sachbeschädigung“ den 31. April als satanistischen Feiertag, ein Datum, das überhaupt nicht existiert! Der gleiche Bericht gibt als Autor des „Buches des Gesetzes“ Michael Aquino an (vom Tempel of Set) und meint, daß zum Begehen der Feiertage sexueller Mißbrauch von Minderjährigen gehört. Puh! Ein Kommissar der Osloer Sittenpolizei, der 1990 Presseberichte über satanistische Praktiken lanciert und eine ziemliche Hysterie ausgelöst hatte, wurde später wegen Exhibitionismus vor minderjährigen Mädchen angeklagt und vom Dienst suspendiert! In seinem Zuhause fand man ein Arsenal von teilweise gestohlenen Schußwaffen. Satan ist an den unmöglichsten Stellen zu finden ... Ein „Satanistennest“ fand man zufällig bei einer Drogenrazzia und stellte satanistische Ungeheuerlichkeiten sicher: einen Ritualdolch, einen Schädel, ein Baphomet-Bild und ein Deck Tarotkarten. Eine recht berühmte Metal-Band aus den USA



ist Deicide, deren Sänger Glen Benton sich ein umgedrehtes Kreuz auf die Stirn gebrannt hatte, bei Konzerten schon mal blutige Eingeweide ins Publikum warf und in Interviews Tieropfer befürwortete. Als Rache für letzteres verübte eine Tierschutzorganisation 1992 einen Sprengstoffanschlag auf ein Deicide-Konzert, bei dem eine ganze Wand des Saales herausgerissen und viele Konzertbesucher verletzt wurden. Offenbar ging die Liebe zum Tier nicht so weit, auch das zweibeinige Tier Mensch mit in den Schutz einzubeziehen ... Die Ironie ist außerdem nicht zu überbieten, daß man bei den Anschlägen auf die berühmten Stabkirchen Norwegens ein betroffenes Geschrei anstimmte, darüber aber ganz vergaß, daß man selbst Ende des 19. Jh. viele Stabkirchen abgerissen hatte, weil man sie in dieser Zeit für primitiv hielt und ihren kulturellen Wert gering einschätzte. Als Vikernes 1997 durch eine „Einsatzgruppe“ aus der Haft befreit werden sollte, plante man in der Tat die Flucht nach Afrika, ein recht merkwürdiges Domizil für eingefleischte Rassisten ...

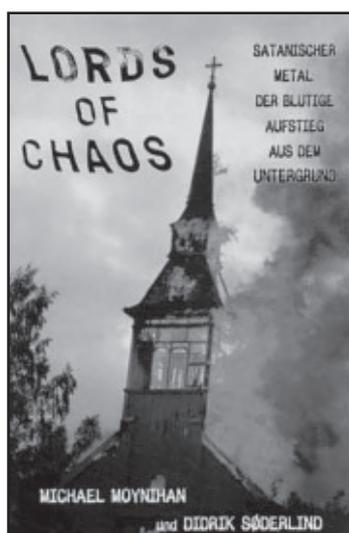
Man könnte eine Weile so weitermachen und sich köstlich dabei vergnügen, aber das soll nun doch dem Buch vorbehalten bleiben. Diese Kuriositäten können zudem nicht über die zuvor geschilderten besorgniserregenden Phänomene und Entwicklungen hinwegtäuschen.

1996 schlossen sechs amerikanische Teenager sich zu einem Pakt zusammen und nannten sich „Lords of Chaos“. Ihr Ziel war nichts geringeres als ihrer Heimatstadt Fort Myers (Florida) den ultimativen Krieg zu erklären. Die von ihnen initiierte Terrorserie ist für 18-jährige Highschool-Schüler beachtlich: Überfall, Brandstiftung, Kirchenbrandstiftung, Raub usw. Einen Lehrer, der sie bei Vorbereitungen zum Anzünden ihrer Schule erwischte, richteten sie durch einen gezielten Schuß ins Gesicht hin. Als sie gefaßt wurden, planten sie gerade einen terroristischen Spaziergang durch Disneyland, bei dem sie als Disney-Figuren verkleidet wahllos Schwarze mit schallgedämpften Waffen erschießen wollten. In ihrem Besitz fand man eine Art Manifest:

„Dies ist keine Beichte. ... Während der Nacht des 12. April begannen die L.O.C. ihren Feldzug gegen die Welt. ... Lee County [der Landkreis] hat es mit einem sagenhaften Feind zu tun, von hoher Intelligenz, mit Kugeln aus Titanlegierung und mit einer boshaften zerstörerischen Ader. ... Seid bereit für Zerstörungen biblischen Ausmaßes, denn dies markiert die Ankunft eines NEUEN GOTTES, dessen brennende Hände die Bevölkerung verwüsten werden. DIE SPIELE HABEN ERST ANGEFANGEN, UND TERROR WIRD FOLGEN ...“

Internet:
www.prophecy.cd

Bilder in diesem Artikel:
© 2002 ProMedia GmbH/
Prophecy Productions - Abdruck
mit freundlicher Genehmigung



Michael Moynihan und Didrik Søderlind

LORDS OF CHAOS

Satanischer Metal, der blutige Aufstieg aus dem Untergrund.

2002. 413 S. m. zahlr. Abb.
-PROPHECY PRODUCTIONS-

ISBN: 3-936878-00-5
Buch: 19,95 €

LORDS OF CHAOS - Die Geschichte der Okkulten Musik. Varius Artists.

2 CD's: 22,95 €
Buch mit 2 CD's: 55,00 €

- eine Doppel-CD begleitend zum Buch

beinhaltet historische, exklusive sowie rare Musik- und Tondokumente von: A. Crowley, Robert Johnson, Coven, Black Sabbath, Black Window, Bobby Beausoleil, Mick J., Sodom, Venom, Mercyful Fate, Hellhammer, Monte Cazazza, A. S. LaVey, Genesis P. Orridge & Psychic TV, Bathory, Unleashed, Mayhem, Darkthrone, Peter H. Gilmore, Death SS, Emperor, Ulver, Thorns, Abruptum, The Electric Hellfire Club und White Stains.

Ein aufwendig gestaltetes Booklet mit aufschlußreichen Anmerkungen und unzähligen exklusiven Fotos runden diese über zweistündige Reise in die okkulte Musik ab.



SATANA IM SPIEGELBILD

- Kodes eines medialen Mordes -

von San Fichtner & Wolfgang Sterneck (Januar 2003)

„Ich bin der, zu dem ihr mich macht. Was ihr braucht ist ein Teufel, ihr wollt einen sadistischen Besessenen, denn das ist es, was ihr seid. Ihr projiziert nur auf mich was ihr selbst seid ...“
Charles Manson

Auf der Flucht wurde im Sommer 2001 das Ehepaar Manuela und Daniel Ruda von der Polizei gestellt. Beide bekannten sich zu dem gemeinschaftlich begangenen Mord an einem Bekannten im westfälischen Witten auf den sie genau 66-mal einstachen und einschlugen. Den Auftrag, so sagten sie übereinstimmend aus, habe ihnen Satan erteilt. Das Opfer sei so „von seinem unwerten Leben befreit und von seiner Schmach erlöst worden“.

Der Ablauf des Mordes, die darauf folgende Flucht und insbesondere auch die Gerichtsauftritte während des Prozesses waren voller Kodierungen, voller Bezüge auf Kult-Filme wie 'Natural Born Killers' und Ikonen der Gothic-Szene. Eine Hommage an vermeintliche und reale Vorgänger in Zitaten und Symbolen, die weitgehend weder Justiz noch Presse entschlüsseln konnten. Bewußte Inszenierungen, in denen Manuela und Daniel Ruda ihre Rollen nicht nur spielten sondern lebten und dabei doch nur Kopien blieben.

Die Musik von Deicide und Wumpscut diente als klischeebeladener Soundtrack, während der rote Schriftzug am Wohnungsfenster einer Referenz an das mit Blut geschriebene „Helter Skelter“ der Ritualmörder von Sharon Tate entsprach. Im Hintergrund stand dabei stets der Bezug auf Charles Manson als inneren Begleiter. Auf der Flucht wurden wie einst in dem Film 'California' die Tatorte von rituellen Morden und Selbstmorden anvisiert. Dem Hauptdarsteller von 'Natural Born Killers' gleich rasierte sich Daniel den Kopf kahl und selbst die Pistole lag im Fluchtauto an der gleichen Stelle wie im Film. Die Auftritte während des Prozesses inszenierte das Paar dann wie die eines Popstars. Als wäre es ein Symbol des Sieges wurden die Finger kameragerecht zum Satanszeichen erhoben. Betont stellte Daniel dabei das überdimensionale Portrait Klaus Kinskis als Nosferatu auf seinem Pullover zur Schau, während Manuella Outfits im Stile eines Gothic-Vamps bevorzugte. Die Sonnenbrille diente ihren Aussagen zufolge zum Schutz vor dem grellen Licht, welches sie einem Vampir gleichend nicht verträgt.

Wie auf der Kinoleinwand verklärte das Motiv des „Wir beide gegen den Rest der Welt“ den bewußt gewählten Weg in den Abgrund. Der verachteten Gesellschaft wurde in diesem Sinne der völlige Egotrip entgegen gestellt. Über eine Kontaktanzeige hatten sie sich einst gefunden: „Pechschwarzer Vampir sucht Prinzessin der Finsternis.“ Es folgte ein kompromißloser Ausbruch aus allem Vorgegebenen, geradezu fatalistisch in seiner Konsequenz. Eine Begegnung die in einen bizarr-romantischen Snuff-Film mündete, den man nicht länger von der Couch aus verfolgt, sondern selbst darin zum Hauptdarsteller wird. „Wir lieben uns, bis wir ausgelöscht sind!“ hieß es schon bei den 'Natural Born Killers'.

Nach außen gaben sich beide stark, unnahbar und über allem stehend. Neben der Liebe wurde der personifizierte Satan zum Halt in einer Lebensperspektive, die keine mehr war. Vom völlig mißverstandenen Leitbild des Übermenschen ausgehend wurde gefühllos über alles hinweggeschritten, was nicht der eigenen Scheinwelt entsprach. Die Verachtung von allem Mittelmäßigen, Durchschnittlichen und Angepaßten entsprach einer verschwommenen Huldigung an Nietzsche und Crowley als vermeintliche Väter im Geiste ohne sie verstanden zu haben. Entsprechend fehlte jegliches Mitleid mit dem Ermordeten, er war schlichtweg egal.

Die Mitgliedschaft Daniels in faschistischen Gruppen erklärt sich vor diesem Hintergrund. Der Sozialdarwinismus diente hier als Ideal eines Einzelgängers, den die Gesellschaft selbst an ihren Rand gedrängt hat. Das vorgebliche Recht des Stärkeren wurde einmal mehr zu einer Rechtfertigung für diejenigen, die sich nur dann selbst definieren können, wenn sie auf vermeintlich Schwächere hinabblicken und ihre eigene Unzulänglichkeit an ihnen auslassen können. Und so war auch die einkalkulierte Wehrlosigkeit des völlig überraschten Opfers kein Zufall, sondern Ausdruck einer inneren Haltung.

Doch unter der Oberfläche der äußeren Kodes verbergen sich die Abgründe der realen Erfahrungen. Die vergebliche Suche nach einem Platz in dieser Welt, den es für beide nicht gab. Die angebotenen Wege verschmähend fanden sie den eigenen erst in Verweigerung und Destruktion. Manuela entsprach dabei einem Mensch, der an der Welt verzweifelte, sich gleichzeitig selbsterstörend gegen die gesellschaftlichen Werte aufbäumte und diese doch in ihren Bildern nur bestärkte. Satan war dabei



nur ein weiterer Versuch sich der Frage nach der Verantwortung gegenüber dem eigenen Leben nicht zu stellen. Wer sich nie bewußt mit den eigenen Verletzungen auseinandersetzt, wer Enttäuschung und Sehnsucht nur unreflektiert in Aggression gegen andere auslebt, der wird auch als Opfer selbst zum Täter.

Der Mord war letztlich weder Ausdruck eines Realitätsverlustes noch die Ersetzung der vorgegebenen Realität durch eine andere, sondern nur eine Verschärfung derselben. In diesem Sinne entsprach er einer Verachtung des Bestehenden und bildete doch gleichzeitig dessen Adaption. In seinem äußersten Extrem wurde das gesellschaftlich propagierte Konkurrenzprinzip ausgelebt, gleichzeitig die zwangsweise erfahrene zwischenmenschliche Kälte im Zuge eines grenzenlosen Egoismus auf die Spitze getrieben. Für das Opfer blieb nur ein betont desinteressiertes Achselzucken, der Schmerz der Hinterbliebenen hatte für die Täter ohnehin keine Bedeutung. „Who cares? Who cares in this fucking world?“

„Endlich lebe ich!“ verkündet der mordende TV-Reporter in 'Natural Born Killers'. Töten um sich selbst zu erfahren, töten um das Leben zu spüren, um endlich einmal das eigene Leben zu spüren. Töten um der Mittelmäßigkeit entfliehen und sich von der Masse abzuheben. Töten um die emotionale Leere zu füllen, um die eigenen Lügen mit Inhalt zu füllen, um von der Unfähigkeit sich selbst zu finden abzulenken. Der Traum einmal das eigene Bild auf der Titelseite zu sehen. Andy Warhol sprach einst von der Möglichkeit eines jeden für 15 Minuten zum Superstar zu werden. Die Frage, was nach diesen 15 Minuten folgt, ließ er unbeantwortet.

Das inzwischen rechtsgültige Urteil lautete auf Einweisung in die Psychiatrie. Sollte es dort irgendwann einmal zu einer, im Sinne des Gerichts, erfolgreichen Therapie kommen, folgt eine 13- bzw. 15-jährige Haftstrafe. Satan führte seine Jünger in die Abgründe einer ganz irdischen Hölle. Und so sind Manuela und Daniel Ruda nach ihren Tagen im Brennpunkt der Öffentlichkeit nur noch eine vage Erinnerung. Eine Erinnerung, die in ihnen selbst verblasen wird. Mit Medikamenten ruhig gestellt. Sediert. Vergessen.

Die Berichterstattung in den meisten Medien entsprach einer verlogenen Doppelmoral, welche die Taten zutiefst verurteilte und sie doch gleichzeitig profitgierig immer wieder präsentierte. Nur die Sensation zählt, kein Interesse an den tatsächlichen Zusammenhängen. Eine Effekthascherei für die Auflage, das Styling wird dabei wichtiger als alles andere. Es ist das Prinzip des Serienmörders als postmoderner Popstar, welches inzwischen auf dem Fernsehschirm genauso gilt wie in der Hinrichtungszelle.

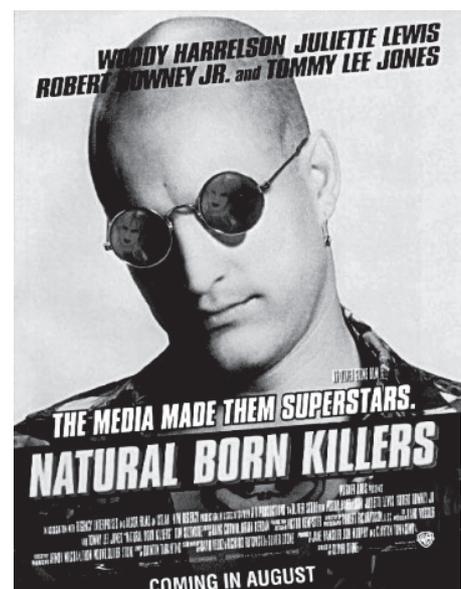
„Der Auftritt von Satansbraut Manuela (23) und ihrem Mann Daniel (26) im Landgericht Bochum glich wieder einer Horror-Show.“ schrieb die Bild-Zeitung, die täglich von der Front im Gerichtssaal berichtete. „Sie: Grell geschminkt, rote Strähnen, irres Lachen. Er: Unheimlicher Blick, die Lippen mit seinen scharf gefeilten Fingernägeln blutig geschnitten.“ Und am Ende mit vorgespieltem Entsetzen: „Unter den Augen der Justizbeamten dann ein 10 Sekunden langer Kuß zwischen Satans-Braut und dem Killer.“ Ein Kuß der durch die Medien ging, ein Kuß für die Ewigkeit, ein Kuß wie aus Natural Born Killers.

Mit ihren Auftritten fütterten die Rudas diese Kultur der medialen Verwertung, die derartige Figuren so sehr braucht wie die beiden selbst das Blitzlichtgewitter ersehnten. Sie inszenierten sich auf Kosten eines hilflosen Opfers und wurden gleichzeitig inszeniert. Manuela und Daniel als Negativbilder dieser Gesellschaft, als Projektionsflächen, als ein notwendiges Feindbild zur Selbstbestätigung des eigenen Wahns. Für die Zeit nach dem Mord und während des Prozesses war es ein gegenseitiges Benutzen. Auf der einen Seite die völlige Selbstinszenierung, welche überhaupt nur durch ein Publikum eine Bedeutung erhält, auf der anderen Seite die Höhe der Auflage. Und doch, wer letztlich in diesem mörderischen Spiel verliert stand von Anfang an außer Frage.

Ein Sündenbock war mit der Gothic-Kultur, in der sich die Rudas zum Teil aufgehalten hatten, schnell gefunden. Und so tümmelten sich plötzlich Reporter und TV-Teams in den Clubs der Szene. Überraschend war dabei nicht die weitgehend klischeehafte Berichterstattung, sondern die Naivität mit der ein Teil der Szene vom Interesse an sachlich-objektiven Informationen ausging und sich entsprechend als scheinbar skurrile Statisten zur Steigerung der Auflagen und Einschaltquoten mißbrauchen ließ.

Der in den meisten Berichten völlig überzogen dargestellte Einfluß des Satanismus auf die Szene entsprach geradezu einem Angriff auf die gesamte Gothic-Kultur. In der breiten öffentlichen Wahrnehmung kam es zu einer diffamierenden Gleichsetzung des szenegerechten schwarzen Kleidungsstils wie auch der Vorliebe für bestimmte Musikstile mit einer satanistischen Orientierung. Das zu Grunde liegende Lebensgefühl wurde dabei ebensowenig beschrieben, wie die zumindest in Teilbereichen eigenständigen und innovativen Ausdrucksformen.

Die Szene-Magazine gingen nahezu wortlos über die Ereignisse hinweg. Eine Ausnahme bildete die Zillo, die auf der plakativen Suche nach Verständnis eine Ausgabe mit der banal anmutenden Aussage „Wir sind keine Mörder“ betitelte und zumindest den Versuch machte die Zusammenhänge etwas aufzuarbeiten. Die



Sprachlosigkeit der Zeitschriften drückte eine Grundhaltung großer Teile der Gothic-Bewegung aus, die sich einer Hinterfragung gesellschaftlicher Entwicklungen genauso entzieht wie einer Reflexion der eigenen Kultur, die über die Diskussion der aktuellen CD-Veröffentlichungen hinausgeht. „Die Szene zeichnet sich durch extreme Friedlichkeit aus.“ führte in der Zillo ein Gothic-DJ geradezu duckmäuserisch aus, um dann die gesamte Kultur inhaltlich völlig zu entleeren: „Es ist ein Lifestyle wie jeder andere“.

Die mangelnde Auseinandersetzung mit den Hintergründen innerhalb der Szene trug jedoch wie die sensationsgierige Berichterstattung nachdrücklich dazu bei, daß Manuela und Daniel Ruda zeitweise zu Stars in einem Teil der Szene stilisiert wurden. Die betonte Selbstsicherheit der Prozeßauftritte als Ausdruck der Abkehr von einer verhassten Welt wurde zum identitätsstiftenden Bezugspunkt. Gleichzeitig nahm die Bedeutung des Satanismus als Protesthaltung, jedoch nur selten als durchdachtes Glaubensbekenntnis, in der Gothic-Kultur zu.

Vor diesem Hintergrund wurde der ehemalige Pfarrer Manueles während des Prozesses zu einem begehrten Interview-Partner, der allerdings den Geschehnissen recht verständnislos gegenüber stand. Gefragt, ob der Teufel denn tatsächlich von Manuela Besitz genommen habe, verwies der Pfarrer bezeichnender Weise darauf, daß dies erst nach dem Abbruch des Kontaktes möglich gewesen sei. „Als sie 14 war, lud ich sie zur Firmung ein. Da hat sie sich nicht einmal mehr gemeldet.“

Noch platter wirken die altbackenen Aussagen von Thomas Gandow, dem evangelischen Sektenbeauftragten in Berlin/Brandenburg zur Einschränkung satanistischer Tendenzen unter Jugendlichen: „Es gibt leider kein Patentrezept, aber ich glaube, daß junge Leute die in einer ordentlichen Jugendgruppe sind, bei den Pfadfindern, bei den roten Jungfalken oder in der Ruderriege, daß die weniger in der Gefahr stehen auf solche blöden, dummen und am Ende gefährlichen Gedanken zu kommen.“

In den offiziellen Verlautbarungen der christlichen Kirchen zum Teufelskult wird selbstverständlich ignoriert, daß das personifizierte Bild des strafenden Gottes erst die Räume eröffnete, in denen sich der Glaube an einen Satan ausbreiten konnte.



Der Autoaufkleber, der davon spricht, daß Gott jeden liebt, wirkt in Anbetracht der historischen Verbrechen der Kirche und dem allgegenwärtig bestehenden Leid bestenfalls zynisch. Wenn es tatsächlich einen Gott gäbe, der irgendwo im Himmel thront, er würde die Menschen nicht lieben sondern hasen.

Nicht einmal ein Jahr nach dem Prozeß fand sich eine Randnotiz in einigen Boulevardblättern: Die Anwälte der Rudas hatten die Presse über die Scheidungsabsicht des ehemaligen Paares informiert. Daniel gab nach mehreren Monaten Psychiatrie- und Gefängnisarrest an, Manuela verfallen gewesen zu sein und den Mord nur auf ihr Bestreben hin begangen zu haben. Im Gegenzug verwies auch Manuela auf eine zeitweise Hörigkeit gegenüber Daniel und versuchte so die Verantwortung an ihn abzugeben. Die Anwälte betonten wiederum die Hoffnung, durch die Scheidung die Erfolgsaussichten der Therapien zu steigern. Auf der Kino-Leinwand gehen die Natural Born Killers am Ende sinniger Weise als Liebespaar Hand in Hand in eine ungeschriebene Zukunft. Ein dunkles Happy-End als Affront gegenüber einer verlogenen Gesellschaft, die Realität sieht jedoch anders aus.

✉ **Autorenkontakt per E-Mail:**

w.sterneck@sterneck.net

🌐 **Internet:**

www.sterneck.net

🖼 **Bilder in diesem Artikel:**

S. 30 <http://users.libero.it/aurelio/diav.htm>

S. 31 <http://www.crankycritic.com/archive/posters/pages/naturalbornkillers.htm>

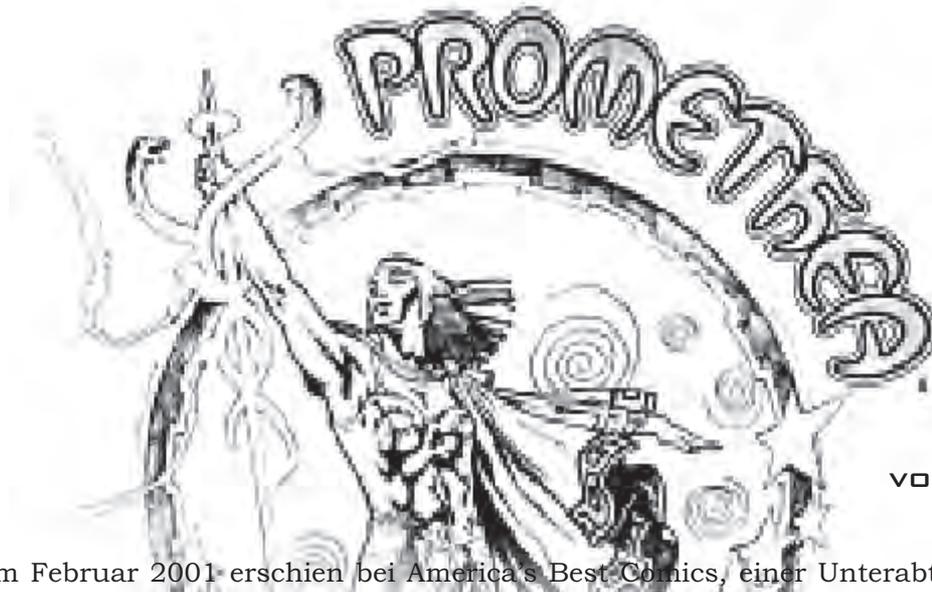
S. 32 Collage: „Danger“ - www.komabookstore.com (Kontakt über W. Sterneck)

Bilder und Texte zum Ruda-Prozeß unter:

<http://www.satanshimmel.de>



ALAN MOORES



VON THOMAS LAUTWEIN

Im Februar 2001 erschien bei America's Best Comics, einer Unterabteilung des Batman- und Superman-Verlages „DC“, Nummer 12 des Superhelden-Comics „Promethea“. Promethea ist eine mit einem Caduceus (dem Schlangenstab des Hermes) bewaffnete Halbgöttin in antikem Gewand, die sich im Lauf der Geschichte immer wieder manifestierte, um der Menschheit das Feuer der Magie zu bringen und sie vor dem Bösen zu schützen. Ihre Geschichte beginnt im 5. Jahrhundert nach Christus, als ihr Vater, einer der letzten heidnischen Priester, vom christlichen Pöbel ermordet wird. Vor seinem Tod schickt er seine Tochter in die Wüste, wo sie von den Göttern Thoth und Hermes gerettet und nach „Immateria“ entführt wird, dem Reich der Phantasien und Fiktionen. Jahrhunderte später stößt die junge Collegestudentin Sophie Bangs bei den Recherchen für ihre Abschlussarbeit auf die Witwe eines Comiczeichners, die die letzte Verkörperung von Promethea ist. Als beide von einem Dämon angegriffen werden, übernimmt Sophie die Rolle der Promethea, begegnet den früheren Inkarnationen der Heldin und wird nach und nach in ihre neue Aufgabe initiiert. Bis Ausgabe 11 ließ sich diese Geschichte noch als Superheldengeschichte mit magischen Untertönen lesen, doch in Heft 12 sahen sich die Leser mit einer ganz ungewöhnlichen Leseerfahrung konfrontiert.

Autor Alan Moore und Zeichner J.H. Williams III präsentierten auf 24 Seiten drei Bildebenen, die scheinbar zusammenhanglos nebeneinander herlaufen und das Bedürfnis nach „Action“ frustrierten. Im oberen Drittel der Seiten wird anhand der 22 großen Arkana des Tarot die bisherige Geschichte der Menschheit rekapituliert – in Versform, gesprochen von den beiden Schlangen an Prometheas Caduceus – während in der Mitte allerlei Symbole durcheinander fliegen und der Name „Promethea“ ständig neu permutiert wird. Im unteren Drittel schließlich erscheint Aleister Crowley, der den Witz vom eingebildeten Mungo, das eingebildete Schlangen frisst, erzählt (siehe „Magick without Tears“) und dabei vom Kind zum Greis altert.

Ab Heft 13 begann dann eine phantastische Reise der Heldin durch den Lebensbaum, die den Leser mit einer Fülle von esoterischen Informationen, Symbolen und Anspielungen überschüttete. Promethea begegnete John Dee, Jack Parsons, Austin Osman Spare und immer wieder Aleister Crowley,



Courtesy Leah Moore





der in Hod mit Austin Osman Spare und John Dee Schach spielte und die Heldin fragte, „may I kiss your behind“, in Daath als „Alice“ auf einem Kamel ritt, in Binah als einer der „Illuminati“ erschien und in Chokmah als Narr auf der Treppe zu Kether saß. Besonders gelungen waren die Durchquerung des Abyssus in Heft 20 und die Darstellung der Sefhira Binah in Heft 21, in dem Promethea in der Stadt der Pyramiden von Babalon mit einem neuen scharlachroten Kostüm ausgestattet wird.

Als die Reise durch den Lebensbaum im Oktober 2002 mit Heft 23 zu Ende ging, war die verkaufte Auflage der Serie von 22.000 auf 17.000 gesunken, aber Moore hatte sein Konzept verwirklicht:

„So weit ich mich erinnere, bestand die ursprüngliche Idee hinter Promethea darin, mit etwas herauszukommen, das wie ein Mainstream-Superheldencharakter funktionierte (...) und das mir erlauben würde, die magischen Konzepte zu erkunden, an denen ich interessiert war, und das vor einem Mainstream-Publikum, das solchen Ideen nie zuvor begegnet war (und das sehr wahrscheinlich auch nie wollte). Die ersten paar Ausgaben dienten dazu, Allgemeinbegriffe der Magie und einfache, aber nützliche Dinge zu diskutieren wie die vier Elemente und die menschlichen Fähigkeiten, die sie repräsentieren.

Sie dienten auch dazu, eine starke Verbindung zwischen gewöhnlicher Fiktion, Phantasie, Kunst, Imagination und dem Reich der Magie herzustellen, meiner Meinung nach ein wichtiger Punkt, den man zunächst klarstellen mußte: Magie ist kein unergründbares, archaisches neues Territorium, sondern vielmehr etwas, mit dem man sein ganzes Leben lang in verschiedener Weise zu tun hatte, ohne sich dafür zu entscheiden, es in diesen Begriffen zu sehen. Nachdem das Grundkonzept definiert war, erlaubten wir uns Vorstöße in spezifisch magische Territorien wie die Einführung in tantrische Sexualität in Ausgabe 10 (...) Sonder-Themen (wie Tarot in Ausgabe 12) oder das nachfolgende, ausgehende kabbalistische Road-Movie waren anfänglich nicht detailliert geplant, oder nur vage als Wunschidee. Während die Idee einer kabbalistischen Odyssee mich von Anfang an sehr ansprach, verschob ich die Ausführung zunächst, weil ich nicht glaubte, daß das Publikum brav sitzen bleiben würde für einen elfteiligen, nahezu zwei Jahre dauernden



Handlungsstrang, der keine dramatische Auflösung bot, sondern einfach versuchte, eine bestimmte Art von Territorium für den Leser zu kartographieren. Schließlich entschied ich mich, es zumindest zu versuchen, und die Würfel fallen zu lassen, wie sie wollten: Wie sich herausstellte, haben wir im Lauf dieser Sage ein paar Tausend Leser verloren, nicht so viele, wie ich erwartete, und die übrig Gebliebenen sind entweder hingebungsvoll und fest entschlossen, oder haben bei der Lektüre der letzten vier bis fünf Ausgaben einen so schweren Hirnschaden davongetragen, daß sie nicht länger fähig sind, irgend eine Art von Beschwerde oder sonstige sinnvolle Äußerung zu formulieren.¹

Andererseits hatte die Serie mehrfach Auszeichnungen (Eisner-Awards) für die beste Serie des Jahres, das beste Einzelheft und das beste Lettering erhalten. Die verbliebenen Leser waren um so begeisterter, eine eigene Homepage widmet sich seit 2002 der Entschlüsselung der zahllosen Anspielungen, die in den bisher 25 Heften versteckt sind.²

„Going to wake the snake“

Alan Moore ist eine Legende. Er gilt als der beste lebende Comic-Autor, tritt als Performance-Künstler auf und bezeichnet sich selbst seit 1994 als Magier, der einen obskuren Schlangengott aus der Spätantike verehrt. 1952 in Northampton geboren, wo er heute noch lebt, flog er mit 17 wegen Drogenkonsums und -handels von der Schule und schlug sich mit Gelegenheitsjobs, als Verkäufer oder Totengräber durch. Ende der siebziger Jahre begann er, für britische Comic-Magazine zu arbeiten. Da er merkte, daß seine zeichnerischen Fähigkeiten begrenzt waren, konzentrierte er sich bald auf das Schreiben von Szenarios, die schließlich die großen amerikanischen Comic-Verlage Marvel und DC auf ihn aufmerksam werden ließen. In den achtziger Jahren revolutionierte er mit „Swamp Thing“, „Miracleman“ und „Watchmen“ das infantile Superhelden-Genre und schuf sich eine treue Fangemeinde.

Ende der achtziger Jahre stieg er aus dem Mainstream aus und versuchte, im Selbstverlag künstlerisch ambitionierte Comic-Romane herauszubringen. Das auf 12 Bände und 500 Seiten geplante „Bignumbers“-Projekt mußte jedoch nach zwei Ausgaben eingestellt werden, auch der literarische Porno „Lost girls“ (der 2003 endlich erscheinen soll) kam nicht recht voran. Lediglich der düstere, 600 Seiten umfassende Jack-the-Ripper-Comic-Roman „From Hell“ war 1996 nach zehnjähriger Arbeit abgeschlossen und wurde 2002 erfolgreich verfilmt.

Bei der Arbeit an „From Hell“ hatte Moore Anfang der neunziger Jahre das Gefühl, an einem Punkt angekommen zu sein, an dem er mit seinem Schreiben in einer Sackgasse enden würde, wenn er nicht zu einem erweiterten Realitätsbegriff gelangte. In einer Szene läßt er den Ripper (Hofarzt Dr. Gull) zu seinem Gehilfen Netley sagen:



1 Interview mit Eddie Campbell in: „Eddy Campbell's Egomania“ #2, Dezember 2002, S. 22 f.

2 <http://www.angelfire.com/comics/eromnala/Promethea.htm>



3 „Scorn not the Gods: Despite their non-existence in material terms, they're no less potent, no less terrible. The one place Gods inarguably exist is in our minds where they are real beyond refute, in all their grandeur and monstrosity.“ Alan Moore, Eddie Campbell: From Hell. Paddington 2000, Kap. 4, S. 18. Deutsche Ausgabe 2001 im Speed-Verlag (www.speedcomics.de).

4 Eddie Campbell's Egomania # 2 (2002), S. 4.

5 Interview mit Matthew de Abuita, The Idler, Februar 1998.

6 Briefwechsel mit Dave Sim über „From Hell“, in: Dave Sim, Cerebus # 218 außerdem in: Smoky Man/Gary Spencer Millidge: „Alan Moore: Portrait of an Extraordinary Gentleman“ Leigh-on-Sea: Abiogenesis Press 2003, S. 326.

Glykon-Statue im archäologischen Museum von Costanza, Rumänien



„Verachte die Götter nicht: Trotz ihrer materiellen Nicht-Existenz sind sie nicht weniger mächtig, nicht weniger schrecklich. Der einzige Ort, an dem Götter unbestreitbar existieren, ist unser Geist, wo sie unwiderlegbar real sind, in all ihrer Großartigkeit und Monstrosität.“³

„Als ich das geschrieben hatte“, erinnert sich Moore, „und unfähig war, einen Gesichtspunkt zu finden, von dem aus es nicht wahr war, war ich gezwungen, entweder seine Implikationen zu ignorieren oder das Meiste meines Denkens zu ändern, um es dieser neuen Information anzupassen. Da ich mich für Letzteres entschied, beschloß ich, anläßlich meines bevorstehenden 40. Geburtstages formell meinen Eintritt in dieses neue Gebiet zu verkünden.“⁴

Kurz: Moore beschloß, Magier zu werden und die anstehende Midlife-Crisis ausfallen zu lassen. Er befaßte sich intensiv mit dem „Golden Dawn“, Crowley und Spare, ohne jedoch im engeren Sinne „Thelemit“ zu werden.

„An meinem 40. Geburtstag beschloß ich, Magier zu werden. Das war am 18. November. Am 7. Januar des folgenden Jahres schlug der Blitz ein. Es war alles ziemlich seltsam. Für einige Monate danach war ich – rückblickend gesehen – in einem wahrscheinlich borderline-ähnlichen schizophrenen Zustand. Ich war wirklich weggetreten – gottgeschlagen, da brabbelt man erst mal eine Weile wie ein Idiot vor sich hin. (...) Zwei oder drei Monate lang muß ich unausstehlich gewesen sein. Jetzt habe ich es in mein übriges Leben integriert und kann auf einer praktischen Ebene funktionieren.“⁵

Zu den ersten nichtmenschlichen Wesen, denen Moore begegnete, gehörte der Dämon Asmodeus (der auch in Promethea Nr. 18 auftaucht):

„Nach meiner ersten Erfahrung mit nichtgewöhnlichen Bewußtseinszuständen Anfang Januar 1994 ging ich durch eine oberflächlich ähnliche, aber subjektiv sehr unterschiedliche Erfahrung, ungefähr einen Monat später. Ich lasse die Details aus, aber das Ergebnis war, daß ich mich anscheinend mit einer Wesenheit unterhielt, die sich zunächst selbst als ‘einer der neun Herzöge’ identifizierte, und, auf nähere Nachfrage, als ‘Asmoday’. Ihr ‘Körper’, als ich sie fragte, mir ihr Aussehen zu zeigen, bestand aus einem sich verändernden, schimmernden Gitterwerk von

wiederholten Spinnenmotiven, alle identisch, aber von verschiedener Größe. Diese schienen, während sie ihre Färbung beibehielten, sich ständig umzukrempeln, durch eine räumliche Dimension, die mir fremd war, und auf der Rückseite zu einem ähnlich schimmernden Gitterwerk wurde, diesmal mit einem wiederholten Eidechsen-Motiv. Dies krepelte sich selbst um und wurde wieder zu dem Spinnennetz, und so fort. Ständiger Hintergrund zu diesem Effekt war ein schönes Muster aus Pfauenfederaugen. Das Ganze war wie eine 360-Grad-Sphäre oder Präsenzfeld, das meinen Kopf umgab, sich bewegte und deutlich zu mir sprach (mit großer Höflichkeit und Charme, wohlgermerkt).“⁶

Später traf er auf einen Schlangengott mit halb-menschlichem Antlitz und blonden Haaren, der sich schließlich als die spätantike Gottheit Glykon herausstellte, die in Lukians Bericht über den „Lügenpropheten“ Alexander von Abunoteichos erwähnt wird. Glykon ist bis heute Moores Seelenführer:





„Und ich habe immer noch diese Beziehung mit dieser imaginären Schlange. Meinem imaginärem Kumpel. Wenn ich mich auf einem völlig imaginären Territorium bewegte, fiel mir ein, wäre es nützlich, einen Einheimischen als Führer zu haben. So kann ich imaginäre Unterredungen mit meiner imaginären Schlange haben, und vielleicht gibt sie mir Informationen, die ich in einem Teil meines Selbst schon kannte, und vielleicht mußte ich nur eine imaginäre Schlange erfinden, die sie mir erzählt.“⁷

Heute hat Moore seinen eigenen magischen Zirkel, den er 2002 in Joel Biroccos Zeitschrift „KAOS“ Nr. 14 unter dem nicht ganz ernst gemeinten Titel „The Moon and Serpent Grand Egyptian Theatre of Marvels“ vorstellte.⁸ Inzwischen behauptet Moore, er habe am 11. April 2002 den Grad eines Magus erreicht.⁹

Seit 1995 versucht Moore auch, seine magischen Ideen und Erfahrungen in schamanistische Performances umzusetzen, bei denen er zur Musik von Tim Perkins mit seiner sonoren Stimme in suggestivem, rapartigem Sprechgesang assoziativ-bildkräftige Texte vorträgt, begleitet von feuerpeienden Tänzerinnen und Pantomimen. „The Birth Caul“ von 1995 ist

⁷ Idler-Interview mit M. de Abuita, 1998.

⁸ siehe pdf-Datei unter: <http://sling.to/kaos/>, S. 187-194.

⁹ Alan Moore's Magic Words. Urbana (Illinois): Avataar 2002, S. 55.



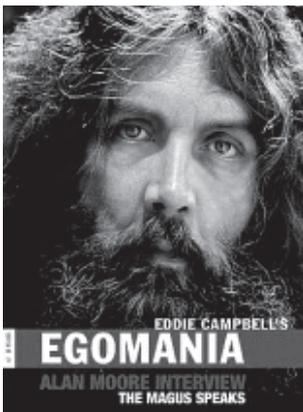
autobiographisch geprägt. Das „Highbury Working: A Beat Seance“ (2000) spürt der geheimen Geschichte des gleichnamigen Londoner Stadtteils nach. „Snakes and Ladders“ (1999) ist eine Erkundung des Schlangensymbols, der Entstehung des „Golden Dawn“ und dem Werk Arthur Machens, während „Angel Passage“ (2001) dem Dichter und Mystiker William Blake Tribut zollt.

Idea space

In Reaktion auf seine magischen Erfahrungen entwickelte Moore die Theorie, oder besser gesagt Arbeitshypothese des „Ideen-Raums“ (idea space). Idea space ist eine Metapher für das Medium, in dem wir uns alle mit unseren Gedanken bewegen, und das von Ideen, Symbolen und Göttern bewohnt wird.

„Dieser Raum kann als ein gemeinsamer Raum gedacht werden, obgleich wir offensichtlich unser eigenes diskretes Bewußtsein besitzen. Vielleicht ist unser individuelles, privates Bewußtsein im Ideenraum die Entsprechung zu einem individuellen, privaten Haus, einer Adresse im materiellen Raum? Der Raum in unserem Haus gehört ganz uns selbst, und doch, wenn wir aus der Tür gehen, finden wir ihn in einer Straße, einer Welt wieder, die allgemein zugänglich und jedermann offen ist. Was, wenn das auch für das Bewußtsein zutrifft? Was, wenn es möglich wäre, jenseits der Grenzen unseres individuellen Geist-Raums ins Freie zu reisen, wo man an einem gemeinsamen Ort das Bewußtsein anderer Leute treffen könnte? Das würde mit einem Schlag zweifelhafte Phänomene wie Berichte über Telepathie oder Hellsehen erklären, aber auch gewöhnlichere, jedoch nicht weniger irritierende Phänomene. Als James Watt die Dampfmaschine erfand, gab es z.B. eine Reihe von anderen Erfindern, die im selben Jahr unabhängig von einander auf dieselbe Idee kamen... Wenn Ideen-Raum oder etwas Ähnliches nicht existiert, dann können diese zahlreichen unabhängigen Entdeckungen der Dampfmaschine nur ein fast unglaublicher Zufall sein.“¹⁰

10 Interview mit E. Campbell, Egomania 2, S. 20.



11 Interview mit E. Campbell, Egomania 2, S. 21.

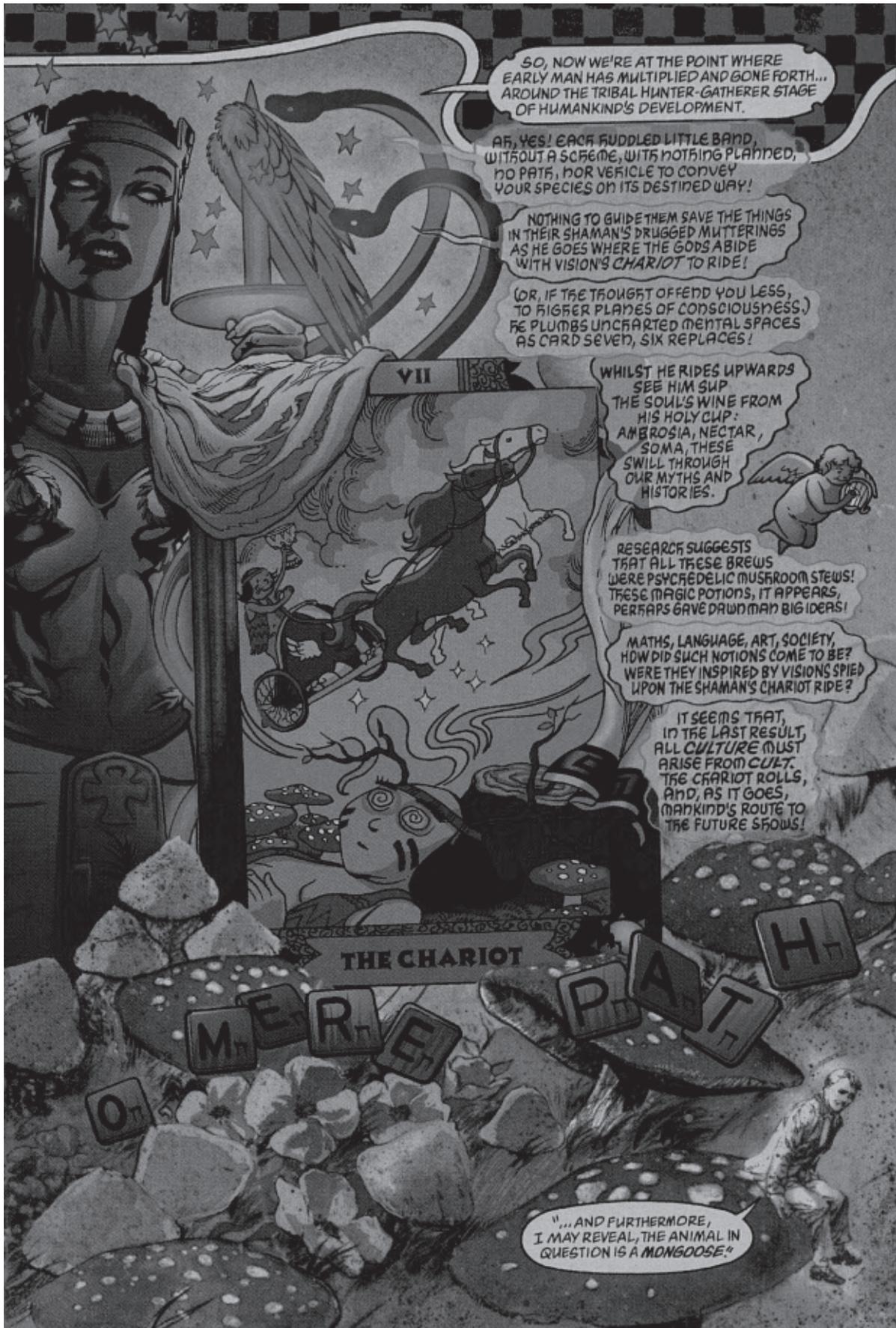
Gedanken sind im Ideen-Raum das Äquivalent zu materiellen Objekten im gewöhnlichen Raum. Gegenstände, die im materiellen Raum durch räumliche Entfernung getrennt sind, können im Ideen-Raum unmittelbar nebeneinander liegen und durch Assoziation verknüpft werden. Diese Verknüpfung funktioniert ähnlich wie die Verlinkung im Internet. Zeit spielt im Ideen-Raum nicht dieselbe Rolle wie in der zeitgebundenen materiellen Welt, so daß wir in Gedanken in der Zeit vor und zurück gehen können, was auch Erscheinungen wie die Erinnerungen an frühere Leben und Vorahnungen einschließt. Philosophien sind im Ideen-Raum ganze Landmassen, und Religionen wahrscheinlich ganze Länder.

„Die Geschöpfe dieser konzeptuellen Welt bestehen in derselben Weise aus Ideen, wie Geschöpfe der materiellen Welt aus Materie bestehen. Dies könnte wohl die Phantome, Engel, Dämonen, Götter, Dschinns, grauen Aliens, Elfen, Kobolde, Schlümpfe und anderen offensichtlich nicht-materiellen Wesenheiten erklären, von denen die Menschen behaupten, sie seien ihnen im Lauf der Jahrhunderte begegnet.“¹¹

Jeder Mensch interagiert mit dem Ideen-Raum, auch wenn ihm dies nicht unbedingt bewußt ist. Die Kreativität von Künstlern läßt sich daran messen, wie weit sie sich in den Ideen-Raum vorgewagt haben, wie weit sie gereist sind, um eine originelle Idee zu erbeuten.

Magie ist für Moore ein „vorteilhafter Punkt“ (*vantage point*) außerhalb des normalen Bewußtseins, von dem aus man das normale Bewußtsein über-





blicken kann, ein Punkt außerhalb der Glaubenssysteme, von dem aus man alle Arten von Glauben überblicken kann.

„Alle Glaubenssysteme sind Realitätstunnel (...) Es gibt den kommunistischen Realitätstunnel, den feministischen Realitätstunnel, die alle die ganze Wirklichkeit zu sein scheinen, wenn man in ihnen drin steckt. Magie heißt, einen Plan aller Tunnel zu haben, und den allumfassenden Rahmen zu sehen, in dem sie alle arbeiten.“¹²

12 Idler-Interview mit M. de Abuaita, 1998.

Für den Magier eröffnen sich dadurch größere Möglichkeiten der Realitätsgestaltung, die auch die Leistungen der traditionellen Magie erklären. Einen Toten zu beschwören heißt dann, die Idee einer Person soweit zu aktivieren, daß eine Kommunikation zustande kommt, die brauchbare Informationen liefert. Die Götter sind besonders umfassende, überindividuelle Informationskanäle:

„Indem ich die Idee endloser Pantheons von Göttern akzeptiere, akzeptiere ich irgendwie, daß diese Kreaturen von mir verschieden sind, und nicht bis zu einem gewissen Grade höhere Funktionen von mir sind. Iain Sinclair fragte mich diesbezüglich: ‘Glaubst du, sie sind in dir, oder außerhalb von dir?’ Die einzige Antwort, die ich geben konnte, war, daß, je mehr ich darüber nachdenke, das Innere das Äußere ist. Daß die objektive Welt und die nicht-objektive Welt in gewisser Weise ein und dasselbe sind. Ideen-Raum und dieser Raum sind derselbe Raum. Bloß verschiedene Enden einer Skala. (...) All diese Dinge sind Forschungsache, sie sind Selbsterforschung, Erforschung der Welt der Ideen, Versuch einer Kontaktaufnahme mit dem, was ich für mächtige Energieformen halte. (...) Es gibt einen Kanal, den ich ‘Gott Merkur’ genannt habe, eine Art Informationsquelle, die ich so genannt habe. Wenn die Information, die ich von ihr kriege, wertvoll und neu genug für mich ist, ist es nicht wirklich wichtig, ob es den Gott Merkur überhaupt gibt, oder?“¹³

13 Idler-Interview mit M. de Abuaita, 1998.

Die Götter scheinen Alan Moore gewogen zu sein – jedenfalls hat seine Kreativität seit 1994 nicht gelitten, sondern sich im Gegenteil spürbar gesteigert. Für die Zeit nach „Promethea“ (die mit Heft 32 enden wird) hat Moore bereits ein neues Großprojekt angekündigt, das den Arbeitstitel „Grimoire“ trägt und die Geschichte der Magie im Westen darstellen soll. Man wird noch von ihm hören.



✉ **Autorenkontakt per E-Mail:**
lautwein@nefkom.net

🌐 **Internet:**
www.thomaslautwein.de

📁 **Bilder in diesem Artikel:**
S. 35 Alan Moore, Eddie Campbell: From Hell. Paddington 2000, Kap. 4, S. 18
S.36 http://www.infolitoral.ro/english/museums/archeology/istori_ahologie10.jpg
S. 38 Cover „Eddy Campbell's Egomania“ #2, Dezember 2002 alle anderen aus der Comic-Reihe „Promethea“
Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Verlage

Literatur und Internetquellen:

Promethea von Alan Moore, J.H. William III, Mick Gray, Jeromy Cox und Todd Klein. Veröffentlicht vom America's Best Comics, La Jolla (USA) 1999-2003. Bisher drei Sammelbände: Promethea Book One (Heft 1-6, 2000), Book Two (Heft 7-12, 2001), Book Three (Heft 13-18, 2002).
Deutsch in: America's Best Comics 2-7. Speed: Thomas Tilsner Verlag, Bad Tölz, 2000 ff. (Folge 1-6). www.speedcomics.de
Fan-Site mit Links, Biographie, Neuerscheinungen: http://www.alanmoorefansite.com/Erläuterungen_zu_„Promethea“: <http://www.angelfire.com/comics/eromnala/Promethea.htm>
ABC-Fanpage deutsch: <http://www.leguy.de/comics/abc/> (mit sehr guter Link-Liste zu Alan-Moore-Interviews im Netz).
Alan Moores Briefwechsel mit dem Comic-Zeichner Dave Sim: Cerebus # 218, online: <http://homepages.tesco.net/~kettlecup/amms/Correspondence2.htm>
Alan Moore: The Moon and Serpent Grand Egyptian Theatre of Marvels. In: Joel Biroco: Kaos 14. London 2002 (numerierte Ausgabe in 156 Exemplaren). Online: <http://sling.to/kaos>





Der Mithraskult als Ursprung für die Tarot-Karte VII „Der Wagen“

Von Adular

Der Mithras-Kult stammt aus dem persisch-iranischen Kulturraum und verbreitete sich zunehmend ab dem 1. Jahrhundert v. Chr. im römischen Imperium.

Der Name Mithras bedeutet Vertrag und gilt als Mittler von Übereinkünften, er verkörpert somit jene ethisch-religiöse Kraft, die die an einem Vertrag beteiligten Personen zusammenbindet¹. Er ist der Verbinder und Mittler zwischen Himmel und Erde, Hell und Dunkel etc. also der Dualitäten. Diese Funktion als Mittler und die enge Beziehung zum Himmel, zur Sonne, zum Mond und zu den Sternen lassen Mithras zum Inbegriff männlicher Tugenden werden. Als Vorbild für Soldaten, Männer und Bürger der römischen Kaiserzeit handelt es sich um einen reinen Männerkult, der Frauen ausschloß².

Ein zentrales Motiv des Kultes bildete die Stiertötung, die sogenannte *Tauroktonie*, die eine Art Schöpfungsakt darstellte. Aus dem Körper des Stieres entstanden alle Nutzpflanzen und die Welt in ihrer bunten Vielfalt (siehe Abb. 1).

Bei näherer Betrachtung der Symbole der Abbildungen des Mithras und der Tarot-Karte 7 „Der Wagen“ fallen Ähnlichkeiten auf, die frappierend sind. Wobei in diesen Artikel überwiegend das von P. F. CASE (B. O. T. A.: Builders of the Adytum) kreierte Tarot-Deck berücksichtigt werden soll. Diese Tarot-Karten ähneln dem Rider-Waite-Deck, sind aber in ihrem Symbolgehalt etwas abgewandelt.

Die Tarot-Karten werden bei CASE nicht divinatorsch, sondern als eine Art Mysterienweg angesehen. Wobei die Karten Bilder aus dem Unterbewußten, ähnlich C. G. JUNGS Archetypen, widerspiegeln.

Die Ähnlichkeiten der Symbole der Kultbilder des Mithras brachte mich auf die Idee, die Ursprünge der Tarot-Karte 7 „Der Wagen“ eventuell im Symbolgehalt des Mithras-Kultes zu suchen.

1 zitiert H. Kloft

2 zitiert H. Kloft

Abb.1
Mithras tötet den Stier. Links und rechts neben ihm halten Cautus und Cautopates ihre Fackel. Oben im Bild sind Helios und Selene erkennbar.





Abb. 2 Der Triumphwagen

Auf dem Bild der Tarot-Karte „Der Wagen“ (siehe Abb. 2) ist ein in einer Rüstung gekleideter Mann abgebildet, der in einem rechteckigen Wagen steht. Vor diesem Wagen haben zwei Sphinxen Platz genommen. Hinter ihm liegt ein Fluß sowie eine befestigte Stadt. Der hebräische Buchstabe ist Chet n und bringt die Idee von einem Zaun oder einem Feld bzw. eine Umfriedung zum Ausdruck. Er bedeutet auch Abschirmung, Zufluchtsstätte sowie Sicherheit³. Diese Ideen nehmen bezug auf das Tierkreiszeichen Krebs ♋, das dieser Karte zugeordnet ist. Hier ist eine Verbindung zwischen dem harten Rückenpanzer des Krebses und der Bedeutung des Buchstabens Chet erkennbar.

Die Vielseitigkeit der Symbole der Karte 7 lassen sich in Darstellungen des Mithras in teilweise abgeänderter Form wiederfinden. Auf diese Symbole soll nun im folgenden eingegangen werden.

Die zu Ehren des Mithras gefeierten Mysterien wurden in einem unterirdischen, höhlenartigen Raum abgehalten, der ein Abbild des Kosmos darstellte und im dunklen Schoß der Erde angelegt war. Die obere Wölbung des Raumes symbolisierte den Himmel⁴.

Dieser Kultraum läßt sich im Wagen auf Karte 7 mit seinem Sternen-Baldachin wiederfinden. Der Sternen-Baldachin ist ein Sinnbild der himmlischen Mächte und symbolisiert die Wechselwirkung der Einflüsse von entfernten Sternen und Planeten, von Konstellationen der Tierkreiszeichen sowie menschlichen Kräften. Er repräsentiert also diejenigen Kräfte, die die Erde umgeben und bis in den Himmel wirken⁵. Auch die Darstellungen des Mithras nehmen darauf Bezug.

Ebenfalls läßt sich die Vereinigung der weiblichen (Kultraum im Schoß der Erde) und männlichen (Himmel) Aspekte im Kultraum des Mithras wiederfinden, die auf dem Wagen (Karte 7) u. a. als Verschmelzung von Lingam und Yoni (auf dem weißen Wappen an der Wagenvorderseite) dargestellt sind. Die Verschmelzung von männlichen und weiblichen Aspekten ist vielfach auf der Tarot-Karte wiederzufinden, teilweise versteckt, z. B. im Stab des Mannes. Am oberen Ende dieses Stabes erkennt man eine Acht, die von einem Halbmond umschlossen wird. Dies ist eine Kombination des Symbols über dem Kopf des Magiers (Karte 1) und der Mondenkrone der Hohepriesterin (Karte 2) und zeigt eine Verschmelzung von Kräften, die auf den Ebenen des Unterbewußtseins und des Selbstbewußtseins angesiedelt sind⁶.

Diese beiden Karten (Magier und Hohepriesterin) stehen u.a. für Selbstbewußtsein bzw. Unterbewußtsein, die auf einigen Darstellungen des Mithras, als Selene und Helios sowie auf der Tarot-Karte „Der Wagen“ gleichberechtigt und harmonisch zusammenarbeiten. Es geht bei diesen Kräften um eine Vereinigung der Gegensätze oder anders ausgedrückt, um eine Ausbalancierung der Extreme.

Häufig sind auf Darstellungen des Mithras zwei Fackelträger, *Cautes* und *Cautopates* genannt, links und rechts neben Mithras plaziert, die durch Heben und Senken der Fackel Aufgang und Niedergang, Morgen und Abend, Sonne und Mond etc. symbolisieren.

Sie erinnern an die zwei Sphinxen, die vor dem Wagen des Wagenlenkers auf Karte 7 meist liegend den Betrachter mit finsterner und freundlicher Miene entgegensehen und ebenfalls Gegensätze darstellen, die der Wagenlenker in eine Richtung zwingen muß.

Unser Wagenlenker befindet sich in seinem Wagen, dessen unterer Teil würfelförmig gestaltet ist. Würfel symbolisieren in der Kabbala die materielle Ebene bzw. sind eine Darstellung der Kräfte, die im materiellen Universum wirksam sind und könnten sich analog im Kultraum des Mithras widergespiegelt haben, der ja wie bereits erwähnt, höhlenartig angelegt wurde und an dessen Stirnwand sich der stiertötende Mithras als Kultbild befand. Der Würfel symbolisiert auch den inneren sowie äußeren Tempel bei Ritualen.

3 zitiert P. F. Case

4 zitiert H. Kloft

5 zitiert P. F. Case

6 zitiert P. F. Case



Traditionell wird der Stier dem Element Erde zugeordnet. Mithras tötet den Stier mit einem Schwert. Das Schwert besteht aus Stahl, dem Metall des Mars und ist ein Symbol für Handlung, Wille, Verstand und Unterscheidungsvermögen. Es bringt die Vorstellung zum Ausdruck, daß Weisheit wie ein Schwert ist, das die Illusion der Ereignisse und physischen Gegebenheiten durchdringt, um deren innere Bedeutung zu finden.

Die Tötung des Stieres auf den Mithras-Darstellungen wäre somit als Überwindung und Beherrschung der materiellen Ebene zu verstehen, indem er sie mit Verstand und Weisheit durchdringt. Die Materie bindet ihn nicht nur, sondern führt ihn auf höhere Ebenen bzw. indem er auf der physischen Ebene handelt, wird er auch von ihr erlöst. Dieser Aspekt ist sehr wichtig, denn er zeigt uns wie bedeutungsvoll unsere physische Existenz für unsere geistige Entwicklung ist.

Schlange und Skorpion stehen mit ihm im Bunde. Sie symbolisieren die Urkraft, die sich auch als sexueller Trieb (Skorpion) manifestiert, während die Schlange für Weisheit und Erlösung steht.

Schließlich überwindet Mithras den Tod und steigt hinauf dem Göttlichen entgegen. Auf anderen Darstellungen wird Mithras gezeigt, wie er nach seiner Heldentat zu Helios in den Sonnenwagen steigt. Im antiken Rom war es üblich, dem heimgekehrten, siegreichen Feldherrn einen Triumphzug auszurichten, begleitet von ausgiebigen Festspielen.

Es stellt einen Sieg dar, wie er auch auf der Tarot-Karte gezeigt wird.

Kaiser Julian dichtete 360 n.Chr. einen Hymnos auf Helios, den er mit Mithras verbunden sah und pries Mithras als Sonnengott, als Emanation des oberen göttlichen Prinzips und als Lenker aller Götter im Reich der Ideen, der seinerseits die Sonne in der materiellen Welt hervorbringt⁷. Er ist der Schöpfer allen Seins, der die Aufgabe des Mittlers zwischen der Welt der Ideen und der Materie einnimmt.

Diese Eigenschaften des Mithras spiegeln sich in der anfangs beschriebenen Symbolik des Sternenbaldachins auf Karte 7 wieder.

Die Idee der Einzäunung, Einschränkung und Abgrenzung, von der Bedeutung des hebräischen Buchstabens Chet her, ist auf Karte 7 in der Rüstung des Mannes und in der befestigten Stadt im Hintergrund wiedergegeben.

Der junge Mann stellt das göttliche Selbst dar, das in einem materiellen Körper begrenzt ist. Die Persönlichkeit gebraucht er als Instrument, um hier auf der materiellen Ebene zu wirken. Und dennoch ist er mit den kosmischen Kräften verbunden.

Diese Begrenzung läßt an Saturn denken, der in der Astrologie als begrenzen- de Kraft bekannt ist. Er ist der Planet der Trägheit und des Gegenständlichen. Es heißt in der griechischen Mythologie, daß er seine Kinder verschlingt.

Die sieben Weihestufen beim Mithraskult bezeugen ebenfalls einen Aufstieg der Seele über die Planeten bzw. Himmelszonen zur Sonne und u.a. zu Saturn (der mit dem Gott Kronos-Saturn identisch ist), ein Aufstieg zum Göttlichen. Dahinter steckt die Vorstellung, daß das Ziel des Lebens hier auf Erden ist, daß die Seele hinabsteigt in die irdische Sphäre, zunehmend lernt sie diese zu beherrschen und vereint sich schließlich wieder mit dem göttlichen Sein⁸.

Es gibt viele Parallelen, die auf einen Ursprung der Symbolsprache der Karte 7 „Der Wagen“ im Mithraskult hindeuten und mit diesem Artikel nicht erschöpft sind. Sicherlich gibt es auch Argumente dagegen, dennoch stellt dies eine Annäherung an die Bildsymbole des Tarot dar.

Die antiken Mythen haben den Erfindern des Tarot mit Sicherheit Pate gestanden, doch sind andere Einflüsse bei genauerem Hinsehen ebenso wahrnehmbar.



7 zitiert H. Kloft

8 zitiert H. Kloft

📖 Literatur:

- Kloft, H., Mysterienkulte der Antike, C.H. Beck 1999.
 Merkelbach, R., Mithras, Königstein 1984.
 Case, P.F., Schlüssel zur ewigen Weisheit der Tarot, Urania Verlags AG 1992.
 Pollack, R., Tarot 78 Stufen der Weisheit, Knauer vergriffen.

✉ Autorenkontakt per E-Mail:

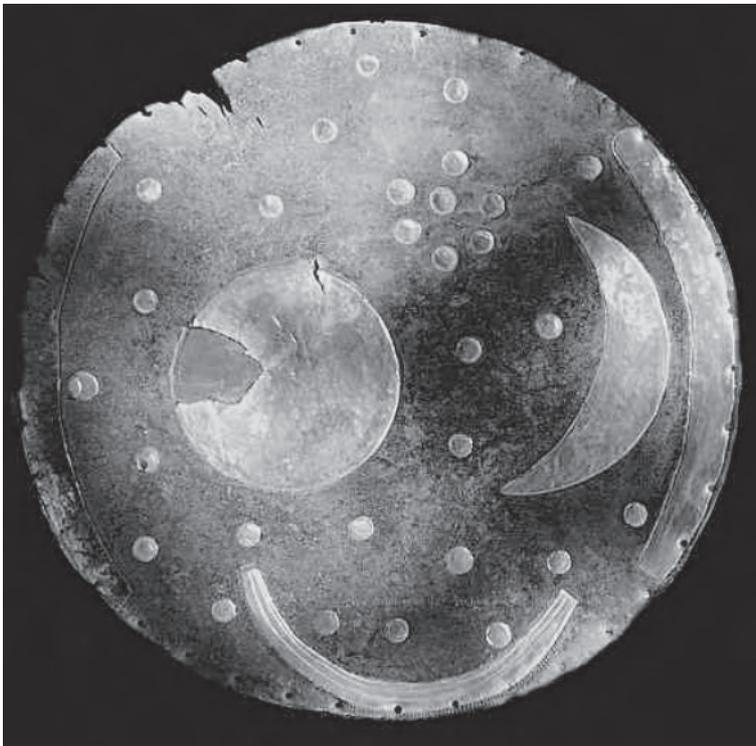
adular5@web.de

🖼 Bilder in diesem Artikel:

- S. 41 oben: Mithras slaying Taurus, taken from The Glorious Constellations:
 History and Mythology, Copyright © 1987 Guiseppi Maria Sesti and by Novecento Editrice, Palermo, Italy.
 S. 41 unten: aus Nersa, Italien, jetzt Rom, Themenmuseum
 S. 42 B.O.T.A. Tarot nach Paul Foster Case und Jessie Burns Parke, siehe www.bota.org

Die Sternenscheibe von Nebra – Offenbarung astronomischen Wissens der Bronzezeit?

von Bianca Rosenmeyer



Restaurierte Sternenscheibe

Als im Februar 2002 die Bronzescheibe samt Beifunden durch das Landeskriminalamt Sachsen-Anhalt sichergestellt wurde, überschlugen sich die Medien um den Sensationsfund.

Die Fundumstände ähneln einem Krimi, denn Raubgräber hatten die Sternenscheibe mit Hilfe einer Metallsonde auf dem Mittelberg bei Nebra entdeckt. Sie wühlten im Boden und bargen den Fund unsachgemäß, wobei sie eine Hiebspur an der Bronzescheibe hinterließen, welche nun aufwendig restauriert werden muß. Das Fundgut sollte außer Landes verkauft werden, den Behörden gelang es aber den direkten Kontakt zu den Hehlern herzustellen. Als man sich

in Basel traf, um den Verkauf zu regeln griffen die Schweizer Behörden zu. Die Fundstücke wurden nach dem Gerichtsentscheid nach Halle überführt, wo sie jetzt im Tresorraum des Landesmuseums für Vorgeschichte verwahrt werden. Das es sich bei den Gegenständen um einen geschlossenen Fund handelt, wurde durch die Untersuchungen der Bodenhaftung bestätigt, sie stammen alle vom Mittelberg. Ob die Fundstücke einem Depot¹ oder einem Grab entnommen wurden, ist nicht mehr zu ermitteln, da sie nicht durch eine sachgerechte Grabung zutage kamen, sondern durch Raubgräber dem Boden entrissen wurden, deren einziges Interesse darin lag, sich an den Funden zu bereichern.

Der Hauptfund, dem die größte Aufmerksamkeit gilt, ist eine Bronzescheibe von 2 mm Stärke und 2 kg Gewicht. Das Material besteht aus arsenhaltigem Kupfer und läßt auf eine Herstellung in der Frühbronzezeit schließen. Auf der Scheibe sind Goldauflagen angebracht worden, davon 32 Sterne, die als 1 cm große Plättchen angeordnet sind. 25 Sterne wurden wahllos auf dem Diskus verstreut, 7 davon deutet man als die Plejaden, die in der Antike ein wichtiges Orientierungsmittel in der Nautik waren. Die Erwähnung des Siebengestirns bei Hesiod 8./ 7. Jh. v. Chr. zeigt auch, daß dieses für die Kenntnis des richtigen Zeitpunktes für die Aussaat und Ernte von zentraler Bedeutung war. So rät er in seinem Kompendium „Werke und Tage“ ab Vers 383: „Wenn das Gestirn der Plejaden, der Atlasstöchter emporsteigt, dann beginne die Ernte, doch pflüge, wenn sie hinabgehen; sie sind vierzig Nächte und vierzig Tage beisammen ein-

1 Absichtliche Niederlegung von Gegenständen (Schmuck, Waffen, Geräte) z.B. Händlerdepot, Versteck oder Opfer



gehüllt, doch wenn sie wieder im kreisenden Jahre leuchtend erscheinen, erst dann beginne die Sichel zu wetzen.“ Außerdem befinden sich auf der Scheibe noch 3 Goldbögen, 2 waren am Rand befestigt, wovon eines abgefallen ist. Das dritte stärker gekrümmte Goldblech zwischen den beiden Randbögen stellt wahrscheinlich ein Schiff dar, andere Forscher sind jedoch der Meinung es handele sich hierbei um die Milchstraße und stellen die Scheibe auf den Kopf. Aber zur Deutung der Scheibe komme ich im Verlauf. Auf dem Diskus sind nämlich noch zwei weitere Goldauflagen, eine volle Scheibe, die entweder als Sonne oder Vollmond gedeutet werden kann und eine Sichel, die wahrscheinlich die Mondphasen kennzeichnet.

Die Beifunde, die mit der Bronzescheibe sichergestellt werden konnten, umfassen zwei Bronzeschwerter mit goldenen Griffklammern, zwei Randleistenbeile², einen Meißel und zerbrochene Armspiralen, die zu den Trachtbestandteilen der Bronzezeit gehörten. Diese Zusammenstellung der Gegenstände stellt ein typisches Beigabenensemble der Bronzezeit dar, ähnlich der Grabfunde von Leubingen und Helmsdorf, die in der Nähe des Fundortes von Nebra liegen. Das Prunkgrab von Leubingen war von einem mächtigem Grabhügel bedeckt, darunter fand sich eine hölzerne Totenhütte, deren Dach mit Kalkmörtel und einer Schilfschicht abgedeckt war. In der Hütte waren ein älterer Mann und quer über ihm liegend, ein etwa 10 Jahre altes Kind bestattet. Die Beigaben, darunter Schmuck, Waffen und Geräte aus Gold, Bronze und Stein waren rechts neben dem Mann verteilt. Die Datierung konnte an den zum Bau benutzten Holz vorgenommen werden, das von einem um 1900 v. Chr. gefällttem Baum stammte. Der frühbronzezeitliche Grabhügel bei Helmsdorf/ Augsdorf in Sachsen-Anhalt um 1850 v. Chr. enthielt ebenfalls reiche Beigaben aus Gold und Bronze.

Die Funde von Nebra datieren in den Zeithorizont der Frühbronzezeit A³ ca. 1600 v. Chr, die Spätphase der Aunjetitzer Kultur, die in Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt heimisch war.

Wenden wir uns nun der Deutung der Bronzescheibe von Nebra zu, wie bereits oben beschrieben befinden sich auf der Scheibe goldene Bögen, von denen 2 als Horizontbögen interpretiert werden können. Der Winkel dieser Goldbögen beträgt 82° und entspricht damit genau dem Bereich, den die Punkte des Sonnenaufgangs und Sonnenuntergangs vom 21. Juni bis 21. Dezember am Fundort markieren. Von den auf der Scheibe angebrachten Sternen tritt nur das Siebengestirn (Plejaden) deutlich hervor. Wichtig ist dabei zu erwähnen, daß die Plejaden in einer Konstellation zum Sichelmond stehen, die 7 Tage später zu einer Mondfinsternis führt. Wenn diese Darstellung von den vorgeschichtlichen Menschen beabsichtigt wurden, würde es bedeuten, daß man schon in der frühen Bronzezeit die Himmelsgesetze kannte, was darauf schließen läßt, daß man über viele Generationen hinweg die Mondfinsternisse und den Lauf der Gestirne beobachtet hatte. Unklar ist, ob die Goldene Scheibe den Vollmond oder die Sonne darstellt, da die Sichel eine partielle Finsternis von Sonne oder Mond sein kann. Wenn man bedenkt, daß der Sonnenkult in der Bronzezeit eine zentrale Bedeutung annimmt, liegt eine Darstellung der Sonne nahe.

Der Zeitraum der Herstellung der Scheibe deckt sich mit der Endausbauphase von Stonehenge, das heute als Observatorium für die Bestimmung von Winter- und Sommersonnenwende gilt. Sonnensymbole begegnen uns auch in reichli-



Grabbeigaben aus Bronze, Heidelberg-Bergheim

2 Beile der Frühbronzezeit ohne Durchlochung (Unterschied zur Axt) mit Randleisten (siehe Bild), die in der späteren Entwicklungsstufe hochgeklappt wurden, um den Schaft zu halten.

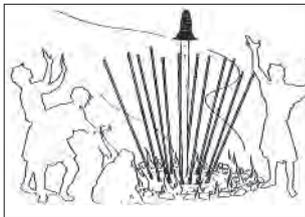
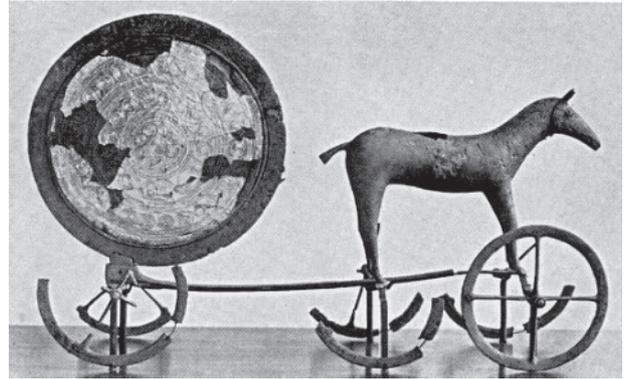
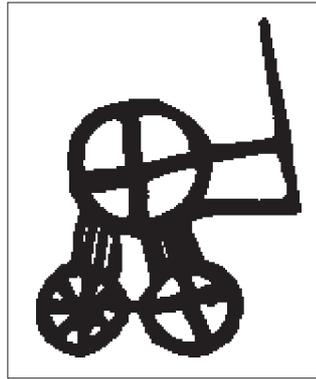
3 Aufteilung der Frühbronzezeit in drei Stufen (A1, A2, A3)

Felszeichnung von Bohuslän (Schweden)



rechts: Sonnenwagen von Trundholm (Dänemark), Nordische Bronzezeit, 1550-1400 v. Chr. In einem Moor bei Nykøbing fand man 1902 dieses Bronze-pferdchen auf vier Rädern, daran befestigt eine mit getriebenem Goldblech überzogene, leicht konvexe Bronzescheibe, die auf Räder montiert war. Dänisches Nationalmuseum Kopenhagen.

links: Felszeichnung von Backa (Schweden)



cher Anzahl in der nordischen Bronzezeit, sei es als Sonnendarstellungen in Felsbildern oder als Scheibe auf dem Kultwagen von Trundholm. Sonnen- oder Rad-symbole sind auch aus Schmuck und Trachtbestandteilen der Bronzezeit bekannt, zum Beispiel die Radnadeln der Frauentracht, die vor allem in der Hessischen, Oberbayrischen und Lüneburger Gegend getragen wurden aber auch an Armspiralen.

Die Abbildung der Sonnenbarke auf der Scheibe von Nebra begegnet uns nach derzeitigem Kenntnisstand zum ersten Mal nördlich der Alpen, bekannt sind solche Darstellungen auf Bronzekesseln (z. B. Siem in Jütland oder Granzin in Mecklenburg). Hierauf sind Barken, deren Steven in Vogelköpfen auslaufen eingepunzt, darüber befindet sich ein Rad oder Sonnensymbol. Ähnliche Barken sind ebenfalls von Felszeichnungen der nordischen Bronzezeit bekannt, z. B. im schwedischen Bohuslän.

Auch die bekannten Goldkegel aus der Bronzezeit, von denen bisher wenige Exemplare gefunden wurden, werden mit dem Sonnenkult in Verbindung gebracht. Auf den Stücken befinden sich umlaufende Kreispunzen, die in sehr dünnes Blech getrieben wurden. Zur Deutung gibt es unterschiedliche Ansichten, wohl am verbreitetsten ist die Theorie, daß die Kegel kultisch verehrte Pfähle bekrönten, die das Licht der Sonne einfingen und dadurch weithin sichtbar waren. Diese Vorstellung spiegelt eine Primitivität der alten Europäer wider, die aber nicht mit solch erhabenen Konstruktionen wie Stonehenge, Newgrange oder der Herstellung der Scheibe übereinstimmen.

Anders die Deutung von Menghin, der die Kegel als Hüte ansieht, die von Priestern während sakraler Zeremonien getragen wurden. Er zieht sein Wissen aus einem Vergleich der Ornamentik und Symbolik der Hüte mit jenen babylonisch-sumerischer Rollsiegel. Da es auf jenen Rollsiegeln wie auch auf den Hüten Darstellungen von Achtsternen und Mondsicheln gibt, vermutet Menghin, daß der Träger des goldenen Hutes eine Art „Priesterkönig“ ähnlich denen des vorderen Orients gewesen sein könnte, wie sie auf den Rollsiegeln erscheinen.

Einen Haken hat aber auch diese Deutung, denn die Hüte sind aus so dünnen Goldblech getrieben, daß sie sich eigentlich schon bei einmaligem Tragen verbiegen müßten. Möglich wäre natürlich, das sie mit organischem Material ausgefüllt waren.

Eine andere Annäherung zu deren Deutung ergibt sich aus der reichhaltigen Symbolik, der Achtstern tauch auch auf vielen anderen goldenen Objekten der Bronzezeit auf, beispielsweise Gefäße. Möglich wäre eine Darstellung einer alten kalendarischen Jahresteilung, oder aber die Vorstellung von einem Gestirn als über den Himmel rollendes Rad. Die zahlrei-



Hut von Schifferstadt (14. Jh. v.u.Z.); Historisches Museum der Pfalz, Speyer

deren goldenen Objekten der Bronzezeit auf, beispielsweise Gefäße. Möglich wäre eine Darstellung einer alten kalendarischen Jahresteilung, oder aber die Vorstellung von einem Gestirn als über den Himmel rollendes Rad. Die zahlrei-

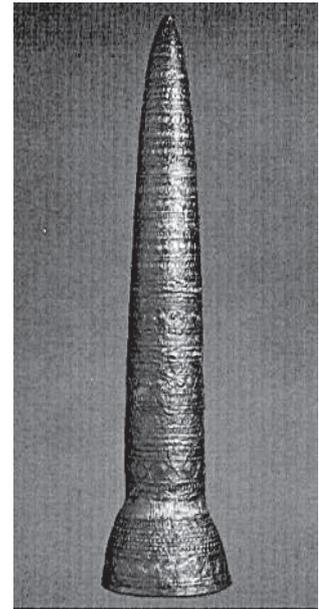
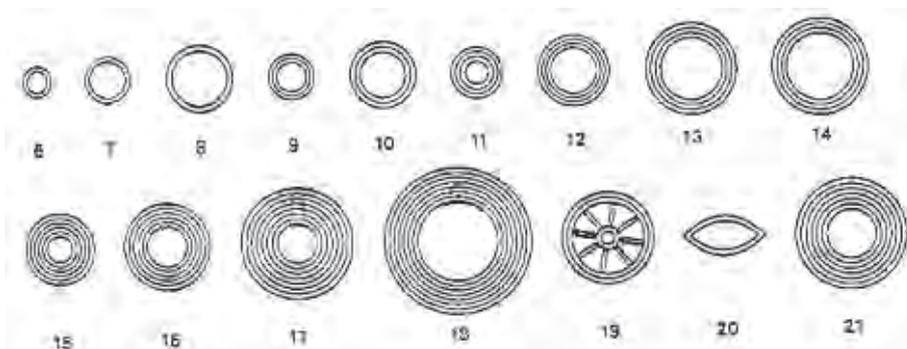




chen konzentrischen Kreise verweisen möglicherweise auf die unterschiedlich hohen Sonnenlaufbögen zu verschiedenen Jahreszeiten. Menghin interpretiert die Kreise als kalendarische Zahlzeichen, die nach bestimmten Formeln addiert und multipliziert auf Kalendarien mit Sonnen- und Mondmonaten verweisen sowie Synchronizitäten zwischen solaren und lunaren Zyklen verweisen. Nach Menghin heißt es: „Die 1739 Kreisringe und Zeichen des Berliner bzw. die 1737 Zähler des Ezelsdorfer Goldhutes stehen für die, nach moderner Rechnung, 1735 Tage eines Zeitzyklus von 4 Jahren und 9 Monaten, welcher in der Vervielfachung als Grundlage des Zählschemas für den 19jährigen Mondzyklus verwendet werden kann.“ Daraus kann man schließen, daß die Menschen dieser Zeitepoche bereits wußten, daß der Umlauf der Sonne von $365 \frac{1}{4}$ Tage und 12

Lunationen $354 \frac{1}{2}$ Tage umfaßt. Ebenfalls bekannt war ihnen, daß 19 Jahre vergehen, ehe bestimmte Konstellationen von Mondphasen und Sonnenständen wieder zu beobachten sind. Dadurch wird einem klar, daß die vorgeschichtlichen Menschen Europas bereits ein großes Wissen über astronomische Zusammenhänge besaßen und keinesfalls mehr mit primitiven Barbaren angesprochen werden können. Die Scheibe von Nebra liefert uns nur ein weiteres Beispiel, wie unwissend wir noch über die Religionen und Kulturausübungen in der Vorzeit sind. Durch Raub und Verkauf von Funden durch Schatzsucher, wie im jüngsten Fall der Sternenscheibe, wo der Verkauf glücklicherweise verhindert wurde, gehen der Wissenschaft viele Objekte verloren, die Auskunft über das vorgechichtliche Leben geben könnten. Deswegen sollte die Bergung von Funden den Fachleuten überlassen werden. Vielleicht lassen die Nachgrabungen in Nebra, die dieses Jahr anlaufen sollen, noch einige Erkenntnisse über zu, die mit Hilfe der Archäoastronomie geklärt werden können.

Die Bronzescheibe wird die Forschung sicherlich noch eine lange Zeit beschäftigen und ihre Geheimnisse wohl niemals ganz lüften.



Der Goldkegel von Ezelsdorf-Buch, eines der Hauptstücke des Germanischen Nationalmuseums. wurde vor 50 Jahren in einem Waldstück in der Nähe von Nürnberg gefunden.

? Wilfried Menghin ist Professor am Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte

📖 Literatur:

- Probst, E., *Deutschland in der Bronzezeit, Bauern, Bronzegieser und Burgherren zwischen Nordsee und Alpen*, 1996.
- Jockenhövel, A. u. Kubach, W. (Hrsg.), *Bronzezeit in Deutschland*, Theiss 1994.
- Menghin, W., *Der Berliner Goldhut und die goldenen Kalendarien der alteuropäischen Bronzezeit*, Berlin 2000.
- Menghin, W. und Schauer, P., *Der Goldkegel von Ezelsdorf – Kultgerät der späten Bronzezeit*, Nürnberg 1983.

✉ **Autorenkontakt per E-Mail:**
rosenmey@students.uni-marburg.de

🖼 Bilder in diesem Artikel:

- S. 45 oben: R. Deolez, R.L.M.; *Götter und Mythen der Germanen*, Wiesbaden 1974 S.46 © Peter Schauer - Goldene Hut-Deutung
- S. 47 unten: Die Ornamentmuster des Goldkegels von Ezelsdorf





Runosophie und Kabbala

von Thomas Karlsson

Aus „Uthark - Im Schattenreich der Runen“

© Arun Verlag, Engerda 2003

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlages

Eine eingehende Untersuchung der Runen und der altnordischen Magie offenbart viele Ähnlichkeiten zur Kabbala. Olof Verelius (1618 – 1682) bemerkte diesen tiefen und magischen Charakter der Runen. Verelius war Professor für Frühgeschichte und Heimatkunde. Er entwickelte nach den Anleitungen des Isländers Olof Rugman eine Gliederung für den magischen Gebrauch der Runen. Die Runen waren sowohl „målrunor“ (Schriftzeichen), als auch „trollrunor“ (magische Symbole). Die „troll-runor“ repräsentierten die magische Gestalt der Runen und konnten in zwanzig Ebenen oder Alphabete von stetig wachsender Kraft aufgeteilt werden. In der ersten Ebene weist der Name einer Rune auf ihre Bedeutung hin. Die Algiz-Rune (ᚷ) z. B. hieß „madher“ und bedeutete „Mann“ oder „Mensch“. In der zweiten Ebene wurde der Rune eine charakteristische Eigenschaft hinzugefügt, wie beispielsweise „madher moldar auki“, was soviel heißt wie „der Mensch ist die Unzucht des Erdbodens“. Die Bedeutung vertiefte sich von Ebene zu Ebene und es bedurfte schon der Weisheit eines Sehers, ab der siebenten Ebene die Bedeutungen zu verstehen. Hier kommen die wahrhaft dunklen Runen hervor, wie die Skaderunen, die Linrunen, Speldrunen usw. Wer in die höchsten Ebenen der Runen eingeweiht war, konnte sie benutzen, um „die Toten hervorzurufen und böse Geister herbeizuzaubern“. Die tiefen und verborgenen Bedeutungen der Runen erinnern an den Buchstabenmystizismus der Kabbala und ähnlicher Traditionen, wie der magische Gebrauch des Sanskrit im Tantra oder die esoterischen Ebenen des alttümlichen Griechenlands. Verelius glaubte, daß die Runen gefährliche, heidnische Symbole waren und für schwarzmagische Zwecke verwendet wurden.

Johannes Bureus (1568 – 1652) war ein Vorgänger von Verelius. Auf Geheiß des schwedischen Königs bereiste er Schweden und notierte einige Informationen zu den Runenfunden. Bureus war begeistert von der Kabbala und der Alchimie. Er las die Werke von Agrippa, Paracelsus, Reuchlin und anderen Verfassern okkultur Abhandlungen. Nachdem er Vergleiche zur Kabbala angestellt hatte, war er davon überzeugt, daß die Runen weitere Dimensionen besaßen. Er glaubte, daß die Runen nicht nur Schriftzeichen, sondern auch esoterisch magische Symbole waren. Er nannte die geheime Dimension der Runen „adulrunen“ oder „Adelsrunen“. Bureus entfernte die letzte Rune des jüngeren Futharks und arbeitete mit einer fünfzehn Stäbe umfassenden Runenreihe, die in drei ættir von jeweils fünf Runen



aufgeteilt wurden. Die ættir repräsentierten das gebärende Prinzip (schwedisch: födare), die Geburt (schwedisch: födelse) und den Fötus, das, was geboren wird (schwedisch: foster). Bureus glaubte, daß die Runen in einer uralten Epoche von einer mythologischen Figur namens Byrger Tidesson erschaffen wurden. Er verfaßte ein Buch über das ABC der Runen und hätte es gern gesehen, daß die Schweden sich wieder der Runenschrift bedienten, anstatt mit den lateinischen Lettern zu schreiben. Diese Idee fiel bei einigen schwedischen Offizieren auf fruchtbaren Boden. Sie tauschten im dreißigjährigen Krieg Geheimbotschaften aus, die sie mit Runen verschlüsselt hatten.

Bureus kreierte für die Adelsrunen magische Symbole. Diese Symbole zeichnete er auf sogenannte „Fallsteine“. Ein Fallstein war ein Kubus, von dem Bureus die vorderen drei Seiten darstellte. Jede dieser drei Seiten war mit fünf Runen versehen, die in einer Kreuzform angeordnet waren. Er konstruierte auch noch ein weiteres Symbol, das er auf den Namen „Adulruna“ taufte. Die Adulruna beinhaltet fünfzehn Adelsrunen. Das Symbol läßt sich mit der „Monas Hieroglyphica“ des englischen Magiers John Dee vergleichen, das sämtliche Planetensymbole umfaßt. Die Adulruna ist eine Karte des Universums und des menschlichen Fortschritts durch verschiedene Daseinsebenen. Der sich hinter diesem Symbol verbergende Gedanke läßt sich mit dem Otz Chim der Kabbala vergleichen und kann auch ein Symbol für Yggdrasil sein. Die Adulruna ist ein Symbol des Menschen und des ihn umgebenden Universums, also von Mikrokosmos und Makrokosmos. Im Zentrum der Adulruna befindet sich die Hagelruna, die Bureus zufolge „adlig“, „nobel“ bedeutet und somit eine zentrale Adelsruna ist. Die Hagelruna ist in dieser Form (✱ auch in der späteren Runenmagie von großer Bedeutung. Hagalaz ist häufig als Hagelkorn oder Samen gedeutet worden, der alle anderen Runen enthält. In Bureus' Adulruna ist ein Pfad des hermetischen Fortschritts erkennbar. Er entwickelte ein aus Adelsrunen zusammengesetztes Kreuz, in welchem die vertikale Linie den Fortschritt des Adepten darstellt. Der Adept erhebt sich über die Dunkelheit der Ignoranz, *tenebrae* (𐀞), durchläuft *spendor* (𐀚), *lumen* (|), *lux* (Ψ), *luminare* (✱) und *modus entis* (Υ), bis er beim *principum absolutae primum* (𐀟) ankommt. Das letzte Prinzip ist äquivalent zum Ain Soph der Kabbala. Das höchste wird mittels der Gottrune (𐀟) dargestellt, eine Repräsentation des Geistes und des Einen. Diese korrespondiert mit der Rolle der Thorsruna (Thurisaz) im System von Bureus. Laut Bureus ist Thor eine Verkörperung des höchsten Gottes. Die unterste Ebene ist die materielle und dualistische Ebene, die von einer horizontalen Birkenruna namens Byrghall (𐀞) symbolisiert wird. Ziel im System von Bureus ist es nicht, der untersten Ebene zu entfliehen, sondern das Hohe mit dem Niederen, den Geist mit der Materie zu vereinen. Die Vereinigung wird von einer Rune angezeigt, in der sich zwei Prinzipien zu einem zusammengefügt haben (𐀟). Bureus erschuf verschiedene Runensigille, die bestimmte alchemistische und okkulte Prozesse beschreiben. Aus seinem Runenkreuz entwickelte er ein magisches Symbol, das sieben der zentralen Adelsrunen beinhaltet. Die Runen auf dem Fallstein wurden in Übereinstimmung mit demselben Prinzip erstellt. Fünf Adelsrunen befinden sich auf je einer Seite des Fallsteins. Eine der Adelsrunen liegt im Zentrum der Seitenfläche. Zwei aufeinander weisende Adelsrunen stehen am Rand der Würfelfläche auf dem Kopf. Die beiden anderen Runen befinden sich am oberen und unteren Rand. Das Zeichen mit der horizontal liegenden Birkenruna (Byrghall) und der darunterliegenden Menschenruna kann als die Darstellung eines Menschen (Υ)



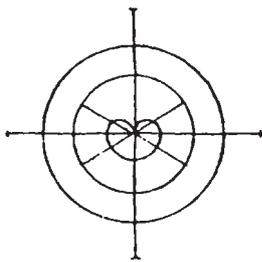
Olof Verelius



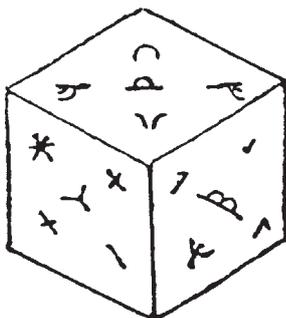
Johannes Bureus



gedeutet werden und als die göttliche Ebene der Archetypen (⌚), die durch Materie und die Ebene der Dualität voneinander getrennt wurden. Auf jeder Seite findet sich das aufwärts Fließende (↑) und abwärts Fließende (↓). Das Symbol entspricht dem kabbalistischem und hermetischem Weltbild und der Beschreibung des Menschen im Tantra. Mit dieser Rune (⌚) verdeutlichte Bureus, daß das Ziel der geheimen Adelsrunen die Einheit des Einen mit den verschiedenen Ebenen der Dualität ist. Diese Tatsache bringt sein System mit der drakonischen Philosophie in Verbindung, in der sich Schlange und Adler im Drachen vereinigen oder Shiva (der Eine) sich mit Shakti (Dualität) vereinigt, ohne daß irgendwelche Prinzipien disintegriert werden. Vielmehr findet eine Synthese statt, aus der etwas Neues hervorgeht.



Adulruna



Fallstein

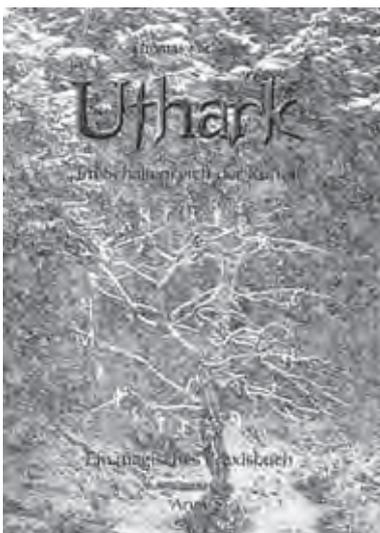
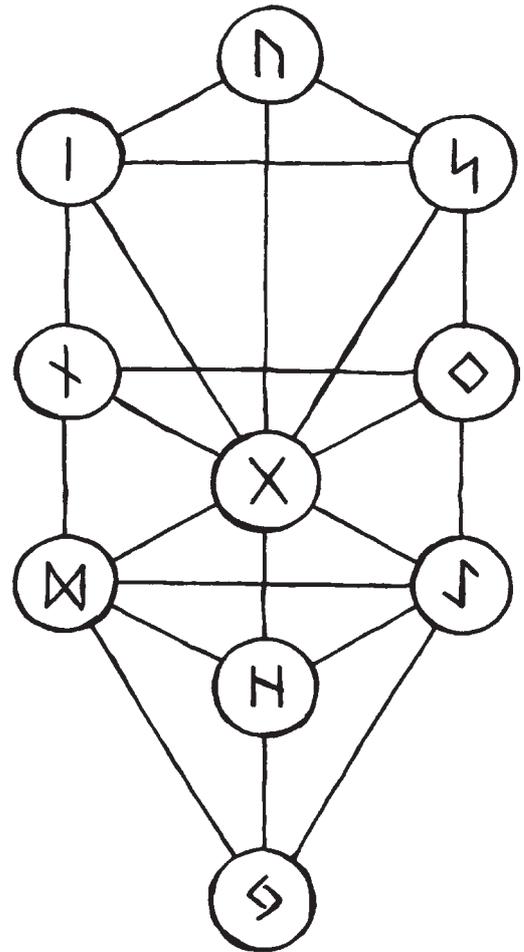
Das System von Bureus nennt man „gotische (oder götische) Kabbala“ oder auch die „Uppsala Kabbala“, Cabal Upsalica. Wenn wir den Gedanken von Bureus teilen, daß offensichtlich Verbindungen zwischen der altnordischen Weisheit und der Kabbala existieren, dann stellt sich rasch die Frage, ob sich die Neun Welten Yggdrasils auch auf die Sefhira übertragen ließen. Das wäre sicherlich möglich, wenn man auch die dunkle Seite der jeweiligen Symbole, die Qliphoth, mit hinzunimmt, da die nordischen Welten sowohl Dunkelheit als auch Licht umfassen.

Malkuth würde Midgard entsprechen, der materiellen Welt der Menschen. Die zu dieser Ebene gehörende Rune wäre die Rune der Natur und ihrer Zyklen, also die Jahresrune Jera (⚓). Über Malkuth erkennen wir Yesod und Gamaliel, die den Mond und die Traumwelten repräsentieren. Diese Ebene steht in Beziehung zur Astralebene und dem Totenreich, sowie zu den dunklen Göttinnen. Die altnordische Welt, die hier ihren Platz finden könnte, wäre das Totenreich Helheim, in welchem die dunkle Göttin Hel herrscht. Zu dieser Welt gehört die Hagelrune (⚡) oder (*). Über Yesod liegen Hod-Samael und Netzach-A'arab Zaraq. Im Grunde genommen sind dies Abbildungen des Intellekts bzw. der Gefühlswelt. Sie bilden einen Gegensatz und interagieren miteinander. An ihrer Stelle können wir Ljusalfheim (Hod) und Svartalfheim (Netzach) setzen. Ljusalfheim wird von Gedanken und Verstand geleitet und ist deshalb mit der Rune Dagalaz (⚡) verbunden, Svartalfheim ist die Welt der Gefühle und Leidenschaften und wird mit der Eibenrune Eiwaz (⚡) dargestellt. In der Mitte des Lebensbaums liegt die Sonnensphäre Tiphareth-Thagirion, eine Verkörperung des Selbst oder des Dämons. Diese Sphäre gehört zur Ebene des Geistes und der himmlischen Sphären und wird durch das Sonnenkreuz angezeigt (⊕). Die nordische Welt, die dieser Sphäre entspricht, wäre Asgard. Asgard wird von der Gebo-Rune (⚡) vertreten. Links und rechts oberhalb der Sonnensphäre finden sich Geburah-Golachab und Chesed-Gha'agsheblah wieder. Sie stimmen mit den Prinzipien des Leidens und der Lust überein. Die Sphäre des Leidens wird mit Jötunheim, dem Reich der Riesen, und der Naudiz rune (⚡) besetzt. Wanaheim wird an die Stelle der Sphäre Chesed-Gha'agsheblah gesetzt. Die Wanen sind jene Götter, die über Fruchtbarkeit und Lust herrschen, aber auch über die Hexerei. Die zu dieser Sphäre passende Rune wäre die Samenrune Inguz (⚡). Auf der höchsten Ebene des Lebensbaum befinden sich zwei Gegenstücke, die Nichts und Sein repräsentieren, sowie weiblich und männlich und die Gegensätze passiv und aktiv. Diese Sphären heißen Binah-Satariel und Chokmah-Ghagiel. Binah-Satariel korrespondiert mit Nifelheim, der äußersten Stille, Ruhe, Kälte und Finsternis. Nifelheim ist die Welt der Eisrune (⚡). Chokmah-Ghagiel bildet einen Gegensatz und steht somit in Beziehung zum Urreich



des Feuers und der extremen Bewegung, Muspelheim. Muspelheim wird mit der Sonnenrunen (H) dargestellt. Somit haben wir die neun Welten der nordischen Tradition auf dem kabbalistischen Lebensbaum unterbringen können. Die zehnte und höchste Ebene des Lebensbaums, Kether-Thaumiel, ist jedoch noch unbesetzt. Kether-Thaumiel ist das All-Mögliche, der Same des Werdens, das in sich Sein und Nichts vereinigt. Diese Ebene steht in Verbindung zu jenem Zustand jenseits aller Welten, der auch Ain Soph genannt wird. In den nordischen Mythen entspricht dies dem Ginnungagap, dem großen Abgrund, indem die Welten durch das Aufeinandertreffen von Feuer und Eis erschaffen wurden. Ginnungagap ist die alles durchdringende, reine Energie (N). Das erste Wesen, das im Ginnungagap zum Leben erwacht, ist der Urriese Ymer. Er ist ein Zwitterwesen. Durch diese Tatsache können wir eine Verbindung zum Begriff „Thaumiel“ herstellen, was „Zwillingsgott“ bedeutet.

Wenn man von einem magischen Blickpunkt aus Vergleiche zwischen der Runosophie, der altnordischen und gotischen Magie anstellt, wird man rasch erkennen, daß die von Johannes Bureus entdeckten Parallelen zwischen Runen und Kabbala ausgesprochen interessant sind. Man kann diese Parallelen dazu verwenden, ein umfangreicheres, okkultes Weltbild zu erlangen. Viele Runenmagier haben ebenfalls Ähnlichkeiten zwischen den Runen und der Kabbala festgestellt. Der Runenmystiker Guido von List glaubte an eine solche Theorie und sah sich als eine Reinkarnation des Kabbalisten Reuchlin. Von numerologischer Warte aus betrachtet wird man auf viele bemerkenswerte Schlüssel stoßen, die auf Ähnlichkeiten zwischen den dunklen Seiten der Kabbala und der odinistischen Runosophie hindeuten.



Thomas Karlsson
UTHARK
Im Schattenreich der Runen
Ein magisches Praxisbuch

Arun Verlag Engerda 2003
160 S.

Broschur ohne CD 15,50 €
ISBN 3-935581-28-9

gebundene Ausg. mit CD
„Secret of the Runes“
von Therion 28,- €
ISBN 3-935581-29-7

Über den Autor:

Thomas Karlsson, M.A. für Ideengeschichte an der Universität Stockholm. Gründer des magischen Ordens DRAGON ROUGE. Er studiert und praktiziert die okkulten Künste seit über 15 Jahren. Thomas Karlsson hält regelmäßig Vorträge und Seminare und ist der Herausgeber eines großen schwedischen Esoterik-Magazins. Er schreibt außerdem sämtliche Liedtexte für die bekannte schwedische Band THERION.



DER ZAUBERER ALS RADIKALER SYMBOLIST

Eine Erwiderung auf Peter Carrolls
„Der Magier als rebellischer Physiker“¹

von Frank Cebulla

*Indefesso Nusu Repellamus Ignorantiam*²

1 abgedruckt in DER GOLEM
Nr. 12, Mai 2003

2 „Durch unermüdliche Anstrengung wollen wir die Unwissenheit vertreiben.“ Eine der vielen Bedeutungen des berühmten Akronymys INRI am Kreuz von Jesus.

Es gibt kaum jemanden, der sich mit moderner magischer Theorie und Praxis befaßt und Peter Carroll nicht als begnadeten Initiator der chaosmagischen Strömung und Schöpfer der Illuminaten des Thanateros (IOT) kennt und schätzt. Seine überaus kreativen und originellen Arbeitsbücher „Liber Null“ und „Psychonautik“ besitzen gerade in Deutschland den Status gesuchter Raritäten und werden im Internet als Geheimtip unter der Hand weitergereicht.

Wer jedoch den Werdegang und die Entwicklung Peter Carrolls mitverfolgt hat, wird wie viele andere bemerkt haben, daß aus seinen Abhandlungen und von seiner Homepage der magische Stoff verschwunden ist und durch aufwendige und komplexe Texte über kosmologische und Quantenphysik, Raum-Zeit-Phänomene und mathematische Dimensionen des Universums ersetzt wurde. Dies ist von vornherein keineswegs kritikwürdig und sogar ein logischer Zirkelschluß, der aus dem Wesen der Chaosmagick selbst resultiert, die man im großen und ganzen als pragmatisch, areligiös, technisch und zukunftsorientiert beschreiben könnte.

Da freilich Carrolls Text „Der Magier als rebellischer Physiker“ augenscheinlich den Pfad einer gegenseitigen schöpferischen Befruchtung von Wissenschaft und Magick verläßt und offen zum Angriff auf die letztere bläst, möchte ich – eigentlich mehr zu meiner persönlichen Meinungsfindung – einige Kommentare und Anmerkungen beisteuern, ohne mich gleich in einem Schützengraben an vorderster Frontlinie zur Verteidigung der magischen Künste zu wähen.

Der auch von der Chaosmagick hochgeschätzte englische Magier und Künstler Austin Osman Spare hat einmal provozierend geschrieben: „Glaube ist Furcht vor dem eigenen Fassungsvermögen“. Nach mehrmaligem Lesen des „Physiker-Textes“ bin ich zu der Überzeugung gelangt, daß Peter Carroll leider dieser irrationalen Furcht unter dem Deckmäntelchen des Rationalismus nachgegeben und sich einen neuen, genau begrenzten *Glauben* gesucht hat. Energie ohne Grund in ein durch das eigene Ego favorisiertes Paradigma zu sperren, um sie in dieser Form zu hätscheln und aufzusparen, scheint ein Fehler zu sein, den Magier und Wissenschaftler gleichermaßen gern begehen. Das solcherart energetisierte Paradigma wird zu einem Glauben, in ausgedehnterer oder absoluter Form zu einer *Religion*. In der magischen Praxis kann ein mit Energie belebter Glaube eine gewisse Zeit recht nützlich sein, um einen Wunsch zu realisieren, den Wahren Willen zu unterstützen oder sich mit einer speziellen Erfahrung zu konfrontieren. Bleibt er jedoch in einer orthodoxen Ausschließlichkeit bestehen und wird nicht mit seinem Gegenteil ausgeglichen, um die Energie in das Sparaesche *Inbetween* zu entlassen, beginnt das Dilemma. Ein großer Teil der etablierten Wissenschaft, insbesondere der Naturwissenschaft, ist heutzutage fast unzerstörbar mit genau diesem Dilemma verknüpft und folglich zu einer neuen Religion verkommen. Rationalismus und Logik sind nicht mehr nützliche Werkzeuge, sie beschreiben keine bestimmte Methodik mehr, sondern haben sich zu einem Kult gewandelt – mit Priestern, Kirchen und Weihrauch!

Eine Religion wird – wie die Geschichte mehrfach lehrt – in der Regel *moralisch* legitimiert und so nennt Peter Carroll seine Religion „gute (nützliche) spekulative Wissenschaft“. Da

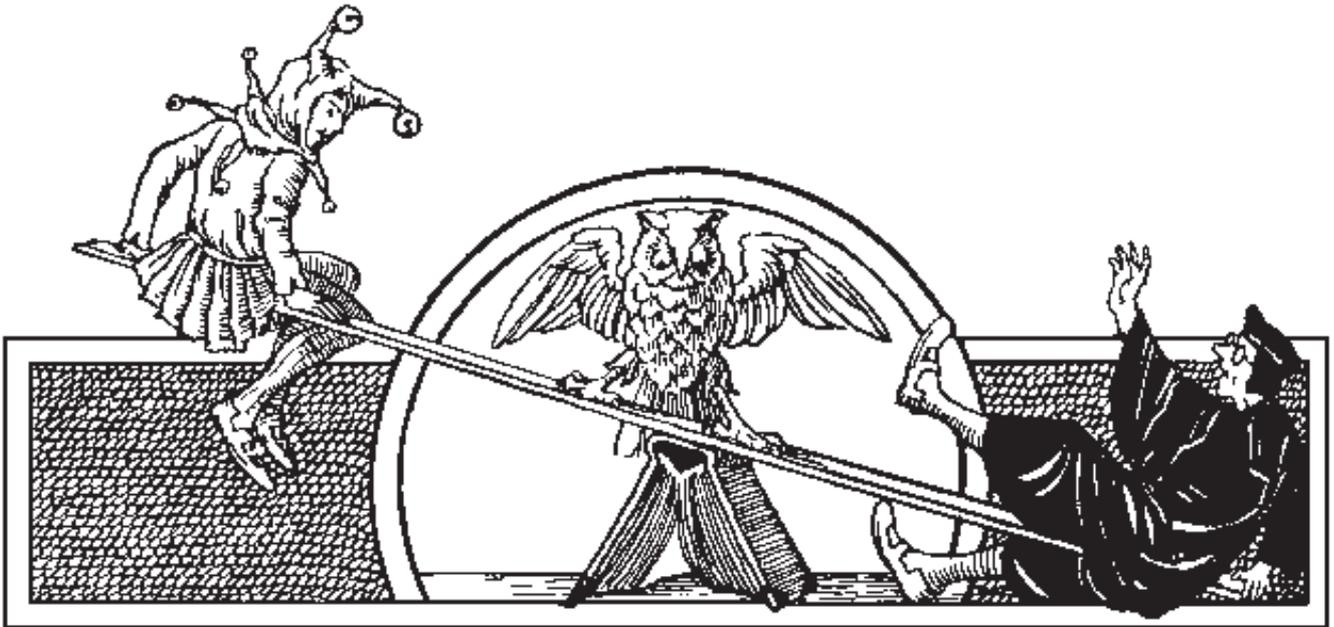


wo es die Guten gibt, existieren zwangsläufig auch die Schlechten. Das sind dann diejenigen, die einer „primitiven Theorie“ oder dem „alchemistischen Aberglauben“ anhängen oder nicht das „wirkliche Verstehen“ suchen, sondern nur unnütze Surrogate wie „Spiritualität und Psychogeschwätz“ pflegen. Abgesehen davon, daß diese Formulierungen keineswegs wissenschaftlich stringent, sondern reine Polemik sind, muß ich also, um *wirklich* zu verstehen und nicht mit der mir unterstellten *archaischen* Weltsicht ins „B-Team“ disqualifiziert zu werden, nur eines tun – die Beitrittserklärung zum alleinseligmachenden Paradigma der „spekulativen Wissenschaft“ unterzeichnen mit der Aussicht, Segen und Weihwasser all derjenigen zu empfangen, die sich dort schon befinden, unter ihnen der einstige Magus des IOT Peter Carroll.

Da es also wieder einmal um die reine *Wahrheit* zu gehen scheint (und nichts als die Wahrheit, so wahr mir Gott helfe ...), so als hätte es die vielen philosophischen, metaphysischen und hermetisch-esoterischen Bedenken gegenüber diesem Begriff nie gegeben, nenne ich diesen Standpunkt *christliches* Denken im Gewande der Wissenschaft.

Bei näherer Betrachtung der von Peter Carroll vorgetragenen Argumente frage ich mich beispielsweise, wo der „Beton der ‚bewiesenen‘ Naturwissenschaft“ auszumachen ist. Egal welche scheinbaren Bastionen der Wissenschaft man sich vornimmt: der angebliche, sich ständig ausdehnende Beton der gesicherten Erkenntnis ähnelt mehr einem vergammelten, löchrigen Käse mit abgelaufenem Verfallsdatum, der uns Tag für Tag immer noch als frisch verkauft wird. Urknall, geologische Erdzeitalter, Evolution, Abstammungslehre des Menschen, Archäologie, Relativitätstheorie, Astrophysik, Medizin – gegen alle wesentlichen theoretischen Gebäude der abendländischen Wissenschaft und deren gebetsmühlenartig medial verbreitete „Wahrheit“ wurden gerade in den letzten Jahren und Jahrzehnten begründete Zweifel und Einwände vorgetragen und allein der Beton in den Köpfen des akademischen Wissenschaftsestablishments hat verhindert, daß unsere grandiosen und scheinbar so unzweifelhaften Kenntnisse von der Welt und unserer Existenz wie ein Kartenhaus in sich zusammenstürzen. Selbst die einfache Newtonsche Frage von vorgestern, warum der Apfel zu Boden fällt, konnte bis heute nicht geklärt werden, denn die geläufige Antwort „Durch die Schwerkraft!“ täuscht darüber hinweg, daß wir nicht die allergeringste Vorstellung davon haben, was Gravitation als eine der Elementarkräfte überhaupt ist. Die Naturwissenschaft versteht es, dieses grundsätzliche Nichtwissen mit einem Berg komplexer mathematischer Gleichungen zu überdecken, die der „ungebildete“ Normalmensch, der Nichteingeweihte in die Mysterien, nicht von vornherein versteht und deren angebliche Beweiskraft und zwingende Logik durch Paradoxa wie den Gödelschen Unvollständigkeitssatz längst ad absurdum geführt wurde. Viele Menschen haben sich schon einmal in einer Situation vorgefunden, wo sie sich das gesunde Fragen nach den letzten Dingen versagt haben, allein deshalb, weil es ja „Experten“ gibt, die das angeblich viel besser können und die nicht müde werden, uns ihre einander widersprechenden Weisheiten in die Schädel zu hämmern. Dieser arrogante Glaube der Wissenschaft, auf alles eine Antwort parat, ja überhaupt den ultimativen Weg jeglicher Erkenntnis gepachtet zu haben, wurde nicht ohne Grund von Wissenschaftskritikern und Philosophen wie Paul Feyerabend mit beißendem Sarkasmus gegeißelt. Aber man muß zugeben, daß dieser Glaube auch jenem der selbsternannten Magier und Esoteriker ähnelt, die sich allein deswegen weit über die Masse emporgehoben fühlen, weil sie ein paar ägyptische Götter kennen oder mittelalterliche Grimoires studieren und sich folgerichtig zur Elite des Neuen Äons kürten,





3 siehe das gleichnamige Buch von Michael Moore, deutsch erschienen bei Piper München 2002

die zwar nicht Perlen vor die Säue und Esel wirft, aber grundsätzlich und jederzeit den wiederum Nichteingeweihten sagen kann, wo es langeht. Einer der meiner Meinung nach gravierendsten Irrtümer, die Anhänger beider Weltanschauungen mit geradezu grenzenloser Naivität begehen, besteht im Beharren auf einer evolutionären und eurozentrischen Skala der menschlichen Entwicklung. Jeder weiß, was damit gemeint ist, denn wir bekommen es von klein auf mit der Muttermilch eingetrichtert. „Stupid White Man“³ ist die Krone der Schöpfung, egal ob er einem spekulativ-wissenschaftlichen oder einem okkulten Weltbild anhängt, und je weiter wir uns aus der Gegenwart in die Vergangenheit zurück oder aus dem westlichen Abendland in andere Teile dieses Planeten bewegen, um so mehr gleiten wir automatisch und ohne dies näher begründen zu müssen ins Barbarische, Primitive, Abgelegte, Überwundene, Dumme, Abergläubische, Unaufgeklärte und was es dergleichen mehr an passenden Vokabeln gibt. Ich bewundere die Gleichmütigkeit und den stoischen Trotz der uralten eingeborenen Völker dieser Erde, die seit Jahrhunderten einem ungeheuren Ansturm ausgesetzt sind – ein Ansturm aus Materialisten, Atheisten, Christen aller Schattierungen, Ethnologen, Anthropologen, Archäologen, Medizinern, Pharmakologen, Politikern und Ideologen, Moslems, Krishna-Jüngern und sogar Thelemiten, jeder mit der fanatischen Überzeugung, mit *der* richtigen Bibel in der Hand den einzig wahren Weg für *alle* Menschen weisen zu können, selbst wenn diese Bibel „Das Buch des Gesetzes“ ist und den Satz enthält, daß *jeder* Mann und *jede* Frau ein Stern ist. „Die Krone der Schöpfung, das Schwein, der Mensch“ resümierte der Expressionist Gottfried Benn und es zeichnet sich leider ab, daß über kurz oder lang die Weisheit der Altvorderen unter dem Scharren und Grunzen der Schweine untergehen wird. Wer den Sprung in die Moderne, in das wissenschaftliche Weltbild oder in das Neue Äon nicht schafft, gehört halt zu den „ewig Gestrigen“, wie die Kommunisten immer so schön sagten, verschließt die Augen vor den Segnungen des wissenschaftlichen Fortschritts und muß sich nicht wundern, wenn er zum Schuttplatz der Geschichte gezählt wird – oder eben zum B-Team; womit sich der Kreis bei Peter Carroll wieder schließt.

ANARCHOKOSMISCHE QUANTENKABBALISTIK ODER EINFALT!

Wir können an der Diskussion *jeder* weltanschaulichen Dogmatik erkennen, daß es nicht darauf ankommt, welches Paradigma favorisiert wird. Die Hausaufgaben müssen überall gemacht werden, gleichgültig ob ich nun Schüler des x-dimensionalen Quantenuniversums oder des multiastralen Ain Sophs bin. Es versteht sich von selbst, daß es sehr nützlich ist, jeden Realitätstunnel auszudehnen und möglichst viele und verschiedene Blickwinkel einzunehmen, sogar auf ein und dasselbe Phänomen. In diesem Sinne hat Peter Carroll völlig



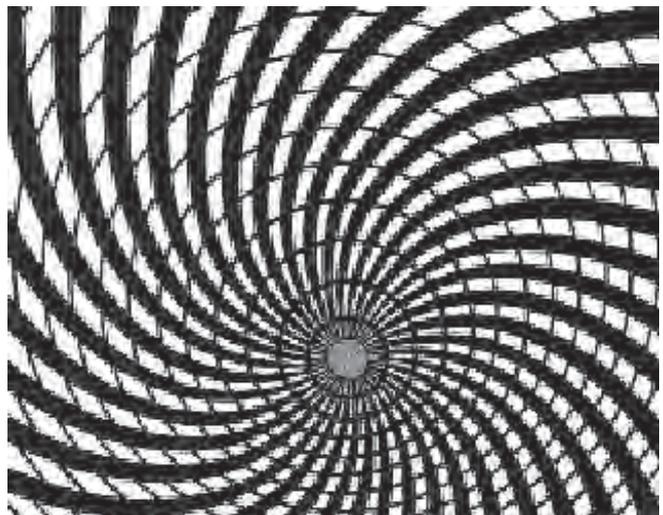
recht, wenn er die Weiterentwicklung und Validierung jeder okkulten Weltansicht auf wissenschaftlichem Niveau fordert, denn noch immer gilt Crowleys Anspruch „Die Methode der Wissenschaft, das Ziel der Religion“. Es würde sehr vielen Magiern, Hexen und Alchemisten guttun, ihre linke Gehirnhälfte nicht verkümmern zu lassen und mit dem Anlegen der Robe nicht den Verstand und ein gesundes Maß an vernünftigem Denken abzulegen. Es würde nicht nur ihnen selbst guttun und sie vor dem psychischem Kollaps bewahren, sondern ebenso ihrer Arbeit und ihren Ergebnissen. Als Anhänger der Magick müssen wir leider konstatieren, daß wir zwar auf dem goldenen Pfad des hermetischen Wissens wandeln, mit Engeln kommunizieren und astrale Visionen schauen können, aber bei der Heilung eines schlichten Hautekzems oft genauso versagen wie bei der materiellen Auffüllung unseres Bankkontos. Die Alternative besteht nun sinnigerweise *nicht* darin, mit wehenden Fahnen die Paradigmenflucht anzutreten, eine Cortisonsalbe auf das Ekzem zu streichen oder Immobilienmakler zu werden – nur um endlich „wirklich“ zu verstehen. Denn die Segnungen der wissenschaftlichen Medizin werden zwar das Ekzem heilen, aufgrund unkalkulierbarer Nebenwirkungen aber meine Leber ruinieren und indem ich täglich nach strengen ökonomischen Gesetzen meinen Nächsten über den Tisch ziehe, werde ich sicher keinen Geldmangel mehr beklagen müssen, wohl aber den Verlust von Gefühlswärme, sympathischen Charaktereigenschaften und Menschenwürde!

Die Dämonen sind überall die gleichen; sie lauern hinter *jeder* Ecke und sie werden den Universitätsprofessor nicht verschonen, weil er Rationalist ist und nicht den Magier aus Furcht vor seinen vermeintlichen Fähigkeiten. Sie werden einen Mr. Bush nicht freigeben aufgrund seines Amtes als Präsident der Vereinigten Staaten und auch nicht den abgeschirmtesten tibetischen Mönch im Himalaja. Nicht den Philosophen im Elfenbeinturm und nicht die Kassiererin im Supermarkt.⁴

Wir werden nicht allein dadurch vollkommener Menschen, daß wir uns mit Quantenmechanik befassen, sondern indem wir unser Bewußtsein stetig ausdehnen – erstreckt in die Bereiche der psychischen Realität, die wir heute noch in Ermangelung eines besseren Begriffs als Unterbewußtes bezeichnen und die offenbar eine wesentliche Schnittstelle zur Realität des Universums darstellen. Es wird uns dabei wenig helfen, jedes beobachtete Phänomen auf die Tätigkeit der Neuronen in unserem Gehirn zu reduzieren, genauso wie ich den Sinn eines Kabbala-Programms auf einer Computer-Festplatte nicht mit den magnetischen Partikeln des Speichers beschreiben kann. Für diese Ausdehnung, die möglicherweise unsere einzige evolutionäre Aufgabe darstellt, können und müssen wir jeden denkbaren Schlüssel ergreifen, der eine weitere Tür aufstoßen hilft – gleichgültig ob er nun der politischen oder weltanschaulichen Correctness des gepriesenen 21. Jh. entspricht oder nicht: astrale Reisen, Rituale, gnostische Erfahrungen, Trance-Induktionen, psychedelische Substanzen, psychologische Testprogramme, Computersimulationen, Teilchenbeschleuniger, Runen und Ursprache, künstlerische Performances, Dichtung und Musik, maschinelle Intelligenz, Kabbala, Reisen ins All und in die Tiefen der Erde, die Erforschung von Raum-Zeit-Phänomenen, Sexualmagie und das einfache erfrischende Lachen eines fruchtbaren zwischenmenschlichen Kontakts. In der traditionellen Gnostischen Messe spricht der Priester folgende Worte: „O Kreis der Sterne, von dem unser Vater nur der jüngere Bruder ist, Wunder jenseits der Vorstellung, Seele des unendlichen Raumes, vor dem die Zeit beschämt, der Geist verwirrt und das Verständnis dunkel ist, wir können nicht zu dir gelangen, außer dein Bild ist *Liebe*.“⁵ Abgesehen davon, daß allein schon dieser Satz Carrolls Behauptung widerlegt, die Magie wäre irgendwo in der beschränkten Weltansicht des Mittelalters hängengeblieben, zeigt er das Wesen eines jeden sinnvollen Weges in unmißverständlicher Deutlichkeit – die Liebe zum Universum, die Leidenschaft des Lebens, die Seele als einzelne Monade in einem Meer

4 Es ist kaum mehr als zweihundert Jahre her, da glaubten hunderttausende Europäer auf der Suche nach der ultimativen Freiheit fest daran, das alte, dunkle Europa und ihre eigenen Schatten hinter sich lassen zu können, in dem sie einfach den Kontinent wechselten. Das Ergebnis war die Wiederaufstehung genau dieser Schatten im Gelobten Land in Form eines Völkermordes und Kulturkrieges, wie ihn die Geschichte bis dahin nicht gekannt hatte.

5 A. Crowley, *Magick*, Bergen/D. 1992, Bd. 2, S. 222



6 Man beachte auch die Doppeldeutigkeit des Wortes ‚feststellen‘. Lassen wir doch mal die Feststellschrauben im Kopf ruhig ein bißchen lockerer sein ...

7 Einige sehr rebellische Wissenschaftler haben diesen Weg im weitesten Sinne tatsächlich beschritten, man denke beispielsweise an Rupert Sheldrake, Timothy Leary, Albert Hofmann u.a. Indem sie aber ihre revolutionären Denkansätze in der Öffentlichkeit vertraten und dabei keine Rücksicht auf den „Beton“ ihrer jeweiligen Wissenschaftsdisziplinen nahmen, wurden sie prompt vom Wissenschaftsestablishment ausgegrenzt und lächerlich gemacht. Dafür reicht der Hinweis auf eine vermeintliche „Esoterik“ heute schon aus.

8 zitiert nach Akron/Banzhaf, Handbuch zum Crowley-Tarot, Karte „Der Wagen“, München 1998, S. 115

✉ **Autorenkontakt:**
per e-mail: mail@equinox-net.de

Anmerkung des Autors:
Natürlich wird P. Carroll diese „Erwiderung“ in deutscher Sprache nicht zur Kenntnis nehmen können. Ich selbst besitze momentan weder die Zeit, noch die sprachlichen Fähigkeiten, eine lesbare Übersetzung zustande zu bringen. Wenn ein Leser dieses Artikels eine solche Übersetzung ins Englische für wünschenswert und machbar hält, dann wird ihn die Redaktion des GOLEM mit diesem Ansinnen willkommen heißen. Für eine Veröffentlichung käme dann das Internet in Frage. (FC)

kosmischen Bewußtseins. Was für ein Gegenentwurf zum faustisch besessenen Zerreißen und endlosen Zergliedern der „Materie“ durch die Wissenschaft, zum manischen Wühlen in den Atomen, um endlich die letzte Formel und damit die Macht über alles in den Händen zu halten!

Peter Carroll glaubt, die alte symbolistische Lehre von den Elementen allein dadurch in Mißkredit bringen zu können, indem er auf ihren Ursprung im antiken Griechenland verweist. Kein weiteres Argument scheint vonnöten zu sein! Die Wissenschaft hat festgestellt⁶, daß es mehr als nur vier (oder fünf) Elemente gibt, daß mehr als sieben Planeten in unserem Sonnensystem existieren, daß die Sonne nicht der zentrale Gott des Universums sein kann – also weg mit dem alten Kram. Wie ärmlich, Mr. Carroll! Hätte sich der hochgeschätzte Priester der wissenschaftlichen Religion Albert Einstein bei der Konstruktion des atomaren Feuers an die anderen Qualitäten dieses Elements erinnert – an das spirituelle Feuer in seinem Herz-Chakra, an das unbeschwert lebendige Feuer in den Körpern von deutschen oder japanischen Kindern oder auch nur an das Liebesfeuer in den Augen seiner Frau oder das Feuer einer einzigen Abenddämmerung – er hätte seinen Mantel genommen und die Laboratorien des Todes verlassen! Doch er bevorzugte das sinnlose, begrenzte Stieren auf den angeblichen wissenschaftlichen Fortschritt und *versagte* – vor sich selbst, vor dem Leben, vor dem Göttlichen, vor der Menschheit. Diesem Versagen gegenüber ist sein gesamtes mathematisch-physikalisches Lebenswerk keinen Pfifferling wert! Für manchen Fachidioten von heute, der sich in einem einzelnen Problem der letzten Spezialfrage eines Teilgebiets einer Fachwissenschaft verliert, könnte die Schulung in der antiken Elementlehre eine Erleuchtung bedeuten, weil sie ihm den umfassenden Blick zurückgeben und ihn begreifen lassen würde, daß er Teil eines universalen Ganzen ist – ein Auge Gottes, geschaffen, um ein paar wenige von *unendlich* vielen möglichen Gesichtspunkten einzunehmen.

Es gibt eine Art des intuitiven Verstehens, die nicht von den Fähigkeiten der linken Gehirnhälfte abhängig ist und nicht von der Genauigkeit der Meßgeräte oder der Ausgefeiltheit der Methoden, die wir verwenden. Dieses Verstehen braucht keine Theorien und keine Ritualanweisungen, um eine kraftvolle und erfolgreiche Magick zu weben und ich habe es vor allem bei Frauen immer wieder erlebt. Das stetige, oft sehr männlich dominierte Ringen um das intellektuelle Begreifen der Welt entspricht einer gewissen Hilflosigkeit, dieses tiefere weibliche Verstehen in das eigene Sein zu integrieren.

Es mag nützlich sein, wenn ein Magier ebenso rebellischer Physiker ist, aber wenn ich den Zustand der modernen Wissenschaft betrachte, ob nun spekulativ oder nicht, in ihrer ganzen Lebensfeindlichkeit und dem unwürdigen und skrupellosen Kleben an Macht und eigenem Vorteil, dann bin ich der Meinung, daß einiges auf diesem Planeten besser laufen würde, wenn Physiker gleichzeitig auch rebellische Magier wären!⁷ Und da sogar Magier immer wieder Probleme mit der Machtfrage bekommen, besonders wenn sie sich in bestimmten traditionellen Strukturen und Hierarchien organisieren, bleibt nur der Weg der freien Zauberei – ein anarchischer Weg abseits des Mainstreams, Castanedas Reise nach Ixtlan, nur mit der unstillbaren Sehnsucht nach der Unendlichkeit im Herzen und einem grundlegenden Verständnis des kosmischen Lachens, das uns alle „Wahrheit“, die wir auf diesem Pfad finden, immer nur als Spiegel der Selbstbetrachtung vor Augen hält. Für den Zauberer ist *alles* Symbol und Schlüssel und gerade aufgrund dieser radikalen Kabbalistik kann *alles* zu ihm sprechen und lebendiger Quell der Erweiterung seines Bewußtseins sein, wenn er nur offen genug dafür ist. Egal ob wir als Menschen das letzte unteilbare Elementarteilchen suchen oder den Kelch des Heiligen Grals, der Weg dorthin führt „nicht über Frömmerei, Wirklichkeitsflucht oder intellektuelle Gescheitheit“, sondern ist „ein Weg des Kriegers ..., eines heiligen Kriegers, der seine gesammelte Kraft auf das Ziel ausrichtet und seinen Weg in unbeirrbarer Beharrlichkeit geht“.⁸ Dieser Krieger ist ein Krieger des Lebens und er begreift sogar sich selbst und seine Seele als Symbol der allesumfassenden Absicht.

Februar 2003







Der historische Blick-Winkel



DAS UNIVERSUM ALS LEBENDIGE EINHEIT

von Dr. Adolf Lasson

Es gibt nichts Neues unter der Sonne. [...] Aber auch dieser Satz erfährt seine Einschränkung. Eigentlich ist jedes, was vorkommt, was da ist und was geschieht, doch wieder ein Neues und so noch nie Dagewesenes. Jedes Einzelne ist unersetzlich und unvertretbar. Daß diese fortwährende Abwechslung und Erneuerung doch jene allgemeinen Grundlagen alles Seins nicht aufhebt, diese unzweifelhafte Tatsache, ohne die jedes Denken und Sprechen unmöglich wäre, könnte nicht vorhanden sein, wenn nicht innerlich im Zusammenhange aller Dinge, ebenso wie die Unendlichkeit des Einzelnen, die Dauerbarkeit und Beständigkeit des Allgemeinen mit enthalten wäre. Dies aber gerade ist das, was man unter Zweck versteht. Man soll nicht, wenn vom Zweck die Rede ist, immer an die Überlegungen und Absichten eines Menschen denken. Der Zweck ist ein objektives Element in allem, was ist und was geschieht. Ein so unentbehrliches Element, daß, ohne den Zweck dabei mitzudenken, überhaupt nicht gedacht werden kann. Denn wenn gedacht wird, wird immer das Allgemeine gedacht mit seinen Bestimmungen, die selbst wieder allgemein sind, und dieses Allgemeine wird als ein Bleibendes, immer wieder Hergestelltes gedacht. [...]

Zusammenhang ist das Wesen dieser einheitlichen Welt. Es gibt keine Einzelheit, die außerhalb der allumfassenden Verbindung stände. Dieser Zusammenhang ist näher oder ferner, unmittelbarer oder vermittelter, aber nirgends bricht er ab. In diesem Zusammenhange gibt es demnach Grade des Umfangs, der Allgemeinheit, der Macht. Und wenn man einen Zusammenhang von geringerem Umfange und geringerer Macht denkt, so ergibt sich die Notwendigkeit, daß man auch den Zusammenhang vom allergrößten Umfange und von absoluter Macht setzt, um nicht in den Fortgang ins Unendliche zu geraten. Dies ist dann die oberste Einheit in allem, was da ist. Dieser Einheit entzieht sich nichts. Sie hat Macht über alles. Sie wirkt nicht als äußere Gewalt, sondern als innere Macht, die in den Dingen selber lebendig und tätig ist, und deren Walten jegliches als einen zugehörigen gliedlichen Bestandteil des einheitlichen Ganzen aufweist. Wir haben für diese oberste Macht, die alles durchdringt und alles leitet, den allen geläufigen Ausdruck: Vorsehung. Damit wäre denn gesagt, daß schlechthin alles, was irgend-

wie Gegenstand des Wahrnehmens, des Vorstellens, des Denkens sein kann, unter der waltenden Macht der Vorsehung im Dienste des einheitlichen Weltalls steht, und in dem gliedlichen Zusammenhange des Alls seine bestimmte Stellung und Bedeutung hat. Da in der Welt, in der wir leben, die allgemeinen Formen und Begriffe sich erhalten; da diese Zwecktätigkeit der Wiederherstellung des Allgemeinen mitten in dem unabsehbaren Chaos und Tumult der Einzelheit sich vollzieht, als die innere Macht, die allen Dingen innewohnt und sie zusammenhält: so ergibt sich der Gedanke der Vorsehung als der obersten Zwecktätigkeit mit unabweisbarer Notwendigkeit, und es ist ebenso unabweisbar, daß diese Zwecktätigkeit auf ein denkendes und wollendes Wesen zurückgeführt werden muß. [...]

Einzelheit und Zufälligkeit sind Grundbestandteile des Weltalls und Mittel für die Vorsehung, ihre obersten Zwecke zu erreichen. Die Einzelheit und Mannigfaltigkeit macht im Gegensatz zu der starren Einförmigkeit des Allgemeinen die Lebendigkeit der Welt aus. Das Einzelne behauptet dem Allgemeinen gegenüber, das als starres Gesetz gleichförmige Notwendigkeit zur Folge haben würde, seine verhältnismäßige Freiheit. Solche Freiheit steht im höchsten Grade dem denkenden Menschen zu. Je nach seiner Eigentümlichkeit, durch die er sich von jedem andern unterscheidet, faßt er mitten in der ihn umgebenden Welt, die für ihn wiederum in jedem Augenblicke eine Eigentümlichkeit hat, die in gleicher Weise bei keinem anderen Menschen sich vorfindet, seine Entschließungen und vollzieht seine Handlungen.

Kein lebender Mensch steht unter einem blinden Verhängnis, das mit unerbittlicher Notwendigkeit sein Inneres regierte und sein Äußeres gestaltete. Der denkende Mensch bildet sein Inneres, und wenn es zum günstigen Ergebnis kommt, gewinnt er eben durch den Gebrauch seiner Freiheit denjenigen Charakter, der über sein ganzes weiteres inneres Leben und seine äußere Betätigung entscheidet, ohne jemals in unverbrüchlicher Festigkeit zu erstarren. Es sind gerade die Vorgänge seines Denkens, die von geringerer bis zu größter Klarheit sich durchzubilden vermögen, was dem Menschen seine Freiheit verbürgt. Der denkende Mensch steht in jedem Augenblicke über der Macht der äußeren Dinge und bildet seine



Motive und seine Absichten aus unaufhebbarer Beweglichkeit des Gedankens heraus mit überlegender Selbständigkeit, die sich zur eigentlichen Freiheit durchzuarbeiten vermag, indem sie den Menschen befähigt, durch denkende Vernunft seine Betätigung in voller Sicherheit zu allgemeingültiger Vernünftigkeit zu erheben. [...]

Die Einzelheit der Individualität ist aus einzelnen bestimmten Ursachen nicht ableitbar. In diesem Sinne ist sie zufällig. Je größer der Wert der Individualität wird, desto ergreifender wirkt der Gedanke dieser Zufälligkeit. Die großen Menschen, die mit ihren Gaben, ihren Taten die Menschenwelt umgestaltet haben, und deren Nachwirkung bis in die fernsten Zeitalter reicht, alle Jahrtausende hindurch, - sie sind geboren an diesem Ort, in diesem Zeitpunkt, und ihr Leben hat sich unter diesen Umständen vollzogen. Sie sind mit diesen Menschen in Berührung gekommen, in freundliche oder feindliche. Sie haben aus der Vergangenheit diese Eindrücke in sich aufgenommen, diese Erlebnisse haben ihr Inneres gebildet. [...] Es ist ein Gedanke von ebenso erschütternder wie erhebender Kraft, daß alle diese unabsehbare, unausdenkbare Zufälligkeit im Dienste der höchsten Zweckmäßigkeit des absoluten Geistes, seines Denkens und seines Wollens ihre Erklärung findet und auf andere Weise nicht ableitbar, nicht denkbar ist.

[...] Wenn aber jemand zu der Überzeugung gelangt ist, daß diese ganze Welt ein Reich der Zwecke ist, daß der Gedanke der sittlichen Freiheit den obersten Zweck alles Daseienden bezeichnet, daß alle Veranstaltung dazu bestimmt ist, die Befreiung der Persönlichkeit zu fördern und der sittlichen Vollendung als dem obersten Zwecke zu dienen, so hat es für ihn nichts Verwunderliches, daß der Zufall überall in der Hand der Vorsehung als das Mittel dient, ihre Zwecke zu erreichen. Die Vorsehung wirkt nicht äußerlich und gewaltsam etwa vermittelst der Aufhebung der Naturgesetze, sondern sie ist innerhalb des natürlichen Geschehens gegenwärtig als der letzte und oberste Grund, der von innen heraus alles in dieser Welt über alle Hindernisse hinweg zu seinem Ziele leitet. Alle Einzelheit geht so in die oberste Einheit dessen was ist, zurück, und in allem was geschieht, wirkt sich die Idee aus, die auf jedem Gebiete des Geschehens ihre inneren Momente und ihren gesamten Inhalt eben vermittelst der zufälligen Einzelheit zur Darstellung bringt; das ist der wirkliche Sinn alles Geschehens und der Zufall erweist sich im höchsten Sinne als der Handlanger und Mithelfer der absoluten Geistesmacht, an der alles hängt.

Aus: „Über den Zufall“ von Dr. Adolf Lasson
 Berlin, Verlag von Reuther & Reichard 1918
 Philosophische Vorträge
 Veröffentlicht von der Kant-Gesellschaft.
 Unter Mitwirkung von H. Vaihinger und
 M. Frischeisen-Köhler
 Herausgegeben von Arthur Liebert. Nr. 18.



MAGISCHE SCHÄTZE

zum Beispiel:

Talismanische Dämonologie von Richard Grötzing

Der okkulte Klassiker von 1922
 als Neuerscheinung lieferbar!

136 S. 13 €



Symbolschmuck
 925er Silber
 Anhänger „Geisttierfeuer“
 19,90 €



ZU BEZIEHEN ÜBER



Magische, okkulte und grenzwissenschaftliche Literatur - GUT SORTIERT -
 zu Psychonautik, Magick, Crowley, Kabbala, Psychedelik, Schamanismus,
 Meditation, Tarot, Naturmagie, Geomantie u. v. m.
 außerdem exzellente Räucherwaren u. Zubehör, Harze u. Kräuter,
 Pendel, Tarots, Kristallkugeln, Witchboards, Ritualgegenstände und Hilfsmittel,
 ätherische Öle, Kerzen, Symbol-Schmuck u.a.m.

<http://shop.hadit.de>

Laufend AKTIONEN und Sonderangebote
 Bestellungen von Sa 22 - So 22 Uhr
 zum halben Porto!

ACHTUNG!

**Übersetzer oder Übersetzerin
 aus dem Englischen/Amerikanischen
 (evtl. auch Französischen)
 gesucht!**

Wir als Redaktion suchen für regelmäßige kleinere Übersetzungsarbeiten (Texte/Artikel 3 - 10 Seiten) eine(n) sympathische(n), offene(n), unkomplizierte(n) und zuverlässige(n) Zuarbeiter(in) mit guten Übersetzungsfähigkeiten, Grundkenntnissen im okkulten Bereich und stilistischer Sicherheit für ein mehr als nur lesbares Endergebnis.

Wir bieten Dir ein dankbares Medium für magischen Idealismus ©, ein Gratis-Abo des GOLEM, so weit möglich und gewünscht eine Plattform für Öffentlichkeitsarbeit (z.B. zur Bewerbung Deiner eigenen Projekte, Internetseiten, Bücher, Aktivitäten u.ä.) und ein kleines Honorar.

Bei Interesse bitte uns anrufen oder anmailen oder ganz einfach weitersagen! Danke!

Redaktion DER GOLEM - redaktion@golem-net.de
 Tel.: 036692-36640



Peryt Shou
Die Edda als Schlüssel des
kommenden Weltalters
Die große Verwandlung



Der fremdklingende Name Peryt Shou dürfte nur den wenigsten Lesern heute ein Begriff sein und doch hatte das esoterische Pseudonym des 1873 geborenen und 1953 verstorbenen Albert Schulz zu Beginn des letzten Jahrhunderts einen herausragenden Klang. Die Ausnahmepersönlichkeit der wissenschaftlichen Esoterik Herbert Fritsche bezeichnete das Zusammentreffen mit Shou als „Schicksalsbegegnung“ und viele andere scheinen ebenso von der charismatischen Persönlichkeit und dem hohen Bewußtsein dieses Mannes angezogen worden zu sein. Peryt Shou wird heute der sogenannten „Neugeist“-Bewegung zugerechnet, doch sind besonders im vorliegenden Werk gleichermaßen ariosophische, theosophische und östliche Einflüsse des Hinduismus und Buddhismus erkennbar. Die Zurückhaltung des Herausgebers, der die zwei jetzt veröffentlichten Texte Shous lediglich als „Privatdruck ... zu Zwecken wissenschaftlicher Forschung sowie zur Ergänzung von Sammlungen“ verstanden wissen will, ist in diesem Zusammen-

Buchempfehlungen

...der unvermeidliche Blick in die Bücherkiste!



hang schwer verständlich, denn die zweifellos große Faszination, die von den Schriften Shous ausgeht, könnte sicher noch manch andere suchende Seele erfassen. Shous vorrangiges Interesse galt (neben Ägypten) vor allem der nordisch-germanischen Kultur als Verwurzelung unseres eigenen geistigen Seins. Der Mensch soll dabei zur Verwirklichung seiner (ganz im Sinne Nietzsches) evolutionär angelegten Höherentwicklung dem Beispiel Odins folgen und sich der Aufgabe der runischen Initiation stellen. Dabei kehrt das ungewöhnliche und fast beschwörende Bild des Christus immer wieder, der sich nicht damit zufriedengibt, am Kreuz oder dem Weltenbaum zu hängen, sondern seine Einweihung in die Schwingungsmysterien des Kosmos zum Anlaß nimmt, wieder herabzusteigen und auf einer neu erlangten höheren Weisheit bauend weiter tätig zu werden! Dieser Anbindung des biologischen Menschen an die universale Schwingung einer geistigen Welt gilt das vorrangige Interesse des Autors und er geht dabei nicht den Weg der esoterischen Theorie und Spekulation, sondern gibt mit dem „Ritual der neunten Nacht“ eine runisch-bioenergetische Praxis dem Leser in die Hand, die er nicht als Experiment verstanden wissen will, sondern als konkreten Weg, sich selbst in eine „Antenne“ zu verwandeln, um die feinstofflichen „Strahlen“ des göttlichen Logos aufnehmen zu können. Ganz den Erkenntnissen seiner Zeit huldigend, verwendet Shou dabei eine sprachliche Synthese aus wissenschaftlicher Esoterik, ja religiöser Anbindung (z.B. an die ägyptischen Mysterien und den Yoga) und esoterischer Wissenschaft (mit Begrifflichkeiten wie Magnetismus, Feldern, Strahlen, Morsezeichen, Antennen usw.). Viele Leser, die mit heidnischer Überlieferung und Tradition vertraut sind, wird die ständige Bezugnahme auf Christus und christliche Lehren überraschen, ja vielleicht sogar abstoßen, aber dem Autor liegt nichts ferner als das Schäfchen-Dasein von passiven Gläubigen in einer wie auch immer gearteten kirchlichen Institution. Vielmehr bemüht er sich um eine umfassende Schau esoterischer Lehren und ein Herausdestillieren

des Wesenskerns jeglicher Mystik auf einer praktisch erfahrbaren Grundlage. Auf eine gewisse Weise kann man dies sogar als Verdienst Shous herausstellen, der die inhärente Prägung einer 2000jährigen christlichen Kultur nicht verdrängt, sondern mit der wesentlich älteren Linie eines nordischen Hermetismus wieder vereinen will. In der heutigen Zeit, in der jeder kaum über seinen Tellerrand hinaus sieht, ist es geradezu faszinierend zu sehen, wie umfassend Shou (und viele andere Autoren dieser Zeit) dachte und den Geist nicht nur auf die Esoterik lenkte, sondern weitreichende Zusammenhänge zu gesellschaftlichen, sozialen, historischen, gesundheitlichen und philosophischen Aspekten herstellte. Dabei lehnt er deutlich das damals sehr populäre arische Rassedenken ab: „Hier gewinnt das Blut eine Rolle, der schwingende Kristall im Innern! Aber es sei erwähnt, daß das ‘Germanische der Wiedergeburt’ nicht ist wie das Germanische der Zersetzung und des Niedergangs, ein trunkenes Sichhinanblähen zu irgend einer blutsmäßig bevorzugten ‘Kaste’ in der Menschheit.“ Im „Edda“-Text, aber besonders in „Die grosse Verwandlung“ wird deutlich, wie stark das Gefühl bei Peryt Shou (und vermutlich in seinem Umfeld) ausgeprägt war, daß eine dringende Verwandlung des Menschengeschlechts notwendig und zwingend erforderlich ist - ganz im Zeichen der Not-Rune! Dieser Pathos der Veränderung ist heute wünschenswerter denn je, wo sich eine bis ins Mark materialistische Weltanschauung ewig wähnt und schon jegliche Diskussion ihres Status Quo ins Fabelreich des Terrorismus verweisen will. „Der Mensch ist blind, bis daß er lebt in dem neuen Willen! ... Er ist nicht ein blinder kommunistischer Massen-Wille - Herden-Instinkten zu dienen ist ... nicht das Streben des erlösten höheren Menschen.“ Viele herausragende Geister hatten Angst vor dieser Art von Kommunismus (z.B. W. Reich und G. Orwell), konnten aber nicht erkennen, daß Kommunismus und Kapitalismus nur austauschbare Begriffe auf beliebig wählbaren Fahnen sind, alle mit demselben Ziel, die Ausbildung jenes „höheren Menschen“ zu verhindern, der auch



Peryt Shou so am Herzen lag und dessen höheres Weistum nicht in Arroganz und Überheblichkeit gegenüber anderen besteht, sondern in der Hingabe an die Erkenntnis des universalen Geistes. „Uralte Licht-Mysterien der Menschheit dämmern hier wieder auf. Scheinbar lange sind sie vergessen, und doch auf dem Grunde des Herzens bestehen sie noch fort und erwecken sie eine feine ‘Resonanz’, eine ‘Empfänger-Station’ für diese fern-wirkenden Urkraft-Ströme des Alls.“ (FC)

*Erschienen in der Edition Schattenwelt
Privatdruck 2003, 160 S., 19,00 Euro
www.loki-found.de*



**Géza von Neményi
Heilige Runen
Zauberzeichen des Nordens**



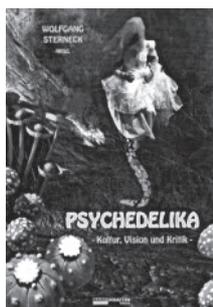
Die Kette neuveröffentlichter Runenbücher reißt nicht ab, doch ist das meiste zu diesem Thema nach wie vor auf einem sehr profanen Niveau angesiedelt, das kaum über die Tatsache hinausgeht, Runen als Orakel zu werfen und zu deuten. Eine wirklich erstaunliche Ausnahme im Taschenbuch möchte ich hier vorstellen: „Heilige Runen“. Der Autor Géza von Neményi, bekannt durch sein Buch „Heidnische Naturreligion“ und die Aktivitäten innerhalb der Germanischen Glaubensgemeinschaft, stellt darin ein umfassendes Bild der Runosophie vor. Durch das sorgfältige Zusammentragen wertvollen Quellenmaterials, der Runenlieder, Inschriften, Ritzungen und Überlieferungen steht dem Interessierten ein Fundus für eigenes Forschen und Suchen zur Verfügung, der seinesgleichen sucht. Da von Neményi grundsätzlich vom Hintergrund eines religiösen *Glaubens* als Basis der nordisch-germanischen Tradition ausgeht, wird man keine modernen Weiterentwicklungen oder Spekulationen finden, sondern immer den Schwerpunkt auf die historischen Gegebenheiten und überlieferten Mythen gelegt sehen. Wenngleich das manchem vielleicht zu konservativ erscheint, sehe ich das jedoch im

Falle dieses Buches als Vorteil an: nur von einem zuverlässigen Wissen aus kann man fortschreiten. Dabei begehrt der Autor den Göttern sei Dank nicht den Fehler des anderen Extrems, sich ausschließlich an die akademische Seite zu halten und kritisiert berechtigterweise die gängigen Entstehungstheorien der Runenreihen und deren ausschließliche Betrachtung als Schriftzeichen. Ganz im Gegensatz dazu sind den Zauberrunen und -formeln ein ganzes sehr wertvolles Kapitel gewidmet und auch die dargestellten Verbindungen zwischen Runen und Jahreskreis suchen ihresgleichen. Dabei kommen keineswegs die bekannteren Aspekte der Runen, beispielsweise Körperstellungen, das Runenwerfen und die Verbindung zur Edda zu kurz. Natürlich ist jeder Rune ein eigener Abschnitt gewidmet. Sehr inspirierend wirkt dabei die häufige Einbeziehung von Märchen, Volksglauben, Bräuchen und Sprachkunde. Dabei merkt man, daß der Autor ein wirklich Kundiger ist und aus überdurchschnittlich reichhaltigen und gelebten Kenntnissen schöpfen kann. „Heilige Runen“ wird nicht nur als opulentes Quellenwerk weiterhin Bedeutung und Bestand haben, sondern sei all denjenigen wärmstens empfohlen, die mehr als nur ein oberflächliches Interesse für die „Zauberzeichen des Nordens“ hegen. (FC)

*Erschienen im Heyne Verlag
2003, 463 S., 11,95 Euro
ISBN: 3-453-86457-3*



**Wolfgang Sterneck (Hrsg.)
PSYCHEDELIKA
- Kultur, Vision und Kritik -**



„Psychedelika“ – ein Wort und soviele verschiedene Assoziationen, Gedanken, Gefühle, Freuden, Ängste, Visionen, Aggressionen ... steigen da in jedem einzelnen Leser auf. Die einen wissen um ihre *Magie* und haben sie erfahren, die anderen lehnen *Sie* von vornherein ab, doch vielleicht bleibt im Innersten eine gewisse Neugier, die ihre Fühler wie Antennen in den Wind hängt ;-)

Hier geht es um die eigene Verantwortung, um freie Entscheidungsmöglichkeiten und um die Gelegenheit der Bewußtseinsweiterung, nicht aber um Beschönigung von Mißbrauch oder um vorschnelle Verurteilungen durch Unkenntnis.

Dieses Buch ist eine Einladung, sich mit den Licht- und Schattenseiten psychoaktiver Substanzen auf vielschichtige Art und Weise auseinanderzusetzen. Wir tauchen in die *Untiefen* unseres Selbst, wenn wir den psychedelischen Erfahrungsberichten oder aber den komplexen, visionären Kunstwerken in diese *anderen* Welten folgen. Die Bandbreite reicht hierbei von historischen Schilderungen und Abbildungen, über wissenschaftliche Analysen, Betrachtungen zu Erlebnissen mit verschiedensten psychedelischen Substanzen bis hin zur aktuellen gesellschaftlichen Diskussion um dieses Thema. Viele Autoren und Künstler haben zu diesen *wundervollen* Seiten beigetragen z. B. A. Huxley, A. Nin, Ch. Rättsch, A. Grey, H. R. Giger, A. Hofmann, N. Hattori, W. Sterneck u.a.m. Für alle Interessierten und Neugierigen ein Fundus, den man nicht so schnell wieder aus der Hand legt. (XF.)

*Erschienen im Nachtschatten-Verlag
2003, 223 S., 23,00 Euro
ISBN 3-03788-106-2*



**Walter Müller-Seidel / Wolfgang
Riedel (Hrsg.)
Die Weimarer Klassik und ihre
Geheimbünde**



Die Aufsätze dieses Buches über die Weimarer Klassik und ihre Geheimbünde basiert auf Vorträgen der Münchner Goethe-Gesellschaft. Zwar geht es inhaltlich vorrangig um den Orden der Illuminaten, aber die Verbindungen zur Freimaurerei und anderen Geheimbünden sind ziemlich vermischt. Neu an dem Buch ist vor allem, daß sich überhaupt Literaturhistoriker mit der Erforschung der Geheimbünde befassen, denn mit Ausnahme eines von dem Germanisten F. J.



Schneider 1909 verfaßten Buch über den Einfluß der Freimaurerei auf die geistige Kultur des 18. Jahrhunderts hatten diese sich im Gegensatz zu den Geisteswissenschaftlern bislang nicht für diese Thematik interessiert. In der damaligen Literatur spielten allerdings Geheimbünde eine wichtige Rolle.

1976 wurde der Illuminaten-Orden von Adam Weishaupt im bayrischen Ingoldstadt in Opposition zu den Jesuiten gegründet und erlosch bereits nach zehnjähriger Existenz durch ein Verbot in Bayern. Man vermutet, er habe mit beigetragen, daß es zur Französischen Revolution kommen konnte, indem man die Jakobiner indoktrinierte. Nach seiner Auflösung in Bayern gab es ihn aber weiterhin im übrigen Deutschland. Am bedeutsamsten wohl in Mainz durch die herrschende Familie von Dalberg. Die kurze Erfolgsgeschichte der Illuminaten begann mit dem großen Freimaurer-Konvent in Wilhelmsbad, den politischen Untergrundbewegungen von den Carbonari über die Dekabristen bis hin zum Klu-Klux-Klan und den heutigen linken „Roten Zellen“ wie auch den rechtsextremistischen Gruppierungen. Nach Auflösung der Illuminaten wurden ehemalige Mitglieder in keiner Freimaurerloge mehr aufgenommen. Aus den Reihen der Rosenkreuzer, sozusagen des rechten Flügels der deutschen Freimaurerei, kamen die erbitterten Gegner und Verfolger der Illuminaten. Als ernstzunehmendster Geheimorden gelten darunter die „Gold- und Rosenkreuzer“.

Durch die Vorträge dargestellt werden wichtige Illuminaten-Mitglieder wie ihr Gründer Adam Weishaupt, Freiherr von Knigge, Maximilian Joseph von Montgelas, Jacob Friedrich Abel, Friedrich Schiller, J. J. C. Bode und Johann Wolfgang von Goethe.

Weishaupt wird neben der bekannten Kritik seines autoritären Ordenssystems hier allerdings auch einmal als Philosoph gewürdigt und sein geistiges Werk unter positiven Gesichtspunkten betrachtet. Knigge hatte den Illuminaten den meisten Zulauf gebracht, wurde später aber ebenso einer ihrer bedeutendsten Gegner. Die Entdeckung, daß Abel, der Lehrer von Schiller, ebenso dazugehörte, gilt in der Philosophenszene als neue Sensation. Gerade an seinem Beispiel entschied sich Schiller allerdings, weder den Freimaurern noch den Illuminaten beizutreten. Erläutert wird dies vor allem an Schillers „Don Carlos“. Goethe ist da schwerer zu fassen. Er war Mitglied der Illuminaten, aber kaum in den höheren Graden und was er verfaßte, ist ambivalent, sowohl kritisch-ablehnend wie auch positiv-bewerbend. Wel-

che Stelle er wirklich innehatte, hat er unter dem Eid der Arkan-Disziplin wohl mit in sein Grab genommen. Inzwischen weiß man, daß sein Roman „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ nicht von allgemeiner Freimaurerei handelt, sondern detailliert das System und die Rituale wie Grade der Illuminaten beschreibt. Vor allem die betreffenden Passagen daraus werden sehr detailliert vorgestellt. Thomas Mann hat das alles in seinem Roman „Der Zauberberg“ wieder aufgegriffen und anscheinend – wie man daraus wörtlich entnehmen kann – über sehr genaue Kenntnisse darüber verfügt. Aber auch der Kreis von Stefan George, denen es vordergründig um Poesie und Lyrik ging, wird in neuem Licht gesehen. Denn alles deutet auf einen Geheimbund hin, mit entsprechenden Ritualen und der Ausrichtung auf Erziehung und Menschenbildung. Stefan George versuchte das über das lyrische Wort, über das Hersagen von Gedichten. Die Ausrichtung seines Kreises auf Verse, Rhythmen und Klänge war für geheimbundartige Vereinigungen etwas ganz neues. Sein Kreis verfolgte ein auf Heldentum ausgerichtetes Menschenbild und das poetische Bild der „Staatlichkeit“ war mit „Geheimes Deutschland“ umschrieben. In den Gedichten des 1928 erschienenen Buches „Das Neue Reich“ ist das nachzulesen. Viele um Stefan George sind als militant einzustufen und bejahten den Krieg. Einige wenige begrüßten Hitlers Machtergreifung 1933. Aber die eigentliche Bewegung war gegen Hitler. Es gibt ohne Frage einen Zusammenhang zwischen dem George-Kreis und der Verschwörung gegen Hitler, vor allem durch die Person des Grafen Stauffenberg.

Eigentlich werden im Buch die Illuminaten gar nicht so sehr wichtig genommen, sie hatten eine kurze bedeutsame Zeit. Natürlich ging es ihnen um die Weltherrschaft – unter welchen Beweggründen bleibt undurchschaubar – und vielleicht hatten sie, wie viele Verschwörungstheoretiker entgegen den Historien-Forschern behaupten, doch Erfolg bis heute. Geheimbünde waren und sind noch attraktiv. Nur Würdige werden in die Gemeinschaft der Auserwählten aufgenommen und brauchen nicht mehr in der Namenlosigkeit der Massen unterzugehen. Die Orden sind anspruchsvoll und die Mitglieder sind durch ein Geheimwissen besonderer Art gefordert. Die Freundschaften innerhalb der Bruderschaften sind inniger und intensiver als in modernen Gesellschaften. Eine recht unbekannt Information mag ich abschließend noch anfügen, auch wenn es im eigentlichen Zusammenhang nicht so bedeutend ist. Mary Shelley schrieb ihren Frankenstein-

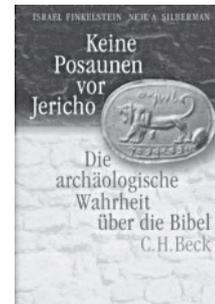
Roman 1818. Viele dachten, das sei eine Reminiszenz an Goethe's Faust. Ihr moderner Prometheus wird von Dr. Frankenstein als monströser neuer Mensch ausgerechnet in Ingoldstadt konstruiert. Damit spielte Shelley gezielt auf Adam Weishaupt und dessen Projekt der Menschenformung an, denn sie kannte sehr gut die Illuminaten-geschichte. Wenn auch aus den antiillumina-tischen Kampfschriften, die nach der Französischen Revolution kursierten.

(Berthold Röth)

*Erschienen bei Königshausen & Neumann, 2003, 205 S., 25,00 Euro
ISBN 3-8260-2528-8*



**Israel Finkelstein / Neil A. Silberman
Keine Posaunen vor Jericho
Die archäologische Wahrheit über die Bibel**



Die heutige Archäologie macht Schluß mit den Lügen, die unter Ausnützung religiösen Glaubens rein politische Propagandaziele verfolgten und im Grunde nur für Unterdrückung sorgten. Das Alte Testament ist eine Fälschung, die vor 2600 Jahren erst erschaffen wurde. Entstanden ist sie im „Königreich“ Juda, das in Wirklichkeit eine von Schafhirten und Bauern dünnbesiedelte Gegend war. Gegen Ende des 7. Jh. vor Christi taten sich welche zusammen, die eine heilige Schrift von literarischer und geistiger Genialität niederschrieben, in die Unmengen an Propaganda, Sagen und uralte Quellen eingeflossen sind und eine neue Bewegung erschufen. Rigoros wurde das Land daraufhin religiös gesäubert und alle Kultstätten zerstört. Der Tempel von Jerusalem galt als einzig legitimes Heiligtum und der moderne Monotheismus war geboren.

Zwar wurden in den vergangenen zweihundert Jahren durch die Archäologie tatsächlich viele in der Bibel erwähnten Stätten gefunden, aber deren Entdeckungen beweisen eher, daß die geschilderten Ereignisse gar nicht stattgefunden haben. Unter der Bibel, wie sie im Buch behandelt wird, ist nur das



zu verstehen, was die Christen als „Altes Testament“ bezeichnen und fast ausschließlich auf Hebräisch mit wenigen aramäischen Ausnahmen verfaßt ist. Die Bibel ist die zentrale Schrift des Judentums. Die Autoren des vorliegenden Buches, führende Professoren und Archäologen Israels, vergleichen die Bibeltexte mit den wissenschaftlich erwie- senen tatsächlichen Ereignissen. Im Gegen- satz zu allen vorherigen nahöstlichen My- then wie den ägyptischen oder dem meso- potamischen Gilgamesh-Epos hängt es laut der Bibel allein vom Volk Israel ab was in der Welt passiert. Nach einer langen Gene- sis, Adam und Eva, Kain und Abel, Noah und der Sintflut konzentriert es sich dann letztlich einzig und allein auf das Schicksal Abrahams und seiner Familie, dessen Enkel Jakob dann der Erzvater der zwölf verschie- denen Stämme wird. Dieser Enkel Jakob bekommt von einem Engel den Namen „Is- rael“ (was bedeutet: der mit Gott gekämpft hat) und alle seine Nachfahren heißen von nun an so. In seinem Testament erklärt Ja- kob, der Stamm seines Sohnes Juda würde über alle anderen herrschen. Das Familien- drama – relativ sicher völlig frei erfunden was alle Personen incl. Abraham angeht – nimmt seinen spannenden Lauf: Moses be- freit die verachtete Minderheit von ägypti- scher Tyrannei und ihr Gott offenbart sich ihnen unter dem Namen YHWH. Nachdem dann am Leser auch noch König David und der Tempel Salomo vorbeizieht, spaltet sich das Reich in Israel im Norden und Juda im Süden. Israel wird von syrischen Aramäern, dem Assyrischen Reich, zerstört. Später noch mal nun zusammen auch mit Juda vom Ba- bylonischen Reich. Auf geniale Weise wird dennoch YHWH nicht entthront, sondern als gerechter Schicksalsvollstrecker dieser De- mütigung wird ihm noch mehr Macht ver- liehen. Ab jetzt ist Israel keine Monarchie mehr, sondern Religionsgemeinschaft. Die Bibel prägte wie kein anderes Werk die west- liche Welt.

Aber im 17. Jh. wurde nachgewiesen, daß die fünf Bücher Moses nicht von Moses sind. Anhand der verschiedenen Verfasser ent- deckte man viele Unstimmigkeiten, die dazu verhalfen, zwischen Jahwisten und Elohisten zu unterscheiden. Das meint, Stämme zu unterscheiden, die an zwei verschiedene Götter beteten. Archäologisch gilt als erwie- sen, daß die Geschichte über die Erzväter, der Auszug aus Ägypten, die Einnahme Kanaans und sogar die Schilderung der ruhmreichen vereinten Monarchie unter David und Salomo in der Hauptsache schöp- ferische Ideologie einer mächtigen Reform- bewegung darstellten. Im Buch wird ver-

sucht stattdessen die wirklichen Ursprünge und die Geschichte Israels zu rekonstruie- ren. (Berthold Röth)

Erschienen im Verlag C.H. Beck
2002, 381 S., 26.90 Euro
ISBN 3-406-49321-1



Bernd Harder Die jungen Satanisten



Eine Dokumentation über zeitgenössischen Satanismus von einem Experten für para- wissenschaftliche Phänomene. Seit in jün- gerer Zeit wieder spektakuläre Morde im „Auftrag des Satans“ für Medienwirbel sor- gen (Wittener Satansmord der Rudas, Chri- stian Vikernes aus Norwegen (Mord, Kir- chenbrandstiftungen), Hendrik Möbius (Mörder von Sandro Beyer), Pietro Pacciana (Serienmörder von Florenz) sowie der Mord an Magda B. in St.Gallen, schaut die Öffent- lichkeit beunruhigt nach den Dingen, die da aus einem Untergrund hervorzutreten schei- nen. Der Autor bleibt, auch wenn er einige wenige Dinge ungeprüft und verfälscht wie- dergibt, sehr sachlich und unterscheidet sol- che Taten akribisch vom eigentlichen Sata- nismus (auch wenn er Verknüpfungen zur rechtsradikalen Szene in den genannten Fäl- len aufzeigt oder im Falle von Magda B. deren Täter sogar als Schüler des Schweizer Magiers Akron titulieren muß) und ordnet sie der gewöhnlichen Kriminalität zu. Im Falle der Rudas handelt es sich wie meist in solchen Fällen um die Taten stark persö- nlichkeitsgestörter Einzeltäter. Und Akron hatte mit seinem „Baphomet“-Buch, welches allerdings sich mit den psychologischen „Schatten“-Seiten der Seele und Bewußt- seinstransformation befaßt, auf manche Les- er einen unerwarteten nichtnachvollzieh- baren Einfluß, der zeigt, daß der Inhalt nicht verstanden wurde. Aber genauso gehören auch die angeblichen (durchaus harten Ex- zesse) z.B. bei Marilyn Manson-Konzerten oder die lange schon in der Diskussion be- findlichen satanisch-subtilen Rückwärtsein-

spielungen „satanischer“ Bands den Gerüch- ten aus Lügen und Mythos an und werden entsprechend enttarnt. Der Autor verharm- lost dabei keineswegs, aber selbst beim mei- sten „Black Metal“ ist Satanismus nichts als kommerzorientierter PR-Gag. Und wenn es sich dort um wirkliche Satanisten aus der „Szene“ handelt, fühlen diese sich meist so- wohl von ihren Fans wie ihren Kritikern ge- hörig mißverstanden. Bei der skandnavi- schen Ausprägung des „Black Metal“ scheint das anders zu sein. Dort wurde seit den be- rüchtigten Kirchenbrandstiftungen die phan- tasierte Zerstörung Wirklichkeit und das fin- det durchaus auch hier seine Nachahmer. Der Anteil des radikalen Flügels am gesamten Black- und Heavy-Metal-Bereich wird auf zwei bis vier Bands von 100 geschätzt. Viel weniger als der Anteil der Christen mit ih- ren „White Metal“-Bands. Der Einfluß von Black Metal, Satanismus und Neofaschismus stagniert längst wieder, ihn zu beobachten ist dennoch immer angebracht.

Auch das dem Satanismus ebenso zugespro- chene harmlosere Grabschänden oder soge- nannte Selbstmordwellen werden im Buch vom Satanismus strikt weggerückt. Es sind Betrunkene, die Gräber schänden – keine Satanisten, keine Gothics. Auch Selbstmord ist bei Satanisten verpönt, weil er ein Zei- chen von Schwäche ist. Alles was in den Medien- und Unterhaltungsindustrien über Satanismus verbreitet wird, boomt, ent- spricht aber nicht der Realität. Zwar gibt der organisierte Satanismus auf Fragen keine Auskunft über sein Tun, aber selbst die Sektenstellen der Kirchen halten in den mei- sten Fällen Aussteigerberichte für unglaub- würdig bis frei erfunden. Endlich wird in die- sem Buch deutlich gemacht, daß Bücher wie das ekeleregende „Lukas – Vier Jahre Höl- le und zurück“ oder Ramonas „The Black Omen“ (auf welches sich die Gebrüder Grandt dann auch stark stützten) frei erfunde- ner Schwachsinn sind. Im Gegensatz dazu steht allerdings auch die satanische Clique um Hendrik Möbius aus Sondershausen, deren Mord an Sandro Beyer aber selbst richterlicherseits nicht als Ritualmord ein- geschätzt wurde und wo die Täter selbst vor Gericht von einem „Unfall“ sprachen. Ihr ge- plantes Spiel einen Kritiker in Todesangst zu versetzen, hatte größere Ausmaße ange- nommen als von ihnen geplant war. Hendrik Möbius gehört zehn Jahre nach dieser Tat mittlerweile der okkulten Neonazi-Szene an. Angeprangert wird natürlich auch „Thelema“ unter Michael Eschner und wie immer wer- den die schweren körperlichen Mißhandlun- gen und Vergewaltigung aus der Urteilsbe- gründung zu seiner Haftstrafe angeführt.



Demgegenüber stehen allerdings die Aussagen der anwesenden „Tatzeugen“ aus seiner Organisation, die glaubwürdig erscheinen und abstreiten, daß die im Urteil geschilderte Tat der Wirklichkeit entspricht.

In heutiger Zeit ist „Okkultur“ natürlich vorhanden und macht den Vertretern der traditionellen Religionen Sorge. Damit sind die Einflüsse von Harry Potter über Horrorfilme bis zu den Serien wie „Charmed“, „Sailor Moon“, „Buffy“ oder „Sabrina“ gemeint. Solche Fantasy allerdings der Förderung von Satanismus zuzurechnen ist Unsinn, der natürlich seine Tradition hat. Autoren wie Stephen King ging es zuvor nicht anders. Was heute boomt, ist vor allem die Girlie-Hexen-Szene, in der von echter Hexerei aber auch nichts zu entdecken ist. In den modernen Hexenzirkeln geht es nämlich um das Einswerden mit der Schöpfung, um die Solidarität aller Lebewesen untereinander und um ein tieferes Eindringen in die Geheimnisse von Leben und Tod. Da wird kein Teufel angeboten, sondern die Göttin – Mutter allen Lebens – geehrt. In Frauenkreisen ist es schick geworden, wenigstens ein klein bißchen Hexe zu sein.

Für einen Außenstehenden so objektiv wie möglich zeigt der Autor in sachlicher Weise die eigentlichen Prinzipien des Satanismus auf: radikale Individualität, jeder Mann ist Gott, jede Frau ist Göttin und darüber hinaus auch die eigentlichen ethischen Gesetze der Satanisten, die alles andere als unplausibel klingen. Realität sind natürlich ebenso die unzähligen Foren im Internet, in welchem der Satanismus in Massenindividualitäten und Ansichten zerfällt und auf sehr krude Weise sich Schwachsinn mit Ernsthaftigkeit vermischt. Im Netz konnte sich eine Gegenöffentlichkeit bilden, die zwar eine Scheinwelt erschaffen hat, aber immerhin kommuniziert und Bereitschaft zeigt für Auseinandersetzungen. Die Sympathie von Jugendlichen mit dem Satanismus ist eine notwendige Betrachtungsweise, die die zeitgenössischen Bedürfnisse spiegelt und nicht pauschal verdammt werden darf. Für diejenigen Eltern und Pädagogen, die wirklich besorgt sind, werden am Ende des Buches Herangehensweisen zur vernünftigen Auseinandersetzung angeführt. Auch sind eine große Anzahl von meist noch aktuell gültigen Internetseiten der Satanisten aufgelistet, ebenso wie eine umfangreiche Adreßliste der Beratungsstellen der Gegenseite.

(Berthold Röth)

Erschienen im Patloch Verlag
2002, 240 S., 14,90 Euro
ISBN 3-629-01649-9

Leah Levine
Das Praxisbuch des magischen Wissens



„Göttin, schon wieder so ein Hexenbuch für Teen-Witches“, dachte ich, als das neue Buch der in Hannover lebenden Hexe Leah Levine auf meinem Schreibtisch landete. Bei der Lektüre bekam ich aber ein positiveres Bild: Zwar wird die Magie hier nicht neu erfunden, aber die Autorin gibt in sechs Kapiteln einen umfassenden Überblick über grundlegende magische Techniken und die Geschichte der Magie. Sie behandelt dabei zunächst magisches Grundwissen (Tempelaufbau, Bannen, Meditation, Amulette und Talismane, Sigillen), Liebeszauber, Symbole und die „magische Welt der Hexen“. Abschließend geht sie verhältnismäßig ausführlich auf Voodoo und die Chaos-Magie ein. Die leicht verständliche Schreibweise macht das Buch zu einer guten Einstiegslektüre.

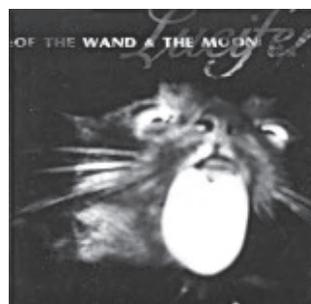
(Thomas Lautwein)

Erschienen im Urania-Verlag
2003, 248 S., 21,50 Euro
ISBN 3-908653-44-4



♁ • TONTRÄGER • ♁

OF THE WAND & THE MOON
Lucifer



Das Einmann-Projekt um den Dänen Kim Larsen (+ Studiomusiker) hat in den letzten Jahren für Furore in der Neofolk-Szene ge-

sorgt. Larsen, der eigentlich aus der Black-Metal-Szene stammt und einem Interview zufolge selbst gar keinen Black-Metal hört, hat mit „Lucifer“ nun seine dritte CD vorgelegt. So düster wie das Cover (mit dem Markenzeichen Larsens - einem Runenstein), so melancholisch schleicht sich die Musik ins Ohr und nach mehrmaligem Hören auch geschwind ins Herz. Die klar im Vordergrund stehende Akustikgitarre klingt gefühlvoll, atmosphärisch und weckt zusammen mit Flöten und dunklen Ambientklängen Assoziationen und Gedankenbilder zu tiefen Wäldern, heldenhaften Zeiten, tragischen Geheimnissen und heidnischem Zauber. „Lucifer“ ist dabei noch eine Spur okkultes als seine musikalischen Vorgänger, obwohl der Künstler schon früher seine Inspiration durch Crowley, Thelema, Magick und nordisches Heidentum betonte.

Ob nun „Lucifer“ tatsächlich als neues „Meisterwerk“ des Neo-Folk bezeichnet werden muß, sei dahingestellt, der doch recht durchgängige Stil könnte sicher hier und da mehr Abwandlung und Weiterentwicklung vertragen. Trotzdem kann man sich dem Zauber dieser CD mit dem in die Tiefe gehenden Sprechgesang von Kim Larsen nur schwer entziehen. Ich empfehle Kerzen im sanften Wind eines offenen Fensters, ein paar Gläser Rotwein, ein kratzender Gänsekiel auf uraltm Pergament, flackernde Schatten an den Wänden und dazu „Of the Wand and the Moon“ im Player ...

(FC)

„Der Musik wohnt etwas Verborgenes inne, so als würde nur oberflächlich das angedeutet, was ihre eigentliche Essenz ausmacht.“
(Zillo)

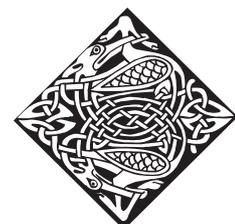
Prophecy Productions
2003, 39 min, ca. 12 Euro
www.prophecy.cd



Wir würden gern in den nächsten Ausgaben auch mehr Musik rezensieren.

Wer möchte gern seine Lieblings-CD vorstellen, eine Neuerscheinung empfehlen oder fachmännisch geniale musikalische Werke in Worte fassen?

Wir freuen uns über jeden Beitrag!



BEZUG UND VERSAND

DER GOLEM wird direkt über die Verlagsadresse bzw. das Internet vertrieben. Bestellungen bitte über die angegebenen Kontaktmöglichkeiten.

DER GOLEM erscheint regelmäßig viermal pro Jahr, und zwar zu Samhain (1. Nov.)
Imbolc (2. Febr.)
Walpurgis (30. April) und
Lammas (1. Aug.).

✧ Zahlungsbedingungen:

Grundsätzlich Vorkasse per Scheck an unsere Adresse, Bankeinzug (nur innerhalb Deutschlands möglich) oder Vorabüberweisung auf folgende Bankverbindung:

Deutsche Bank 24 (BLZ 8207 0024) Konto Nr. 3997913

✧ Versand Deutschland:

Versand nach Vorkasse oder Angabe der Bankverbindung für Lastschrift.
Zum Einzelpreis des Heftes (5,80 €) kommen 0,80 € Versandkosten hinzu.

✧ Dauerbezug (Abo):

Nur mit Abbuchungsauftrag an uns. Automatische, versandkostenfreie Auslieferung nach Erscheinen der jeweils aktuellen Ausgabe. Das Abo läuft immer mindestens bis zum Ende des Kalenderjahres und verlängert sich stillschweigend um ein weiteres Jahr. Die Kündigungsfrist beträgt mindestens 4 Wochen vor Ende jedes Kalenderjahres. Bei Adreß- oder Kontoänderung bitte unbedingt den Verlag informieren!

Das Jahresabo kostet 22 €. Der Betrag wird zu Jahresbeginn fällig.

✧ Versand Ausland:

Versand ins Ausland grundsätzlich nur nach Vorkasse (Scheck/Bargeld an unsere Adresse oder Vorabüberweisung). Bankeinzug ist aus banktechnischen Gründen leider nicht möglich. Es werden immer Versandkosten berechnet, auch bei Abonnenten:

Schweiz: Heftpreis: 10 SFr + 2 SFr Versand
Abo: 33 SFr + 10 SFr Versand

Euro-Länder: Heftpreis: 5,80 € + tatsächliche Versandkosten

IMPRESSUM

DER GOLEM erscheint im Hadit Verlag.

Inhaberin/Herausgeberin:
Gundula Freytag

Redaktion:
Frank Cebulla
Gundula Freytag

Satz und Layout: Hadit Verlag
Druck: Osiris Druck Leipzig

Erscheinungsweise:
4 Ausgaben jährlich

Preis pro Heft: 5,80 € / 10 SFr

Jahresabo: 22 € / 33 SFr

Namentlich gekennzeichnete Beiträge verantworten die Autoren. Alle Veröffentlichungen, Texte, Grafiken, Fotos und Bilder unterliegen den strengen Grenzen des Urheberrechts, d.h. Beiträge dürfen ohne Erlaubnis des Verlages oder der jeweiligen Autoren und Urheber NICHT vervielfältigt, kopiert, nachgedruckt, in elektronischen Medien abgespeichert oder in irgendeiner sonstigen Form weiterverbreitet oder verwertet werden. Zuwiderhandlungen werden umgehend zur Anzeige gebracht.

Beiträge, Manuskripte, Leserbriefe etc. sind herzlich willkommen. Der Verlag behält sich Kürzungen vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Datenträger oder Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung. Die Zustimmung zum Abdruck wird vorausgesetzt. Eingesandtes Material muß frei von Rechten Dritter sein.

KONTAKT:

**Hadit Verlag G. Freytag,
Ascherhütte Nr. 57
07646 Albersdorf
Tel./Fax 036692-36640**

E-Mail:
redaktion@golem-net.de

Internet: www.golem-net.de
www.hadit.de

ISSN 1439-0639

DER GOLEM

I M I N T E R N E T

mit aktuellen Infos, Artikel-Archiv,
Inhaltsverzeichnissen der GOLEM-Nummern,
Leserforum, magischen Intentionen und
Texten, Online-Bestellung,
Kontaktmöglichkeiten, Gästebuch,
Linkempfehlungen u.a.

<http://www.golem-net.de>

Mail: redaktion@golem-net.de





Ausblick



Ausgabe Nr. 14 des GOLEM erscheint zu Samhain 2003 (November).

Dem GOLEM tut Austausch, Diskussion, Kritik und Meinungsäußerung gut!
Schreibt uns, teilt Euch mit, stellt in Frage ...
Wenn Euch die Zeitschrift zusagt, freuen wir uns über eine Weiterempfehlung
an Freunde, Bekannte, magische Mitstreiter ...

In der nächsten Ausgabe

„ELF ist die Sünde ...“ (letzter Teil)
Eine Untersuchung der magischsten aller Zahlen
von Frank Cebulla

„Die Zeit der Dämonen“
Ein magischer Ritus
von Frater 717

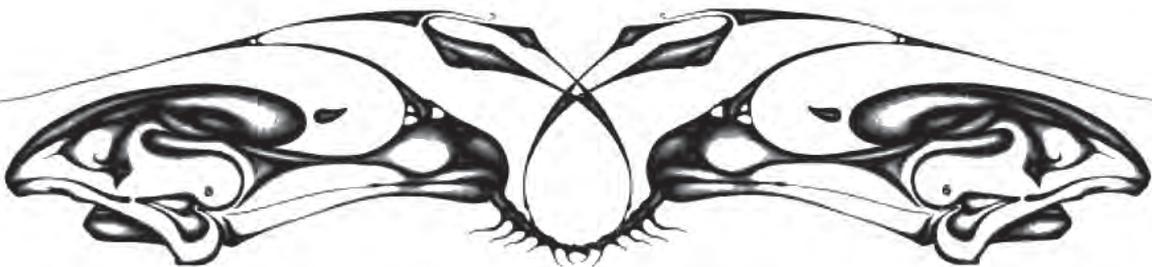
„Die Tunnel Seths“ (Teil II)
Kenneth Grant und die Qliphoth
von Aufsteigender Adler

„Die leichte Unerträglichkeit des Seins“
Über den dänischen Schriftsteller Anker Larsen
von Anita Kittler

wir stellen außerdem einen
interessanten Interviewpartner vor,
verraten aber noch nicht wen

und hoffen einen weiteren ausgefallenen Artikel
nachholen zu können

außerdem Bücher, Tonträger
u. a. m.



Welche Wollust, welchen Genuß bietet dein Leben,
die aufwögen des Todes Entzückungen?

Trägt nicht alles, was uns begeistert, die Farbe
der Nacht?

Sie trägt dich mütterlich, und ihr verdankst du all
deine Herrlichkeit.

Du verflögst in dir selbst - in endlosen Raum zergingst du,
wenn sie dich nicht hielte, dich nicht bände,
daß du warm würdest und flammend die Welt zeugtest.

Wahrlich, ich war, eh du warst - die Mutter schickte mit
meinen Geschwistern mich, zu bewohnen deine Welt,
sie zu heiligen mit Liebe, daß sie ein ewig angeschautes
Denkmal werde -

zu bepflanzen sie mit unverwelklichen Blumen.

Noch reiften sie nicht diese göttlichen Gedanken. -

Noch sind der Spuren unserer Offenbarung wenig.

Novalis, Hymnen an die Nacht

Im Internet unter
www.golem-net.de



HADIT VERLAG

ISSN 1439-0639